Harms, Bernhard
Zur Wideranknüpfung und Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands.

Zur Wiederanknüpfung und Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands.

Von

Professor Dr. **Bernhard Harms,**

Direktor des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft
an der Universität Kiel.

KIEL 1915.

Zur Wiederanknüpfung und Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands.

Von

Professor Dr. **Bernhard Harms,**

Direktor des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft
an der Universität Kiel.



KIEL 1915.



☛ Diese Schrift ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

I.

Unter Weltwirtschaft verstehen wir den Inbegriff der wirtschaftlichen Beziehungen und deren Wechselwirkungen zwischen den Einzelwirtschaften und Volkswirtschaften der Erde. Wir haben uns auch daran gewöhnt, mit dem Begriff Weltwirtschaft die völkerrechtliche Regelung der internationalen Verkehrsbeziehungen zu verbinden.

Zweifellos mutet diese Besinnung auf das Wesen der Weltwirtschaft heute ein wenig antiquiert an. Es wird denn auch vielfach die Auffassung vertreten, daß die „sogenannte" Weltwirtschaft der Vergangenheit angehöre und künftig der mehr oder weniger „geschlossene Handelsstaat" in den Vordergrund treten werde. Es gibt nach meiner Überzeugung keinen größeren Irrtum als diesen. Eines ist freilich zuzugeben: der große Lehrmeister Krieg hat deutlich gezeigt, daß Lebensfrage für jede Volkswirtschaft die Entwicklung der nationalen Produktivkräfte ist, sowohl in der Landwirtschaft als auch in der gewerblichen Tätigkeit. Hätte Deutschland in den letzten Jahrzehnten diesen Gesichtspunkt in seiner inneren und äußeren Wirtschaftspolitik nicht mit aller Energie betont und trotz mancher Widerstände auch durchgesetzt, so würden wir heute längst genötigt sein, die Waffen vor unseren Feinden zu strecken und das *vae victis* über uns ergehen zu lassen. Dies gilt, wie bemerkt, nicht nur für die Landwirtschaft, sondern gerade auch für die Industrie. Gewiß ist es richtig, daß wir der heimischen Landwirtschaft die Vereitelung der englischen Aushungerungspläne verdanken. Das russische Beispiel zeigt jedoch, daß die Kriegführung nicht allein von dem genügenden Vorrat an Nahrungsmitteln abhängt, sondern daß sie ebensosehr auf eine hohe industrielle Leistungsfähigkeit angewiesen ist, die letzten Endes der militärischen Macht die Mittel zur Verfügung stellt, um den Feind mit den Waffen in der Hand zu besiegen, „Mittel" im doppelten Sinne: einmal im Hinblick auf die kriegstechnische Ausrüstung, zum andern mit Rücksicht auf die Kriegsfinanzen. Wie stünde es um unsere Kriegsanleihen, wenn wir heute noch der Ackerbaustaat aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts wären!

Also, niemand wird daran zweifeln, daß für die künftige Stellung Deutschlands in erster Linie die Entwicklung der nationalen Produktivkräfte entscheidend ist. Mit dem gleichen Recht wird aber sofort hinzugefügt werden müssen, daß alle heute so üppig wuchernden Ideen vom „geschlossenen Handelsstaat" ohne viele Worte abgelehnt werden können. Das deutsche Wirtschaftsleben wird nach dem Kriege in derselben Weise, vielleicht sogar noch mehr, auf den Weltmarkt

angewiesen sein, als es vor dem Kriege schon der Fall war. Dies sei etwas ausführlicher dargelegt, wobei zunächst mit ein paar Worten auf die gegenwärtige Lage des deutschen Wirtschaftslebens eingegangen werden soll.

Die Rückwirkung des Krieges auf das Wirtschaftsleben Deutschlands erhält ihr charakteristisches Gepräge durch die Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt und von den weltwirtschaftlichen Beziehungen schlechtweg. Die Folgen äußern sich so, daß nahezu die gesamte deutsche Volkswirtschaft aus dem Zustande der freien Verkehrswirtschaft in Bedarfsdeckungswirtschaft übergeleitet werden mußte. Produktion und Konsumtion sind sozialisiert worden, regelndes Prinzip ist nicht mehr individualistisches Gewinnstreben, sondern der systematisch in die Tat umgesetzte Wille, mit den im Lande vorhandenen Vorräten bis zum Friedensschluß auszukommen und alle Produktivkräfte dementsprechend nutzbar zu machen. Die Not treibt zu Maßnahmen, die vor einem Jahre noch als der krasseste Auswuchs eines utopischen Sozialismus gebrandmarkt worden wären.

Bekanntlich sind vor dem Kriege viele Schriften erschienen, in denen auf die schwierige Lage der deutschen Volkswirtschaft während eines Krieges aufmerksam gemacht wurde. Zahlreiche Autoren haben vor allem darauf hingewiesen, daß eine etwaige Abschneidung der Ausfuhr katastrophale Folgewirkungen haben werde. Diese trüben Prophezeihungen sind glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen. Das Heer der Arbeitslosen, von dem man damals sprach, ist nicht vorhanden; es herrscht im Gegenteil fast überall ausgesprochener Mangel an Arbeitern. Dies hängt, wie bekannt, damit zusammen, daß der weitaus größte Teil unserer gewerblichen Tätigkeit in den Dienst von Kriegslieferungen gestellt worden ist. Das Verhältnis zwischen kriegswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher bezw. weltwirtschaftlicher Betätigung hat sich, je länger desto mehr, zugunsten der ersteren verschoben. Der oberflächlich Betrachtende kommt dadurch leicht zu der Auffassung, daß der Krieg sozusagen eine ungeahnte Konjunktur bedeute, und infolgedessen zu irgendwelchen Sorgen gar kein Anlaß vorläge. Der Kundige, der das Wesen des heutigen wirtschaftlichen Prozesses in Deutschland erkennt, läßt sich dadurch nicht irreführen, weil er weiß, daß im Hintergrunde die Milliarden der Kriegsanleihen stehen, mittels deren im wesentlichen unser gewerbliches Leben aufrechterhalten wird. Und diese Milliarden sind auch der Ersatz für die notgedrungen ausgebliebenen Milliarden für industrielle Bestellungen des Auslands. Rein kriegspolitisch und kriegswirtschaftlich betrachtet, ist so in Deutschland ein Zustand geschaffen worden, der, objektiv genügende Vorräte von Rohstoffen und Nahrungsmitteln vorausgesetzt, für das Durchhalten des Krieges die denkbar gunstigsten Voraussetzungen schafft, solange es gelingt, neue Kriegsanleihen aufzubringen. Da hierfür, wie noch zu zeigen sein wird, die Vorbedingungen günstig sind, braucht vom Standpunkt der Kriegführung die Sorge in der Tat nicht allzugroß zu sein.

Anders ist das Bild, das sich unter dem Gesichtswinkel volkswirtschaftlicher Betrachtung zeigt. Es gilt die alte Wahrheit auch heute noch, daß diejenige Volkswirtschaft einen Krieg am leichtesten überwindet, die während des Krieges das normale Wirtschaftsleben am weitesten aufrechterhalten konnte. Je länger und je intensiver eine Volkswirtschaft aus Staatsaufträgen lebt, um so schwerer wird sie in dem Augenblick getroffen, da diese wegfallen. Die Situation wird noch schwieriger, wenn mit dem Wegfallen der Staatsaufträge mangels völlig ausreichender Kriegsentschädigung parallel geht die Notwendigkeit, zur Verzinsung und Amortisation der Kriegsanleihen neue Steuern auszuschreiben. Die deutsche Volkswirtschaft wird deshalb mit Beginn des Friedens vor die schwerwiegendsten Aufgaben gestellt werden, die theoretisch und praktisch überhaupt denkbar sind. Selbstverständlich wird deren Lösung durch die Art des Friedens, den wir schließen, erheblich beeinflußt. Doch selbst wenn der Krieg mit einem entscheidenden Siege Deutschlands auf allen Fronten endet und wir die Möglichkeit haben, daraus sämtliche Folgerungen zu ziehen, die wir für nötig halten, dürfen die Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden.

Um dies zu erhärten, sei zunächst ein Blick auf die Kriegsanleihen geworfen. Die finanzielle Kriegführung Deutschlands ist in der Finanzgeschichte aller Staaten ohne Vorbild und wird noch künftigen Geschlechtern als der Ausdruck beispiellosen Aufschwungs deutscher Volkswirtschaft unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. vor Augen stehen. Doch auch hier muß man sich vor einseitiger Betrachtung hüten. Daß das deutsche Volk während des Krieges dem Staat soviel Geld zur Verfügung stellen kann, beruht zwar vor allem auf dem gesteigerten Wohlstand, hat aber doch auch seine besonderen Gründe. Sie sind zunächst im Isolierten unserer Volkswirtschaft zu suchen. Die übliche Betätigung auf dem Weltmarkt ist uns abgeschnitten, weshalb das früher dort benötigte Kapital, soweit es nicht im Auslande festgelegt ist, im Inlande Anlage sucht. Zum andern bedingt diese Absperrung vom Auslande, in Verbindung mit den Kriegslieferungen, eine beispiellose Ausnutzung unserer agrarischen und industriellen Produktivkräfte, deren durch das hohe Preisniveau noch gesteigerte Erträgnisse gleichfalls im Inlande angelegt werden müssen.

Dazu kommt, daß in der Landwirtschaft ein erheblicher Teil des Sachkapitals infolge der notwendig gewordenen Lieferungen für die Armee (Pferde, Fahrzeuge, Proviant) in Geldkapital umgewandelt wurde, das zunächst nach fest verzinslicher Verwertung strebte. In gewissem Umfange gilt dies übrigens auch für die anderen früheren Besitzer requirierten Kriegsbedarfs (Autos, Pferde etc.). Für die Landwirtschaft kommt außerdem in Betracht, daß sie aus Futtermangel ihre Viehbestände verkleinern mußte und dadurch bares Geld hereinbekam, das mangels anderer Verwendung zunächst in den Sparkassen aufgespeichert wurde und von dort den Kriegsanleihen zugeführt werden konnte. Diese Beträge sind nicht Überschüsse normaler wirtschaftlicher Tätigkeit, die nach festverzinslicher

Anlage suchen, sondern seiner eigentlichen Bestimmung entzogenes Produktivkapital. Weiter ist zu beachten, daß ein Teil der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen durch Transaktionen herbeigeführt worden ist, die sich entweder auf die Darlehnskassen stützten oder in anderer Weise bisherige festliegende Werte für Zeichnungszwecke flüssig machten.

So sehr diese Sachlage vom kriegsfinanziellen Standpunkt zu begrüßen ist und sie Deutschland eine ganz einzigartige Möglichkeit zum Durchhalten gewährleistet, so sehr bedarf sie bei der Beurteilung unserer künftigen finanziellen Leistungsfähigkeit gebührender Beachtung. Dürfte bestimmt damit gerechnet werden, daß Deutschland eine den Kosten entsprechende Kriegsentschädigung erhielte, so würden die meisten Bedenken alsbald in sich zerfallen, weil ja dann das Reich den einzelnen Besitzern von Kriegsanleihen (oder früheren Renten) diese auf Wunsch zum Ausgabekurs wieder abkaufen könnte und somit der nötig werdende Rückleitungsprozeß — Umwandlung des in festverzinslichen Staatspapieren angelegten Geldkapitals in Produktivkapital — ohne Störung vor sich ginge. Würde die Kriegsentschädigung so groß ausfallen, daß außerdem das Reich einen erheblichen Teil der von den Bundesstaaten und Gemeinden kontrahierten Kriegsschulden übernehmen könnte, so würde die Überleitung der deutschen Volkswirtschaft aus dem Kriegs- in den Friedenszustand auf noch geringere Schwierigkeiten stoßen. Hier zeigt sich deutlich, von wie großer Tragweite die Frage der Kriegsentschädigung ist. Anderseits muß mit Schärfe darauf hingewiesen werden, daß jegliche Spekulation auf die Höhe der an Deutschland in bar zu bezahlenden Kriegsentschädigung einstweilen vom Übel ist und man gut tut, die Kriegsanleihen bis auf weiteres vom Standpunkt der eigenen Leistungsfähigkeit zu beurteilen. Dann aber ergibt sich, daß nicht der ganze Betrag der Kriegsanleihe schlechtweg das Ergebnis von Überschußwirtschaften ist, dessen dauernde Anlage in Wertpapieren beabsichtigt war, sondern daß nach dem Kriege bei Wiederaufnahme normaler Wirtschaftstätigkeit ein großer Teil der Kriegsanleihe aus privatwirtschaftlichen Gründen rückgeleitet werden muß, um entweder dem Anlage- oder Betriebskapital gewerblicher und landwirtschaftlicher Unternehmungen zugeführt, oder aber für die Einlösung lombardierter Papiere und sonstiger Wertobjekte verwendet zu werden. Dieser Rückleitungsprozeß wird keineswegs ohne Hemmungen vor sich gehen; sie werden auch nicht bloß im Verhältnis zur Größe des Gesamtbetrages der Kriegsanleihe stehen, sondern deren Wachstum progressiv überschreiten. Das Angebot auf dem Effektenmarkt wird nach dem Kriege sehr stark sein, und die Gefahr des Drucks auf die Kurse ist nicht ohne weiteres zu bestreiten. Insonderheit ist zu befürchten, daß die früheren 3½- und 4%igen deutschen Anleihen auch später einen niedrigen Kursstand haben werden. In Anbetracht dessen, daß die Summe der Staatsschulden in Deutschland (Reich und Einzelstaaten ohne Gemeinden) schon vor dem Kriege mehr als 20 Milliarden Mark betrug, eröffnet dies keine erfreuliche Perspektive.

So sehr es deshalb zu begrüßen ist, daß es während der Dauer des Krieges gelingt, infolge der ganz einzigartig gelagerten deutschen Verhältnisse Kriegsanleihen in beispielloser Höhe aufzubringen, so wenig ist es angebracht, sich der Erkenntnis zu verschließen, daß die privatwirtschaftliche Kapitalbeschaffung in Deutschland nach dem Kriege erheblichen Schwierigkeiten begegnen wird und für absehbare Zeit mit hohen Zinssätzen zu rechnen ist, die sich u. a. auch im Hypothekarkredit (mit allen Folgen: Herabgehen der Grundstückspreise, Gefährdung 2. und 3. Hypotheken usw.) unliebsam bemerkbar machen dürften. Was dies für den Wiederaufbau des normalen Wirtschaftslebens bedeutet, braucht nicht erörtert zu werden. Es ist auch nur ein bescheidener Trost, daß die Verhältnisse in den Konkurrenzländern wahrscheinlich schlechter sein werden, weil hier die in Deutschland günstigen Momente weniger oder gar nicht wirksam sind und die steigende Verschuldung an das Ausland hinzukommt.

Wenden wir uns nunmehr wieder den volkswirtschaftlichen Fragen im engeren Sinne zu. Es ist anzunehmen, daß nach beendigtem Kriege innerhalb der deutschen Volkswirtschaft eine starke Nachfrage auf allen Gebieten menschlicher Bedarfsgestaltung einsetzen wird, da allein schon der Ersatz des Verbrauchten zur Neuauffüllung der Warenlager zwingt. Dazu kommt, daß die Bautätigkeit sofort lebhaft einsetzen wird und hierdurch zahlreiche Gewerbezweige günstig beeinflußt werden. Außerdem ist zu erwarten, daß die Aufträge der Heeresverwaltung in gewissem Umfange noch für lange Zeit bestehen bleiben. Es darf deshalb nach menschlichem Ermessen damit gerechnet werden, daß wir nach dem Kriege eine günstige Konjunktur erleben, für deren Intensität nicht ohne Bedeutung ist, daß auch die Landwirtschaft zu umfassenden Neuanschaffungen und Ergänzungen der Produktivmittel wird greifen müssen. Mit ziemlicher Sicherheit steht im Handel und in der Seeschiffahrt eine Hochkonjunktur in Aussicht, da die Zufuhren vom Auslande sofort nach beendigtem Kriege in großem Umfange nötig sind.

Die Ausnutzung dieser günstigen Lage wird nun nicht nur durch die schon erwähnten Kapitalschwierigkeiten, sondern auch durch andere Verhältnisse beeinflußt werden. Es ist beispielsweise heute noch nicht zu übersehen, ob uns künftig in Industrie und Landwirtschaft eine genügende Arbeiterzahl zur Verfügung steht und wie infolge des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt sowie auf Grund der allgemeinen Kosten der Lebenshaltung die Lohnverhältnisse sich gestalten werden. Daß gerade hier schwerwiegende Probleme im Entstehen begriffen sind — man denke an das vermutliche Ausbleiben der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter — ist sicher. Indessen ist zu erwarten, daß das organisatorische Talent der deutschen Industrie darüber schließlich hinwegkommen wird. Vor allem darf angenommen werden, daß innerhalb der Technik — dies ist deren wichtigste Aufgabe in der nächsten Zeit — die Emanzipation von der menschlichen Arbeitskraft von neuem Fortschritte macht.

Ist somit nach dem Kriege aus volkswirtschaftlichen Ursachen für die deutsche Industrie eine lebhafte Beschäftigung zu erwarten, so wäre es völlig verfehlt, wenn angenommen würde, daß dadurch auch nur für längere Zeit die Industrie einen ihre Gesamtleistungsfähigkeit ausfüllenden Wirkungskreis erhalten könnte. Davon kann garkeine Rede sein, sondern es muß unbedingt damit gerechnet werden, daß sich schon sehr bald die Exportinteressen auf das dringendste fühlbar machen. Dies um so mehr, als, volkswirtschaftlich betrachtet, schon im Interesse unserer Zahlungsbilanz eine Ausfuhr nötig ist, um für die auch zur Deckung des bloßen Inlandsbedarfs benötigten Rohmaterialien Gegenwerte zu schaffen, die nicht in Geld bestehen. Daß solcherweise überdies die einzige Möglichkeit gegeben ist, die Rückbildung der Devisenkurse zu erreichen, sei nebenbei erwähnt. Ein Blick in den Außenhandel des Deutschen Reiches bis zum Kriegsausbruch bestätigt das Gesagte ohne weiteres.

Der deutsche Außenhandel hat im letzten Friedensjahre 20 Milliarden Mark überschritten. 10 Milliarden Mark entfielen davon auf die Ausfuhr. Hiervon waren 63 % Fertigwaren. Es ist ganz selbstverständlich, daß hinter diesen Zahlen eine gewaltige industrielle Tätigkeit steht, die durch die Befriedigung bloßen Inlandsbedarfs dauernd nicht ersetzt werden kann, ganz abgesehen davon, daß zahlreiche Industriezweige sich in bezug auf die Richtung ihrer Produktion bestimmten Auslandsbedürfnissen völlig angepaßt haben und, wie bemerkt, das starke Einfuhrbedürfnis Deutschlands sowieso auch zu aktiven Auslandsbeziehungen drängt. Gelänge es uns nicht, den früheren Anteil am Welthandel in absehbarer Zeit zurückzuerobern, so wäre, nach anfänglicher Konjunktur, mit Bestimmtheit ein schwerer krisenhafter Zustand des deutschen Wirtschaftslebens zu erwarten. Deshalb kommt alles darauf an, daß beizeiten die Voraussetzungen für die neue weltwirtschaftliche Betätigung Deutschlands geschaffen werden.

Wir wollen uns nun aber keinem Zweifel darüber hingeben, daß künftig bei der Bearbeitung des Weltmarkts auf weiten Gebieten mit erheblich größeren Schwierigkeiten gerechnet werden muß, als wir sie vor dem Kriege schon hatten. Mit gewissem Recht kann behauptet werden, daß der jetzige Krieg ausgesprochen merkantilen Charakter hat. Die Nachwirkungen dürften sich deshalb gerade auf merkantilem Gebiet noch lange zeigen. Es wird das Bestreben unserer heutigen Feinde sein, sich nach dem Kriege wirtschaftlich von Deutschland möglichst unabhängig zu machen und darüber hinaus mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Deutschland zu verhindern, seine früheren Absatzgebiete aufs neue in Pflege zu nehmen. Ich brauche an dieser Stelle nicht auf alles das einzugehen, was von unseren Gegnern, und auch von den Neutralen, schon während des Krieges versucht wird, um die künftige Entwicklung so zu leiten. Darüber ist oft genug berichtet worden. Allerdings wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht ist. Trotzdem wäre es falsch, wenn allen einschlägigen Bestrebungen der Gegner von

vornherein jede Bedeutung abgesprochen würde. Es könnte sich auch bitter rächen, wenn etwa die Anstrengungen der Nordamerikaner, Deutschland aus Süd- und Mittelamerika zu verdrängen, völlig ignoriert würden. Gewiß ist es richtig, daß bei allen diesen Bestrebungen es sich bisher in der Hauptsache um große Worte handelte, denen verhältnismäßig geringe Taten gefolgt sind. Aber doch lehrt die eingehende Beobachtung, daß diesmal nicht bloß Worte hinter der sogenannten panamerikanischen Bewegung stehen, sondern Deutschland Ursache hat, jene Bestrebungen zu beobachten und durch entsprechende Vorbereitungsmaßnahmen zu durchkreuzen[1]).

Wollen wir die Schwierigkeiten, die sich für Deutschland nach beendigtem Kriege auf dem Weltmarkt vermutlich ergeben werden, klar erfassen, so ist es nötig, daß wir einen kurzen Blick auf die territoriale Differenzierung des deutschen Außenhandels werfen. Wie schon bemerkt, hat Deutschland im internationalen Güteraustausch im Jahre 1913 eine Rekordziffer erreicht, die noch vor wenigen Jahren selbst von den kühnsten Optimisten nicht erhofft wurde. Man tut jedoch gut, sich auch hier durch bloße Zahlen nicht blenden zu lassen. Dies gilt sowohl für die sachliche Gliederung des Außenhandels, d. h. für die daran beteiligten Güter, als auch für die territoriale Differenzierung. Nur bezüglich der letzteren möchte ich hier auf einiges hinweisen, das der Aufmerksamkeit bedarf. Der deutsche Außenhandel hat sich seit dem Jahre 1889 in seiner geographischen Verbreitung gewaltig differenziert. Es ist nun von größtem Interesse, zu untersuchen, inwieweit heute am deutschen Außenhandel die europäischen Länder einerseits und die überseeischen Länder anderseits beteiligt sind. Man kommt hierbei zu ganz überraschenden Ergebnissen. Im Jahre 1889 partizipierte Europa an der deutschen Einfuhr mit 79 %, an der deutschen Ausfuhr mit 77 %. Es lag also das Schwergewicht des deutschen Außenhandels durchaus in Europa. Dies hat sich inzwischen in einer Beziehung geändert. Die Ausfuhr Deutschlands ging auch im Jahre 1913 noch mit 76 % in europäische Länder, während der Rest von 24 % nach Übersee ging. In der Einfuhr aber sind die europäischen Länder zurückgetreten. Von der Gesamteinfuhr Deutschlands kommen aus Europa heute nur noch 54 % gegen, wie bemerkt, 79 % im Jahre 1889. Daraus geht hervor, daß für die deutsche Ausfuhr die Stellung der europäischen Länder sich nicht wesentlich verschoben hat, während die passiven Beziehungen Deutschlands eine ungewöhnlich stark gesteigerte Abhängigkeit vom außereuropäischen Ausland gezeitigt haben. Die deutsche Einfuhr aus europäischen Ländern ist seit 1889 um 81 %, die deutsche Einfuhr aus nichteuropäischen Ländern hingegen um 480 % gestiegen. In diesen Zahlen prägt sich der vermehrte Bezug von Nahrungs- und Genußmitteln und Rohstoffen aus. Man kann

---

[1]) Näheres über die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen der Gegner und Neutralen in der Sammlung „Kriegswirtschaftliche Untersuchungen aus dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel.“ Verlag von Gustav Fischer in Jena.

deshalb auch sagen: der europäische Absatz Deutschlands beruht, je länger desto mehr, auf außereuropäischer Einfuhr. Und weiter ergibt sich, daß die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den nichteuropäischen Ländern fast auf der ganzen Linie passiv sind. Während Deutschland im Verkehr mit den europäischen Staaten einen Ausfuhrüberschuß von 1,8 Milliarden Mark hatte, ergab sich im Jahre 1913 für die außereuropäischen Länder eine Unterbilanz von 2,4 Milliarden Mark. Die Differenz zwischen Einfuhr und Ausfuhr ist am größten im Verkehr mit Australien, am zweitgrößten mit Afrika, am geringsten mit Asien und Amerika (als Erdteil). Immerhin ist auch im Verkehr mit diesen Gebieten die deutsche Einfuhr fast doppelt so groß als die Ausfuhr.

Diese eigenartige territoriale Differenzierung des deutschen Außenhandels verdient infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse ernste Beachtung: Deutschland ist bis zum Ausbruch des Krieges mit mehr als $^{3}/_{4}$ seiner Ausfuhr auf europäische Länder angewiesen gewesen. Unter diesen Ländern spielten, abgesehen von Österreich-Ungarn, die Hauptrolle unsere jetzigen Gegner, nämlich Rußland, England und Frankreich, die im Jahre 1913 mit mehr als 3 Milliarden Mark an unserer Ausfuhr beteiligt waren. Dazu kamen noch Belgien und Italien mit annähernd einer weiteren Milliarde. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß es nicht ganz leicht sein wird, diese Ausfuhr in ihrem früheren Umfange in kürzerer Zeit wiederherzustellen. Wir müssen im Gegenteil, am wenigsten vielleicht in Rußland, umsomehr aber in England und Frankreich, damit rechnen, daß uns die denkbar größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Dabei ist nicht zu vergessen, daß mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in England die einstweilen aus finanziellen und kriegswirtschaftlichen Gründen schon eingeleitete Rückkehr zur Schutzzollpolitik nach dem Kriege Fortschritte machen wird. Gewiß kann keine Rede davon sein, daß die Handelsbeziehungen zwischen den kriegführenden Ländern etwa garnicht wieder zu nennenswertem Umfange ausgebildet werden könnten. Es wird im Gegenteil damit gerechnet werden dürfen — schon deshalb, weil Deutschland für das Ausland auch als Käufer von halbfertigen und ganzfertigen Waren eine bedeutsame Rolle spielt, und sogar der Bezug von Rohmaterialien eine nicht unbedingt gegebene Richtung hat — daß sofort nach beendigtem Kriege die Fäden sich wieder anspinnen und alsbald ein neues Netz von hin- und herlaufenden wirtschaftlichen Beziehungen entsteht. Die objektive Möglichkeit hierfür wird Deutschland sich durch die Friedensverträge sichern und die subjektiven Voraussetzungen werden gleichfalls nicht ausbleiben. Aber es wird nach Lage der Dinge lange dauern, bis die vor dem Kriege vorhanden gewesene Intensität der Beziehungen wieder erreicht ist. An dem Willen, dies überhaupt zu verhindern, fehlt es auf gegnerischer Seite jedenfalls nicht, und es muß, wie schon bemerkt, damit gerechnet werden, daß dieser Wille sich zum Teil auch praktisch durchsetzt. Vor

Illusionen sollten wir uns in dieser Beziehung mindestens ebenso hüten wie vor gar zu pessimistischer Auffassung. Deshalb gilt es, sich beizeiten auf die Tatsache zu besinnen, daß unsere Einfuhr aus überseeischen Ländern seit 1889 von 21 auf 46 Prozent der gesamten deutschen Einfuhr gestiegen ist, daß anderseits der Anteil unserer Ausfuhr, der auf nichteuropäische Länder fällt, sich seit 1889 fast nicht verändert hat. Wir müssen versuchen, unsere Ausfuhr in überseeische Gebiete entsprechend unserem von dort her gestiegenen Bezuge zu vermehren, um so einen Ausgleich zu schaffen für das, was uns nach menschlichem Ermessen in etlichen der wichtigsten europäischen Länder zunächst verloren geht.

Man wird vielleicht einwenden, daß das Mißverhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr im Verkehr mit überseeischen Ländern bedingt sei durch die objektiv geringere Aufnahmefähigkeit jener Gebiete. An sich ist das natürlich richtig. Wenn aber, wie es vielfach der Fall ist, die erheblich gestiegene Einfuhr der wirtschaftlichen Neuländer hauptsächlich aus anderen europäischen und außereuropäischen Staaten kommt, so liegt für Deutschland ein volkswirtschaftliches Problem vor, das in die Handelspolitik und auch in die Weltpolitik hinüberspielt. Es sei dies an einigen charakteristischen Beispielen näher dargelegt.

An der Einfuhr der mittelamerikanischen Länder sind die Vereinigten Staaten im Jahre 1912 mit 54%, England mit 13, Deutschland mit 10% beteiligt gewesen. An der Einfuhr nach Süd-Amerika partizipieren die Engländer mit 28, die Deutschen mit 18, die Nord-Amerikaner mit 16%. Noch anschaulicher sind die Verhältnisse in einzelnen Ländern Süd-Amerikas. An Argentiniens Einfuhr sind die Engländer mit 31%, Deutschland mit 17 und die Vereinigten Staaten mit 15% beteiligt. Hier stehen also die Engländer an der Spitze. Unser Anteil an der Einfuhr Brasiliens betrug im Jahre 1912: 17%, derjenige Englands hingegen 25%. Auch in der Einfuhr Chiles dominieren die Engländer und zwar mit 31% der gesamten Einfuhr, während Deutschland mit 27% an ihr beteiligt ist. Erwähnt sei, daß in allen 3 genannten Ländern die Amerikaner sich des verhältnismäßig größten Wachstums ihrer Einfuhr erfreuen, obwohl damit keineswegs eine entsprechende Zunahme des amerikanischen Bezuges aus jenen Ländern parallel geht. Zweifellos darf in den süd- und mittelamerikanischen Gebieten mit starken Entwicklungsmöglichkeiten gerechnet werden. Die Erschließung aller dieser Länder steht erst im Anfang. Deutschland wird mehr noch, als es dies bisher getan hat, versuchen müssen, dort festen Boden zu fassen, um in dem schweren Konkurrenzkampfe, der nach dem Kriege in Süd-Amerika zu erwarten ist, sich durchzusetzen.

Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in Asien. An der Gesamt-Einfuhr Chinas ist Deutschland mit 7,5% beteiligt. Es steht damit, abgesehen von den Franzosen, hinter allen Welthandelsvölkern zurück. England, Amerika und Japan haben einen weitaus größeren Export nach China. Dazu kommt, daß

die deutsche Einfuhr nach China durch eine recht bemerkenswerte Erscheinung charakterisiert wird. China bezog nämlich im Jahre 1913 allein für 46 Millionen Mark Indigo und Anilinteerfarbenstoffe! Also mehr als ein Drittel des gesamten Wertes der deutschen Ausfuhr nach China bestand im letzten Friedensjahr aus Farbstoffen. Der Bezug Chinas hieran ist rapid in die Höhe gegangen. Im Jahre 1908 bezog China erst für 7,3 Millionen Mark Indigo und für 5,1 Millionen Mark Teerfarben, mithin eine Zunahme von 12,4 auf 46 Millionen Mark in 5 Jahren. Zieht man diesen Betrag von der deutschen Ausfuhr nach China ab, so reduziert sich diese im Jahre 1913 auf 76 Millionen Mark — etwas mehr als die Hälfte dessen, was das kleine Norwegen von Deutschland erhält. Bekanntlich hat den Löwenanteil am chinesischen Außenhandel heute schon Japan. Nach dem Kriege wird der internationale Wettbewerb in China scharfe Formen annehmen. Anderseits ist damit zu rechnen, daß gerade das Land der Mitte am ehesten wieder in den allgemeinen internationalen Verkehr einbezogen wird und hier — ruhige innerpolitische Verhältnisse vorausgesetzt — die Beziehungen zum Ausland alsbald die frühere Intensität überschreiten werden. China gehört wirtschaftlich fraglos zu den sogenannten Zukunftsländern. Diejenigen Völker, die in der Erschließung seiner heute noch gebundenen wirtschaftlichen Kräfte die Führung übernehmen und insonderheit den Ausbau des Verkehrswesens in die Hand bekommen, werden daraus große Vorteile ziehen . . . .

Die deutsche Einfuhr aus Indien belief sich im Jahre 1913 auf 541 Millionen Mark, während die Ausfuhr dorthin nur 150 Millionen Mark betrug. Das ist angesichts der immerhin beträchtlichen Aufnahmefähigkeit Indiens sehr wenig. England bezieht aus Indien etwa den doppelten Betrag Deutschlands, exportiert dorthin aber mehr als das siebenfache. Hierin zeigt sich deutlich die Überlegenheit des Mutterlandes einer Kolonie, auch dann, wenn es handelspolitisch mit den fremden Konkurrenten auf gleichem Fuße behandelt wird. Schon daß der ganze öffentliche Bedarf durch das Mutterland gedeckt wird, gibt diesem eine Vorzugsstellung von großer Bedeutung.

Gewiß muß bei derlei auf den Resultaten der Statistik beruhenden Untersuchungen gebührend in Ansatz gebracht werden, daß in Wirklichkeit mehr deutsche Waren nach Übersee gehen, als es, so betrachtet, den Anschein hat. Z. B. bestand bis zum Kriege ein erheblicher Teil der Ausfuhr Englands zweifellos aus von Deutschland bezogenen Waren; vielleicht bringt der Krieg in dieser Beziehung sogar eine Besserung in dem Sinne, daß die Abhängigkeit von England — auch im Hinblick auf das Kredit-, Zahlungs- und Kommissionswesen — geringer wird. Insgesamt wird die geschilderte Sachlage dadurch aber nur geringfügig berührt und es bleibt die Tatsache bestehen, daß es in bezug auf den Verkehr Deutschlands mit den überseeischen Ländern schwerwiegende Probleme gibt, an die heranzutreten schon immer nötig war, an deren Lösung zu arbeiten jetzt aber von vitaler Bedeutung für den deutschen Außenhandel ist.

In diesem Zusammenhang sei auf eine Ideenverbindung kurz hingewiesen, die heute eine große Rolle spielt und vielfach über alle Befürchtungen hinwegtröstet: ich meine die zollpolitische Annäherung an Österreich-Ungarn. Über die Möglichkeit und die Tragweite der Durchführung dieses Projekts kann heute ein endgültiges Urteil noch nicht abgegeben werden, weil es bisher an den nötigen Voruntersuchungen überwiegend fehlt und man sich hüten muß, eine so schwerwiegende Frage bloß politisch oder gar gefühlsmäßig zu betrachten, wie es heute nicht selten geschieht. Auf eines kann aber schon heute das Augenmerk gerichtet werden: Einer vollständigen Zollunion stehen die österreichischen Industrieinteressen entgegen; eine bloße zollpolitische Vorzugsbehandlung aber bietet der deutschen Exportindustrie keinen Ersatz für Verluste in anderen europäischen Ländern, weil Deutschland den weitaus größten Teil der in Österreich-Ungarn aus dem Auslande bezogenen Industrieerzeugnisse sowieso schon liefert! Nehmen wir an, daß, was unwahrscheinlich ist, die Kaufkraft Österreich-Ungarns nach dem Kriege die frühere Stärke wiedererhält, so würden unter Berücksichtigung der Einfuhr, die aus zwingenden Gründen auch künftig aus dem nichtdeutschen Ausland nach Österreich-Ungarn gelangen muß, für etwa 200 Millionen Mark mehr deutscher Waren dorthin exportiert werden können, als es bisher geschehen ist. Das ist für absehbare Zeit die günstigste Rechnung, die aufgemacht werden kann. Es erhellt ohne weiteres, daß die deutsche Ausfuhrindustrie darin das Heil nicht erblicken darf. Selbstverständlich ist mit solcher Berechnung nicht etwa die ganze Frage erledigt, denn es können weltwirtschaftliche, nationalpolitische, handelspolitische und andere Gründe sehr wohl den Zollanschluß an Österreich-Ungarn nahelegen. Im Rahmen der Untersuchungen jedoch, die uns hier beschäftigt haben, spielt das Problem der zollpolitischen Annäherung Deutschlands und Österreich-Ungarns für lange Zeit eine ungemein bescheidene Rolle.

Auch eine andere Kombination, die sich heute in der Form des einst von Friedrich List geprägten Schlagwortes „von Helgoland bis Bagdad" kund tut, verdient aus der Sphäre des Gefühlsmäßigen, in welche politischer Übereifer sie hineingezogen hat, auf den harten Boden nüchterner Erwägung zurückgeführt zu werden. Dann ergibt sich, daß hier überwiegend Zukunftsklänge anschlagen, die zwar nicht unterschätzt werden dürfen, deren unmittelbare Bedeutung jedoch zumeist zu hoch bewertet wird. An der Einfuhr der Türkei war Deutschland im Jahre 1910/11 mit 86 Millionen Mark beteiligt, gleich 9,13 % der Gesamteinfuhr. Es stand damit an vierter Stelle. Den ersten Platz nahm England ein: 186 Millionen Mark = 20 %, den zweiten Frankreich: 168 Millionen Mark = 18 %, den dritten Österreich-Ungarn: 86½ Millionen Mark = 9,21 %. Insgesamt handelt es sich hier um kleine Ziffern. Selbst wenn es gelänge, England und Frankreich künftig ganz auszuschalten, was selbstverständlich nicht zu erwarten ist, wäre im Rahmen der heutigen Verhältnisse der Gewinn nicht überwältigend. Anderseits

ist es richtig, daß das deutsche Wirtschaftsleben vom nahen Orient künftig viel Großes erwarten darf. Hierfür müssen aber zunächst mancherlei Voraussetzungen geschaffen werden, die vor allem Zeit erfordern. Vor zu großen Hoffnungen auf alsbaldige bedeutsame Befruchtung des deutschen Außenhandels durch die Türkei kann deshalb nicht dringend genug gewarnt werden. Ebenso eindringlich ist freilich zu fordern, daß die wirtschaftliche Erschließung der Türkei unmittelbar nach dem Kriege, der ihr hoffentlich zu vergrößerter politischer Macht verhilft, von Deutschland mit aller Energie betrieben wird, um so der künftigen Ausfuhr dorthin den Boden zu ebnen.

Damit wollen wir diesen Teil unserer Ausführungen abbrechen. Deutlich dürfte aus ihm hervorgegangen sein, daß 1. Deutschland auch nach dem Kriege auf intensivste Teilnahme am Welthandel angewiesen ist, und daß 2. dringende Gründe bestehen, die Dinge nicht ihren Weg gehen zu lassen, sondern sie angesichts der zu erwartenden großen Schwierigkeiten so zu beeinflussen, daß Deutschland möglichst bald seinen früheren Platz innerhalb der Weltverkehrsgesellschaft wieder einnimmt oder ihn gar noch ausdehnt. Hierfür ist mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse insonderheit die Pflege der überseeischen Beziehungen Voraussetzung. Alles in allem ist Deutschland dasjenige Land, das mit am meisten Veranlassung hat, in die systematische Förderung seines Außenhandels einzutreten.

II.

Schon in früheren Zeiten sind in Deutschland gelegentliche Ansätze zur organisatorischen Pflege der deutschen weltwirtschaftlichen Beziehungen, insbesondere des Exports, gemacht worden. Ich hebe, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, das Nachstehende hervor. Im Jahre 1883 wurde in einer Versammlung, die von den Geschäftsführern des Deutschen Handelstages, des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und den Ältesten der Kaufmannschaft in Berlin einberufen worden war, die Idee zur Verhandlung gestellt, eine Organisation nach dem Vorbilde der Handelsmuseen in Belgien und anderen auswärtigen Staaten auch in Deutschland zu schaffen. Die Angelegenheit ist dann aber im Sande verlaufen. Nach der günstigen Aufnahme, welche die Sammlungen und Auskünfte der später von der Reichsregierung und einer Anzahl industrieller Vereine unter Führung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller nach Ostasien gesandten Expedition in der deutschen Industrie gefunden hatten, wurde der frühere Plan wieder aufgenommen und die Errichtung einer „Reichshandelsstelle“ als einer Zentralstelle für den deutschen Export erstrebt. Im Jahre 1898 kam es dann zur Gründung eines „Ausschusses für die Errichtung einer Reichshandelsstelle“, der sogar eigene „Schriften“ herausgegeben hat. Die Organisation war aus einer damals vorhandenen Interessengemeinschaft

hervorgegangen, die sich aus dem Zentralverband Deutscher Industrieller, der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen und dem Bund der Industriellen zusammensetzte. Der Ausschuß selbst rekrutierte sich jedoch aus noch weiteren Kreisen und umfaßte auch eine Anzahl von Handelskammern. Wohl auf Veranlassung dieses Ausschusses hat sich im Jahre 1901 der Handelstag auf seiner 27. Vollversammlung vom 6. Januar mit der „Reichshandelsstelle" beschäftigt und in einer Resolution deren Errichtung für nützlich gehalten. Im Anschluß daran ist es zu einer Denkschrift an den Staatsminister Grafen von Posadowsky-Wehner gekommen, jedoch sind nennenswerte Resultate damals nicht erzielt worden, obwohl auch der Reichstag eine Resolution zu Gunsten einer solchen Institution angenommen hatte. Die ganze Angelegenheit geriet dann ins Stocken und wurde erst wieder aufgenommen, als die Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen im Jahre 1906 durchgeführt war. Der Zentralverband Deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen und die Zentralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen haben am 18. Juli 1907 in einer Eingabe an den Staatssekretär des Innern aufs neue um die Errichtung einer Außenhandelsstelle, wie man sie jetzt nannte, ersucht. Bevor es jedoch zu weiteren Schritten kam, fiel die Interessengemeinschaft der Industrie im Jahre 1908 auseinander, und es geschah gemeinsam zunächst nichts mehr.

Wohl aber versuchten die einzelnen Verbände, den Plan nunmehr selbständig der Verwirklichung entgegenzuführen. Es gilt dies insonderheit für den Bund der Industriellen und für den Zentralverband. Letzterer hatte im Jahre 1913 ein Projekt zur organisatorischen Förderung des deutschen Außenhandels so gut wie fertig, als die Idee der Gründung einer umfassenden Welthandelsgesellschaft aufkam. Anfangs mit Begeisterung begrüßt, machten sich später so erhebliche Schwierigkeiten geltend, daß auch dieser groß angelegte Plan scheiterte. Nebenbei sei erwähnt, daß die Bezeichnung „Welthandelsgesellschaft" im Auslande ganz einhellig den Eindruck erweckte, als ob es sich um eine Gesellschaft handeln solle, die selbst Geschäfte machen wolle.

Neben dieser Entwicklung ging eine andere her, der größere Erfolge beschieden waren. Es kam nämlich in zahlreichen Fällen zur Gründung von zweistaatlichen Wirtschaftsverbänden; erinnert sei an den Deutsch-Russischen, den Deutsch-Französischen, den Deutsch-Italienischen, den Deutsch-Griechischen, den Deutsch-Amerikanischen, den Deutsch-Bulgarischen, den Deutsch-Argentinischen, den Deutsch-Brasilianischen, den Deutsch-Chinesischen, den Deutsch-Nordischen Wirtschaftsverband und neuerdings an den „Deutschen Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika", zu dem der Deutsch-Argentinische Zentralverband und der Deutsch-Brasilianische Handelsverband sich vereinigt haben. Hierher gehören auch die Deutsch-Asiatische Gesellschaft, das Vorderasienkomitee, die Deutsch-Türkische Vereinigung und ähnliche Verbände. Zudem gibt es zahlreiche Organisationen, die sich ganz allgemein in den Dienst der Pflege des

Außenhandels stellen, so z. B. der ungemein rührige Handelsvertragsverein. Endlich beschäftigen sich mehrere Verbände mit den aus dem internationalen Güterverkehr folgernden Rechtsverhältnissen (Patent-, Urheber-, Transportrecht usw.). Während des Krieges, als sich die schweren Nachteile des mangelhaft organisierten internationalen Nachrichtendienstes, auf die von allen Sachverständigen schon seit Jahren hingewiesen worden war, bemerkbar gemacht hatten, kam es überdies zur Gründung des Überseedienstes, der in der kurzen Zeit seines Bestehens schon eine erfreuliche Wirksamkeit entfaltet hat. Erwähnt sei schließlich noch, daß der im Jahre 1897 gegründete Wirtschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen in der Folgezeit eine ständige Institution zur Beratung der Reichsregierung geworden ist.

So also liegen die Dinge heute. Es wird in Deutschland an verhältnismäßig vielen Stellen Arbeit im Dienste der Förderung der deutschen weltwirtschaftlichen Beziehungen geleistet. An einer Zusammenfassung aller dieser nebeneinander wirksamen Tätigkeit fehlt es aber vollständig. Es braucht nicht erst hinzugefügt zu werden, daß der Erfolg der so geleisteten zersplitterten Arbeit nicht im Verhältnis zu der Mühe und den Kosten steht, die aufgewendet werden. Es ist deshalb kein Wunder, daß gerade während des Krieges die Überzeugung von der Notwendigkeit einer systematisch-einheitlichen Förderung des Außenhandels und der weltwirtschaftlichen Beziehungen schlechtweg, wieder um sich gegriffen hat. Der deutlichste Ausdruck hierfür ist die Tätigkeit der Außenhandelsabteilung des „Kriegsausschusses der deutschen Industrie“, der die endliche Lösung des Problems energisch in die Hand genommen hat. Man darf wohl auch sagen, daß die gegenwärtige Zeit, die zu einem erfreulichen Zusammenarbeiten so vieler berufener Vertretungen des deutschen Wirtschaftslebens geführt hat, besonders geeignet ist, den alten Gedanken wieder aufzunehmen und ihn nunmehr in schnellem Tempo der Verwirklichung entgegenzuführen. Sind so die objektiven Voraussetzungen günstig, so hat es anderseits niemals eine Zeit gegeben, in der die Dringlichkeit der Verwirklichung solcher Bestrebungen so groß gewesen ist, wie gerade jetzt.

Wenn nunmehr aufs neue versucht wird, irgend etwas zustande zu bringen, so wird man, trotz allem, gut tun, sich nicht allzusehr die früheren Bestrebungen, die sämtlich resultatlos verlaufen sind, zum Vorbild zu nehmen. Insonderheit glaube ich, daß es nicht praktisch ist, die alte Idee eines Handelsmuseums, die früher, nach ausländischem Vorbild, fast regelmäßig im Mittelpunkt der Erörterungen stand, zu sehr zu betonen. Die kommerzielle Wertschätzung solcher Handelsmuseen ist wesentlich gesunken, weil sie zumeist auf Schaustellungszwecke hinauslaufen. Überdies sind an verschiedenen Plätzen Deutschlands inzwischen von den einzelnen Branchen recht gute dauernde oder vorübergehende sogenannte Musterlager ins Leben gerufen worden. Auch hat die seitdem aus-

gebaute Leipziger Messe derlei Bedürfnisse hinreichend befriedigt. Jedenfalls halte ich es für ausgeschlossen, daß, in welcher Form auch immer die neuen Bestrebungen aufgenommen werden, das sogenannte Handelsmuseum in ihr zu überwiegender Bedeutung gelangen könnte.

Zum anderen glaube ich, daß die früheren Pläne in der Hauptsache deshalb gescheitert sind, weil man das Pferd sozusagen beim Schwanz aufzäumte. Ich halte es für gänzlich ausgeschlossen, daß alle diejenigen Verbände, die heute zur Förderung des deutschen Außenhandels oder zur Pflege von Beziehungen zwischen bestimmten Ländern gegründet worden sind, sich etwa zu Gunsten einer neuen Organisation auflösen. Dazu liegen die Verhältnisse heute viel zu kompliziert. Jede absolut zentralistische Tendenz, die mit dem Eingehen bisher vorhandener Verbände rechnen wollte, zieht die Lösung des Problems mindestens hinaus, macht sie aber wahrscheinlich sogar undurchführbar. Zentralisation im absorbierenden Sinne kann nicht der Ausgangspunkt der neuen Bewegung sein, sondern allenfalls, aber auch das ist recht zweifelhaft, als deren Endziel erstrebt werden. Aus sachlichen und taktischen Gründen bleibt sie zunächst jedenfalls am besten ganz außerhalb aller Erörterungen.

Selbstverständlich schließt dies ein organisches Zusammenarbeiten aller Einzelverbände nicht aus. Dies ist im Gegenteil dringend erwünscht, doch von da bis zur alles beherrschenden, geschlossenen Zentralorganisation ist's ein weiter Weg, vor dessen Beschreitung dringend gewarnt werden muß.

Aber fragen wir zunächst, welche Aufgaben im einzelnen bei einer Förderung der deutschen weltwirtschaftlichen Beziehungen in Betracht kommen. In der Antwort möchte ich zu allererst eine Kompetenzabgrenzung gegenüber dem Wirtschaftlichen Ausschuß für geboten erachten. Trotz gelegentlicher Kritik wird man sagen dürfen, daß der Wirtschaftliche Ausschuß sich bewährt hat und sein weiteres Bestehen erwünscht ist. Demgemäß wird der eigentliche Schwerpunkt der künftigen Förderung der deutschen Auslandsbeziehungen, wie sie hier ins Auge gefaßt ist, nicht in der unmittelbaren Beeinflussung der Handelspolitik liegen! Dies mit aller Deutlichkeit auszusprechen, scheint mir auch deshalb von großer Bedeutung zu sein, weil damit von vornherein ein Stein des Anstoßes beseitigt wird, der nach allen bisherigen Erfahrungen über kurz oder lang doch zu Schwierigkeiten führen würde. Die Beratung des Reichs in handelspolitischen Angelegenheiten im eigentlichen Begriffe dieses Wortes würde deshalb künftig einerseits den Wirtschaftlichen Verbänden und anderseits dem Wirtschaftlichen Ausschuß überlassen bleiben. Ob für bestimmte Aktionen die Verbände sich dauernd oder vorübergehend zusammenfinden, ist deren eigene Angelegenheit und steht hier nicht zur Erörterung. Die Hauptaufgabe der neuen Bestrebungen wäre demgegenüber: Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands in ihrem gesamten Umfange. Diese zunächst allgemeine Formulierung wird durch die folgenden Einzelausführungen deutlicher werden.

Alle Bestrebungen zur Pflege weltwirtschaftlicher Beziehungen haben, wenn sie mit dem Erfolge betrieben werden sollen, der im Interesse der Sache erwünscht ist, eine unerläßliche Voraussetzung: sie müssen die Gesamtlebensäußerungen der Weltwirtschaft dauernd beobachten. Davon ist in der Tat jede praktische Wirksamkeit durchaus abhängig. Es gilt deshalb, eine weltwirtschaftliche Zentralstelle zu schaffen, die diese vornehmste aller Voraussetzungen restlos erfüllt. Die moderne Weltverkehrsgesellschaft mit ihren unzähligen Lebensäußerungen in der Richtung des internationalen Güteraustausches, der Kapitalwanderungen, der Auswanderung und der Wanderarbeit, des wirtschaftlichen Reiseverkehrs, der internationalen Unternehmungen, Kartelle, des technischen Verkehrswesens zu Wasser und zu Lande, der internationalen Rechtsverhältnisse usw., bedarf ständiger systematischer Beobachtung, wenn es im gegebenen Falle möglich sein soll, sich ein richtiges Bild zu machen und zweckentsprechend zu handeln. Die dauernde Beobachtung der weltwirtschaftlichen Verflechtungsvorgänge macht sich um so notwendiger, als die internationale Verkettung des Wirtschaftslebens auch von einschneidender Bedeutung für die Struktur der Volkswirtschaft ist. Das Wesen der Volkswirtschaft kann heute ohne Kenntnis der komplizierten weltwirtschaftlichen Beziehungen nicht verstanden werden. Gilt dies selbst für industriell weniger entwickelte Länder, so ganz besonders für Deutschland mit seinen ausgebreiteten aktiven und passiven Weltmarktbeziehungen. Eine Weltwirtschaftliche Zentralstelle muß deshalb unablässig um die Sammlung alles Materials, das sich auf Tatsachen und Tatsachenverbindungen des internationalen Wirtschaftslebens bezieht, besorgt sein. Hierfür ist zunächst die Beschaffung der laufenden Literatur der wichtigsten Sprachen erforderlich. Desgleichen müssen die für das Wirtschaftsleben der einzelnen Staaten bedeutsamen Zeitschriften gehalten werden. Darüber hinaus müssen die großen Zeitungen aller Länder der Erde, soweit sie Weltmarktberichte enthalten, nicht nur abonniert, sondern auch gesammelt werden. Diese Sammlung wird derart zu erfolgen haben, daß die bedeutenderen Zeitungen eingebunden, aus den übrigen aber Ausschnitte entnommen werden, die einem Wirtschaftsarchiv einzuordnen sind. In diesem sind außer den Zeitungsausschnitten auch Angaben über wichtige Artikel und Aufsätze in Zeitschriften systematisch geordnet zu sammeln. Dasselbe gilt für Börsen-, Markt- und Ernteberichte, für Preisstatistiken und für Jahresberichte von wichtigen Industrie-, Handels-, Plantagen-, Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften.

Außer der Bibliothek, den Zeitschriften und dem Archiv werden mancherlei andere Sammlungen anzulegen und großzügig auszubauen sein. In Betracht kommt zunächst die wichtigste Handels-, Schiffahrts-, Wirtschafts- und Finanzstatistik der am Weltverkehr beteiligten Staaten und Kolonien. Es gibt in Deutschland heute schlechterdings keine Stelle, an der dies Material vollständig vorläge und zugänglich wäre, was ganz allgemein als großer Mißstand empfunden wird. Das gleiche gilt,

wenn auch mit gewissen Einschränkungen, für die Parlamentsberichte, Blau-, Gelb-, Rotbücher usw., die für internationale wirtschaftliche Informationen ganz unentbehrlich sind. Weitere Sammlungen, die, zum Teil innerhalb des „Archivs“, zum Teil selbständig daneben angelegt werden müssen, beziehen sich auf Handelsverträge, Zollgesetze, Tarife, Hafengebühren, Schiffahrtsabgaben, Ursprungszeugnisse, Berichte einheimischer und fremder Handelskammern, Konsulatsberichte aller Nationen, Ernteberichte, Stocks in Lagerhäusern, Submissionen für fremde Länder, Preislisten, internationale Wirtschaftsverbände, internationale Kartelle und dergl. mehr. Selbstverständlich müssen alle diese Nachrichten auf dem schnellsten Wege besorgt und auf dem Laufenden gehalten werden. Besondere Aufmerksamkeit wird die Materialsammlung schließlich noch auf die internationalen staatlichen Wirtschafts- und Verkehrsverträge zu richten haben: Postverträge, Eisenbahn- und Schiffahrtskonventionen, Handelskonferenzen, Münz-Unionen, Verträge über offene Tür, Schutz des Urheberrechts, kurz alles, was das neuere Völkerrecht die „Wirtschaftlichen Grundlagen des internationalen Rechts“ nennt.

Damit erschöpft sich aber der Informationsdienst noch nicht. Hinzu kommt vielmehr der direkte Agenten- und Korrespondentendienst. Eine Weltwirtschaftliche Zentralstelle muß in allen wichtigeren Ländern der Erde Korrespondenten haben, die laufend über alle bedeutsamen Vorgänge berichten. In besonders dringenden Angelegenheiten muß auch auf Agenten zurückgegriffen werden können, die sich mit direkten Aufträgen in bestimmte Wirtschaftsgebiete begeben. Selbstverständlich müßten auch mit den deutschen Konsulaten ständige Beziehungen unterhalten und diese durch Vermittlung des Auswärtigen Amts für den Informationsdienst der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle unmittelbar nutzbar gemacht werden. Ganz besonderer Wert ist weiter darauf zu legen, daß die großen am internationalen Handel beteiligten Geschäftshäuser ihrerseits die Zentralstelle informieren. Im einzelnen wird dies Schwierigkeiten machen, weil man Bedenken tragen wird, erworbene Kenntnisse auch andern, die etwa Vorteile daraus ziehen könnten, zu vermitteln. Vielfach handelt es sich aber garnicht um Tatsachen, die für einzelne Branchen wichtig sind, sondern um ganz allgemeine Verhältnisse, die unter Beobachtung gestellt werden müssen.

Das also wäre die erste Aufgabe: Beschaffung dauernder Informationen über alle Vorgänge des weltwirtschaftlichen Lebens. *Das so eingelaufene Material ist sodann nutzbar zu machen.* Dafür bieten sich mancherlei Wege. *In erster Linie wird es darauf ankommen, daß die Zentralstelle sich mehr und mehr zu* **der** *Auskunftsstelle auswächst,* an die man sich wendet, wenn man auf irgend einem Gebiet weltwirtschaftlicher Beziehungen Aufklärung haben will. Es müßte als ganz selbstverständlich gelten, daß jeder Verband oder jeder einzelne am internationalen Wirtschaftsleben Interessierte und Beteiligte sich in Zweifelsfällen sofort an die Zentralstelle wendet und er von hier aus mit größter Schnelligkeit bedient wird. Es kann

sich dabei um die allerverschiedensten Angelegenheiten handeln, deren Differenziertheit schon aus dem Überblick hervorgeht, den ich über das von der Zentralstelle zu sammelnde Material gegeben habe.

Solche zentralisierte Auskunftserteilung hat große Vorzüge; wer jemals in die Lage gekommen ist, sich über irgend welche Vorgänge des Auslands zu informieren, wird mir darin Recht geben, daß dies beinahe niemals restlos möglich ist. An der einen Stelle wird dies, an der anderen jenes gesammelt, und stets muß man von Pontius zu Pilato laufen, um dann schließlich doch mehr oder weniger resultatlos das Wandern aufzugeben oder aber die Auskunft zu erhalten, wenn es längst zu spät ist. Besteht hingegen eine Zentralstelle mit einem so umfassenden Apparat, wie ich ihn hier geschildert habe, so werden die Verbände sowohl als die Einzelnen darauf rechnen dürfen, daß sie entweder sofort oder in kürzester Zeit vermittelst des weltumspannenden Dienstes der Zentralstelle an das gewünschte Ziel gelangen.

Abgesehen von dieser unmittelbaren Inbeziehungsetzung zu den am Weltmarkt Interessierten wird die Zentralstelle das bei ihr einlaufende Material auch dadurch nutzbar machen, daß sie regelmäßig wichtige Mitteilungen verschickt. Dies kann einmal in der Form ganz allgemeiner Veröffentlichungen geschehen, auf deren beschleunigte Drucklegung und Zugängigmachung natürlich der größte Wert zu legen ist. Wichtiger noch erscheint mir, daß in einzelnen Fällen den Verbänden, um deren Interessengebiet es sich jeweils handelt, direkt Nachricht gegeben wird, und diese in der Lage sind, sich mit ihren Mitgliedern sofort in Beziehung zu setzen. Die Notwendigkeit des schnellen, unter Umständen telegraphischen Funktionierens dieses Dienstes kann gar nicht stark genug betont werden.

Die weitere Nutzbarmachung der Materialien hätte dadurch zu geschehen, daß ständige Fühlungnahme mit den in Betracht kommenden Reichs- und Landesbehörden gesucht würde. Ebenso wie für den Privaten muß es auch für die Behörden — und die Parlamente und deren Parteien — selbstverständlich sein, daß sie sich zur Beschaffung weltwirtschaftlicher Informationen an die Weltwirtschaftliche Zentralstelle wenden. Anderseits wird es Aufgabe der letzteren sein, auch von sich aus den Behörden wichtiges Tatsachenmaterial laufend zu unterbreiten. Daß darüber hinaus die Zentrale auch periodische Druckschriften und Einzeluntersuchungen herauszugeben hat, ist selbstverständlich und braucht im einzelnen nicht dargelegt zu werden.

Das also betrachte ich als eine der Hauptaufgaben der künftigen Weltwirtschaftlichen Zentralstelle, daß sie über die genaueste Kenntnis aller weltwirtschaftlichen Vorgänge verfügt und diese Kenntnisse durch mancherlei Kanäle denjenigen Stellen vermittelt, die sie wünschen und nötig haben. Dadurch wird erreicht, daß *einmal der Einzelne in seinen privatwirtschaftlichen Interessen gefördert wird, und daß zum andern alle wünschens-*

werten Unterlagen sowohl für die große Politik als auch für die Wirtschafts-, insonderheit für die Handelspolitik und jegliche andere Art von praktischen Maßnahmen geschaffen werden.

Die Aufgabe der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle ist jedoch damit nicht erschöpft. Sie wird auf Grund der Kenntnisse, die sie sich durch den beschriebenen Informationsdienst verschafft, in großzügiger Weise an der praktischen Pflege und Förderung weltwirtschaftlicher Beziehungen, besonders auf dem Gebiete der Erschließung wirtschaftlicher Neuländer, zu arbeiten haben. Von den hierbei in Betracht kommenden Methoden wird weiter unten die Rede sein. An dieser Stelle sei jedoch noch etwas anderes hervorgehoben. Wir haben heute ganz allgemein erkannt, welche Bedeutung dem internationalen Nachrichtendienst zukommt. Praktischer Niederschlag dieser Erkenntnis ist der deutsche Überseedienst, mit dem Hand in Hand zu arbeiten selbstverständliche Pflicht der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle wäre. Gerade die Weltwirtschaftliche Zentralstelle ist infolge ihres umfassenden Informationsdienstes, der überwiegend anderer Natur ist, als derjenige der „Trans-Ocean G. m. b. H.", besonders geeignet, dem Überseedienst die Unterlagen dafür zu geben, in welchen Ländern, an welchen Stellen und auf welchen Gebieten eine Beeinflussung der Presse erwünscht ist. Daß im übrigen der Überseedienst seine durchaus selbständige Organisation und Tätigkeit behalten muß, ist selbstverständlich. Darüber mehr zu sagen, ist in gegenwärtiger Zeit untunlich.

III.

Die Errichtung einer Weltwirtschaftlichen Zentralstelle ist das Ziel, dem jegliche Arbeit zur Förderung der deutschen weltwirtschaftlichen Beziehungen zustreben muß. Es fragt sich nun, wie diese Forderung organisatorisch am besten verwirklicht werden kann. Es stehen dafür verschiedene Wege offen. Nach dem Vorbilde des Auslandes könnte z. B. eine sog. Reichshandelsstelle ins Leben gerufen werden, die vorwiegend amtlichen Charakter hätte. Der deutsche Handelstag hat sich in einer Resolution der 27. Vollversammlung vom Jahre 1901 in diesem Sinne ausgesprochen und der so zu schaffenden Organisation die folgenden Aufgaben zugewiesen:

A. Die Sammlung von Gesetzen, Verordnungen und dergl., die sich auf Steuerwesen, Zollwesen, Gewerbe- und Handelsrecht, Patent-, Muster- und Zeichenschutz etc. fremder Staaten beziehen.

B. Die Pflege der Statistik, insbesondere der Handels- und Produktionsstatistik fremder Staaten.

C. Die Sammlung von wichtigen Mitteilungen über Länder und Orte, die für den deutschen Absatz im Auslande in Betracht kommen, von Marktberichten, politischen Berichten, die zweckentsprechende Verarbeitung der Konsulatsberichte etc.

Auf allen diesen Gebieten sollte nach den Forderungen des Handelstages eine Auskunftserteilung an die Interessenten erfolgen.

Heute findet die Forderung, daß das Reich eine Weltwirtschaftliche Zentralstelle oder dergl. ins Leben rufen solle, nur noch wenige Anhänger. Auf die Gründe dieses Meinungswechsels kann hier nicht eingegangen werden. Im allgemeinen herrscht die Befürchtung, daß jeder amtliche Apparat zu bureaukratisch und vor allem zu langsam arbeite. Vielfach wird ferner die Auffassung vertreten, daß innerhalb einer amtlichen Stelle der Praktiker nicht genügend zu Worte komme; desgleichen meint man, daß Bestrebungen zur Förderung des Außenhandels sich auch gegenüber der Regierung die nötige Bewegungsfreiheit sichern müßten, was nicht möglich sei, wenn die Regierung in der zu schaffenden Organisation die ausschlaggebende Rolle spiele. Anderseits besteht freilich die Überzeugung ganz allgemein, daß alle Außenhandelsbestrebungen nur dann erfolgreich durchgeführt werden können, wenn ihnen staatliche Unterstützung sowohl von seiten der zentralen Reichsbehörden als auch der auswärtigen Stellen des Reichsdienstes zuteil wird. Den maßgebenden Einfluß aber und die eigentliche Initiative glauben die am Weltmarkt Interessierten für sich in Anspruch nehmen zu müssen. Es ist übrigens charakteristisch, daß die Auffassung im Auslande nicht wesentlich anders ist. Selbst in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika sehen wir mächtige Organisationen zur Förderung weltwirtschaftlicher Beziehungen neben den dort bereits verwirklichten amtlichen Handels-Zentralstellen. Die Vorwürfe gegen die letzteren sehen denjenigen, die in Deutschland laut werden, verzweifelt ähnlich, so daß nur Unkenntnis der ausländischen Verhältnisse dazu führen kann, das englische oder amerikanische Vorbild zur Nachahmung zu empfehlen und dabei „die viel besser arbeitenden englischen und amerikanischen Behörden“ in bengalische Beleuchtung zu rücken. Ungewöhnlich eigenartig mutet solches Verfahren denjenigen an, der da weiß, daß in der Literatur und auf Kongressen des Auslandes nicht selten die deutschen Behörden als das nachahmenswerte Beispiel gerühmt werden. Tatsächlich besteht in den Kreisen der Geschäftswelt aller Länder Unzufriedenheit mit den auf die Förderung des Außenhandels gerichteten Maßnahmen der Regierungen, und überall sehen wir das Streben nach eigener organisatorischer Betätigung. Man sollte deshalb endlich damit aufhören, die wirtschaftsfördernde Tätigkeit der ausländischen Reichsbehörden gegen diejenige der deutschen amtlichen Welt auszuspielen. Symptomatisch sind diese Verhältnisse aber trotzdem. Sie scheinen mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß zum mindesten gewisse Imponderabilien, wahrscheinlich aber sogar sachliche Gründe dazu drängen, die Initiative und den entscheidenden Einfluß bei allen organisatorischen Bestrebungen zur Förderung des Außenhandels den Privaten zu überlassen. Für die Reichsbehörden ist dies kein Grund, deshalb etwa mit ihrer Unterstützung zurückzuhalten. Wie die Dinge in Deutschland gegenwärtig liegen, ist auch nicht zu befürchten, daß solches geschehen könnte.

Dürfte somit die grundsätzliche Frage, ob der zu schaffenden Zentralstelle eine behördliche oder private Basis zu geben sei, zugunsten der letzteren zu entscheiden sein, im übrigen aber ein Hand-in-Hand-Arbeiten von Reichsbehörden und Privaten als durchaus notwendig und allein Erfolg versprechend anerkannt werden, so sind damit noch nicht alle prinzipiell wichtigen Fragen gelöst. Es bleibt vielmehr weiter zu erörtern, ob es erwünscht oder unerwünscht ist, die gesamte bisherige, ungemein differenzierte Arbeit auf dem Gebiet der Pflege weltwirtschaftlicher Beziehungen zusammenzufassen. Ich habe schon ausgeführt, daß von einer Zentralisation in dem Sinne, daß etwa die bisherigen Verbände sich zugunsten einer neuzuerrichtenden Organisation auflösten, nicht die Rede sein kann. Damit ist aber die Frage noch nicht beantwortet, ob es möglich und zweckdienlich ist, die gesamte bisherige Tätigkeit systematisch so zu beeinflussen, daß alle Einzelarbeiten sich ergänzen und überflüssige Kraft- und Geldvergeudung vermieden wird. Diese Frage ist zu bejahen. Allerdings ist die Ausführung nicht ganz einfach. Immerhin läßt sich sehr wohl ein Weg finden, auf dem die größten Schwierigkeiten überwunden werden. Hierüber das folgende:

Bekanntlich ist alsbald nach Ausbruch des Krieges vom Zentralverband Deutscher Industrieller und vom Bund der Industriellen ein gemeinsamer „Kriegsausschuß der Industrie" errichtet worden. Damit ist eine Zentralstelle ins Leben getreten, von der erwartet werden darf, daß sie in irgendeiner Form in den Friedenszustand übergeführt wird. Zweckmäßig knüpfen deshalb auch — trotz aller Bedenken, die sich hie und da geltend gemacht haben — alle zentralen künftigen Bestrebungen zur Förderung weltwirtschaftlicher Beziehungen an diese Stelle an.

Hierbei ist allerdings mancherlei zu beachten. Es besteht einerseits die Möglichkeit, wenigstens in der Theorie, den jetzigen Kriegsausschuß nach dem Kriege zu einer allgemeinen einheitlichen Interessenvertretung der Industrie sich auswachsen zu lassen. Bei absoluter Wahrung der Selbständigkeit der ihr angeschlossenen Verbände würde innerhalb dieser Interessengemeinschaft der Versuch gemacht werden, in allen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen jeweils eine Verständigung herbeizuführen. Die Interessengemeinschaft hätte eine besondere Abteilung zu errichten, der die Pflege des Außenhandels, und der weltwirtschaftlichen Beziehungen allgemein, zu übertragen wäre. Vor solcher Kombination muß jedoch dringend gewarnt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß sich nach dem Kriege eine so einheitliche Phalanx aufrechterhalten läßt. Schon zwischen dem Zentralverband und dem Bunde der Industriellen wird es nach dem Kriege auf innerpolitischem Gebiet und in Fragen der Handelspolitik, vielleicht auch der Sozialpolitik, an Meinungsverschiedenheiten nicht fehlen. Ganz unwahrscheinlich aber ist es, daß etwa noch weitere Verbände aus den verschiedensten Lagern sich einer solchen allgemeinen Arbeitsgemeinschaft anschließen und dauernd in ihr verharren. Die Interessen und Anschauungen

gehen nun einmal auseinander, und es wird niemals eine Zeit geben, in der man sich über diese Tatsache einfach hinwegsetzen kann. Deshalb muß die Idee, daß es dauernd zu einer einheitlichen privaten wirtschafts- und sozialpolitischen Interessenwahrnehmung der gesamten Industrie kommen könnte, als Utopie abgelehnt werden. Je klarer dies von vornherein erkannt wird, desto sicherer hütet man sich vor späteren Enttäuschungen, die bei so ausgreifenden Plänen mit Sicherheit eintreten würden.

Ganz anders aber steht es um die Frage, ob nicht auf bestimmten Gebieten eine umfassende Arbeitsgemeinschaft der Industrie (und des Handels) erreicht werden könnte. Dies ist unbedingt zu bejahen. Gerade deshalb aber gilt es, solche Möglichkeit nicht dadurch zu gefährden, daß Unmögliches mit ihr verknüpft wird. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß etwa die Bestellung eines wichtigen, abgegrenzten Arbeitsgebiets plötzlich deshalb aufhören muß, weil es auf andern Gebieten einer universellen Arbeitsgemeinschaft zu Gegensätzen kommt, die sich nicht überbrücken lassen.

Ein Feld, auf dem die ganze deutsche Industrie nun sehr wohl in dauernder Arbeitsgemeinschaft zusammenstehen kann, ist die Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands. Wird hierbei, wie gefordert, die eigentliche Handelspolitik im engeren Sinne ausgeschaltet, so sind Reibungsflächen, über die nicht hinwegzukommen wäre, kaum noch vorhanden. Auch kann nicht bestritten werden, daß die einzig mögliche Basis für gemeinsame Arbeit — das gemeinsame Interesse — auf dem solcherweise abgegrenzten Gebiet durchaus vorhanden ist. Deshalb empfiehlt es sich dringend, die ganze deutsche Industrie im Dienst der Förderung deutscher weltwirtschaftlicher Beziehungen zusammenzufassen, jedoch nicht in Form einer universellen Interessengemeinschaft, sondern in einer Organisation, die allein diesen Zweck verfolgt. Entstehen außerdem zwischen einzelnen Verbänden Interessengemeinschaften anderer Art, so ist dies gewiß zu begrüßen, aber es muß unabhängig von der Gemeinschaft geschehen, die zum Zwecke der Förderung des Außenhandels und anderer weltwirtschaftlicher Beziehungen gegründet worden ist.

Dies vorausgeschickt, sei nunmehr wiederholt, daß es zweckmäßig wäre, wenn die jetzigen Bestrebungen an den Kriegsausschuß, der den größten Teil der deutschen Industrie vertritt, anknüpften. Und zwar in der Weise, daß eine besondere „Weltwirtschaftliche Zentralstelle der deutschen Industrie“ ins Leben gerufen würde. Dieser Name ist aus guten Gründen gewählt. Es empfiehlt sich nicht, „Welthandelsgesellschaft“, „Welthandelszentralstelle“, „Zentralstelle zur Förderung der deutschen Welthandelsinteressen“ oder ähnlich zu firmieren. Gewiß darf behauptet werden, daß alle Arten der weltwirtschaftlichen Beziehungen letzten Endes auf den internationalen Güteraustausch zurückzuführen sind, doch treten die Zusammenhänge nicht immer unmittelbar in die Erscheinung. Die Erschließung wirtschaftlicher Neuländer, die Gründung von

Plantagen in tropischen Gebieten, die Erlangung von Konzessionen für Bergbau und Verkehr, die Regelung des internationalen Verkehrswesens, die völkerrechtliche Regelung des Aufenthalts in fremden Ländern, das internationale Zahlungswesen, die internationale Wanderarbeit, der internationale wirtschaftliche Reiseverkehr, Kartell- und Monopolbestrebungen auf dem Rohstoffmarkt, finanzielle Trustgesellschaften, Verschiebungen im Anbau sowie in der Gewinnung von industriellen Ausgangsmaterialien und welches der Probleme mehr sind, beeinflussen zwar letzten Endes den internationalen Warenhandel oder haben in ihm ihren Ausgangspunkt, sind aber zunächst vielfach ganz gesonderte Erscheinungen der Weltwirtschaft, die unter Beobachtung gestellt und in Pflege genommen werden müssen. Eine Zentralstelle, wie sie hier gedacht ist, muß an ihre Aufgabe unter weitestem Gesichtswinkel herantreten und gegebenenfalls Arbeit leisten, die erst nach Jahren, überdies auf Umwegen und vielfach unmittelbar überhaupt nicht den Außenhandel beeinflußt. Da nun erfahrungsgemäß der Name einer Organisation, schon aus psychologischen Gründen, für deren Inhalt vielfach entscheidend wird, so empfiehlt es sich, ihn umfassend zu wählen. Mit der vorgeschlagenen Bezeichnung dürfte dies geschehen sein.

Also die im Kriegsausschuß vertretenen beiden großen Verbände führen die jetzige Außenhandelsabteilung des Kriegsausschusses in eine „Weltwirtschaftliche Zentralstelle der deutschen Industrie" über. Deren einziger Zweck ist die Pflege und Förderung der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands (unter dem Gesichtswinkel der Steigerung deutschen Anteils am Weltmarkt). Die Organisation der Zentralstelle wäre so zu denken, daß letztere sich möglichst aus allen Verbänden in Industrie und Handel zusammensetzt, die dem internationalen Wirtschaftsleben Interesse entgegenbringen. Auf welcher Basis dies zu geschehen hätte, d. h. wie die Vertretung der Verbände sich im einzelnen (Stimmrecht etc.) regeln soll, ist eine Frage, die das Prinzip nicht berührt und deshalb unschwer gelöst werden kann. Selbstverständlich müßten auch die gesetzlichen Interessenvertretungen (Handelskammern, Gewerbekammern) unter gewissen Kautelen die Mitgliedschaft der Zentralstelle erwerben können. Das gleiche gilt für Städte und Gemeinden. Außerdem wäre den für die weltwirtschaftlichen Beziehungen wichtigen Reichsbehörden das Recht einzuräumen, Vertreter in die Zentralstelle zu delegieren.

Die „Weltwirtschaftliche Zentralstelle der deutschen Industrie" ist demnach nicht als ursprüngliche, sondern als abgeleitete Institution gedacht. Deshalb kann die Zahl ihrer Mitglieder (Vertreter) verhältnismäßig klein gehalten werden. Ausführendes Organ der Zentralstelle ist das Präsidium, an dessen Spitze zwei oder drei gleichberechtigte Präsidenten stehen. Die Zentralstelle unterhält eine eigene Geschäftsstelle mit einem geschäftsführenden Direktor, für welchen Posten der tüchtigste, um nicht zu sagen genialste, volks- und weltwirtschaftlich gebildete Nationalökonom der Praxis gerade gut genug wäre.

In ihrer praktischen Tätigkeit soll die Weltwirtschaftliche Zentralstelle ständig im Auge behalten, daß sie eine abgeleitete Organisation ist. Demgemäß wird sie, nachdem es zur Aufstellung eines klaren Arbeitsprogramms gekommen ist, die Vorarbeiten für die von ihr geplanten Maßnahmen denjenigen der ihr angeschlossenen Verbände übertragen, die dafür am geeignetsten sind. Auf diese Weise wird nicht nur das höchste Maß von Sachkenntnis nutzbar gemacht, sondern auch das Minimum an äußerem Aufwand erreicht. Hierfür seien einige Beispiele angeführt. Nehmen wir an, es bestünde die Absicht, auf die Gestaltung der Verladebedingungen im überseeischen Schiffsverkehr einen Einfluß zu üben. Die Zentralstelle wird sich zweckmäßig Gutachten von den Verbänden der Reeder, Spediteure und Exporteure einholen. Diese Gutachten werden den am Überseehandel schlechtweg interessierten Verbänden zur Kenntnisnahme und Äußerung überreicht. Das ergibt ein Material, auf Grund dessen der Zentralstelle nicht nur die Herbeiführung eines Interessenausgleichs, sondern auch die direkte Beeinflussung der Verladebedingungen möglich ist. Oder: es kommt darauf an, den Markt in Brasilien systematisch zu pflegen. Die Zentralstelle wird sich mit allen Verbänden, die auf irgendeinem Gebiet — wirtschaftlich, geographisch, kulturell etc. — in Brasilien arbeiten, in Beziehung setzen, um sich so einen klaren Blick dafür zu verschaffen, wo und wie der Hebel einzusetzen ist. Oder: es gilt, die Neuregelung des internationalen gewerblichen Rechts zu beeinflussen. Die Zentralstelle wird sich an jene Verbände wenden, die für die Beurteilung dieser Fragen kompetent sind, und verschafft sich damit Unterlagen, die sie in gleicher Vollständigkeit an anderer Stelle nicht erhält. Kurzum, die Zentralstelle wird mit aller Energie auf die Nutzbarmachung der bisher schon organisatorisch geleisteten Arbeit bedacht sein. Hierbei ist nun freilich zu beachten, daß erstens schon diese Praxis über den bloßen Verkehr mit rein wirtschaftlichen Verbänden hinausgeht, und daß zweitens Verbände, die für die bereits geschilderte und als notwendig befundene *umfassende weltwirtschaftlich beobachtende und auskunftgebende Tätigkeit* in Betracht kämen, nicht, oder doch nur mit bescheidendem Wirkungskreis, vorhanden sind. Es entsteht also die Frage, ob die Weltwirtschaftliche Zentralstelle für diesen, man darf sagen hauptsächlichsten Teil ihrer Tätigkeit auf ihre abgeleitete Wesensart verzichten und zur Schaffung eines eigenen Apparats — in dem Umfange, wie er weiter oben gekennzeichnet worden ist — schreiten soll, oder ob sie versuchen muß, auch hier an der leitenden Idee festzuhalten. *Mich dünkt, daß das letztere vorzuziehen ist.*

Dabei taucht jedoch ein Problem auf, das zur Lösung drängt, wenn besagtes Ziel erreicht werden soll. In dem Augenblick nämlich, da die Weltwirtschaftliche Zentralstelle die zuletzt genannte Tätigkeit (mittelbar oder unmittelbar) aufnimmt, muß sie sich darüber klar werden, daß dies mit Erfolg nur dann möglich ist, wenn sie den Weg zur *Wirtschaftswissenschaft* findet. *Die restlose Erfüllung der Aufgaben, die einer weltwirtschaftlichen Zentralstelle auf*

dem Gebiet der ständigen Beobachtung aller weltwirtschaftlichen Verflechtungsvorgänge und der darauf beruhenden Auskunftserteilung obliegen, ist nur dann möglich, wenn Praxis und Wirtschaftswissenschaft zusammenarbeiten. Ich bin mir bewußt, mit solcher Meinung auf Widerstand zu stoßen, denn in den Kreisen von Handel und Industrie wird der Wirtschaftswissenschaft nicht gerade übergroße Sympathie entgegengebracht. Dieser Zustand aber muß sich ändern, wenn das große Ziel, um das es sich hier handelt, erreicht werden soll. Angesichts des enormen Mißtrauens freilich, das der Wirtschaftswissenschaft heute von seiten der Praxis bekundet wird, ist dies nicht ganz leicht. Es sei deshalb gestattet, einige grundsätzliche Bemerkungen zu diesem Thema zu machen.

Den Hauptgrund dafür, daß, im Gegensatz zur Technik, Theorie und Praxis auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens sich nicht oder nur teilweise gefunden haben, erblicke ich darin, daß eine Begleiterscheinung der Wirtschaftswissenschaft von jeher die wirtschaftspolitische Zielsetzung gewesen ist. Es wurde, seitdem wir eine Wirtschaftswissenschaft haben, fast immer die Auffassung vertreten, daß wissenschaftliche Einsicht zu sozial- oder wirtschaftspolitischen Forderungen führe und letztere demnach im Namen der Wissenschaft erhoben werden könnten. „Unwissenschaftlich" waren dann diejenigen, welche solche Forderungen ablehnten. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge so, daß auch alle angeblich wissenschaftlich erhärteten Forderungen auf dem Gebiet des sozialen und wirtschaftlichen Lebens immer durch Anschauungen mitbedingt gewesen sind. Sobald dies der Fall ist, kann von zwingenden wissenschaftlichen Gründen nicht mehr die Rede sein. Es ist deshalb für die deutsche Wirtschaftswissenschaft verhängnisvoll gewesen, daß in ihr Forschung und Anschauung, Lehre und politische Zielsetzung immer nahe beieinander gestanden haben. Dadurch ist die autoritative Stellung der Wirtschaftswissenschaft gründlich erschüttert worden. Man gewöhnte sich daran, die Professoren der Wirtschaftswissenschaft zugleich als Politiker anzusehen und akzeptierte sie als Gelehrte nur dort, wo die Berechtigung ihrer politischen Forderung anerkannt wurde. Ja, es kam soweit, daß jede wirtschafts- und sozialpolitische Richtung sich auf ihre eigenen Professoren berufen konnte, weil von diesen die Richtigkeit irgendwelcher wirtschaftspolitischer Forderungen „wissenschaftlich" nachgewiesen war.

Der allerjüngsten Zeit ist es vorbehalten geblieben, diesem Zustand energisch den Kampf anzusagen. Die jüngeren unter den Sozialökonomen vertreten mit aller Schärfe den Standpunkt, daß in der Wirtschaftswissenschaft die Forschung von der Anschauung getrennt werden muß; und eben deshalb verwerfen sie jede politische Zielsetzung als angebliche Folgerung wissenschaftlicher Erkenntnis. Sie vertreten die Auffassung, daß es keine wissenschaftliche Methode gibt, mittels welcher allgemein gültige Direktiven für die Sozial- und Wirt-

schaftspolitik aufgestellt werden können, und daß deshalb politische Zielsetzung nicht das Ergebnis wissenschaftlicher Erkenntnis ist, sondern durch Anschauungen und Interessen zum mindesten mitbedingt wird, die mit Wissenschaft wenig oder garnichts gemein haben. Diejenigen, welche auf solchem Standpunkt stehen, erheben — unter voller Wahrung und Anerkennung ihrer Rechte und Pflichten als Staatsbürger — nicht mehr den Anspruch, als Gelehrte berufen zu sein, für die praktische Politik zum Wegweiser zu werden. Sie lehnen es anderseits aber auch ab, für irgendwelche wirtschafts- oder sozialpolitische Forderungen in ihrer Eigenschaft als Gelehrte zu Kronzeugen erhoben oder besser, zu Dienstmannen erniedrigt zu werden. Sie leben der Forschung um ihrer selbst willen und begrenzen ihre wissenschaftliche Tätigkeit auf die Feststellung von Tatsachen und Tatsachenverbindungen, auf Analyse und Kausalforschung. Auch sind sie bemüht, die gleiche Grenze für ihre Lehrtätigkeit innezuhalten und darauf zu verzichten, ihre Hörer in bestimmter politischer oder ethischer Richtung zu beeinflussen.

Nachdem ich dies vorausgeschickt habe, möchte ich nunmehr mit aller Schärfe aufs neue den Standpunkt vertreten, daß eine Weltwirtschaftliche Zentralstelle, wie ich sie vorhin in Umrissen gezeichnet habe, nur dann auf eine erfolgreiche Tätigkeit rechnen darf, wenn in ihr Praxis und Wissenschaft zusammenarbeiten. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß allein der Praktiker jene Fülle von Aufgaben, die ich dargelegt habe, befriedigend lösen kann. Jegliche Art der Beeinflussung fremder Wirtschaftsgebiete, sei es durch Private oder durch staatliche Tätigkeit, setzt scharfe Klarheit über Art, Richtung und Intensität dieser Betätigung voraus. Sie zu schaffen, ist niemand berufener als die Wirtschaftswissenschaft, die sich hier auf ihrem ureigensten Gebiet befindet. Oder denken wir an die eigentliche Weltwirtschaftspolitik, an internationale Abmachungen über Post und Telegraphie, Schiffahrt und Eisenbahnverkehr, Patent- und Urheberrecht, Regelung des Maß-, Münz- und Gewichtswesens, des Zahlungsverkehrs usw. Auf allen diesen Gebieten sind exakte Untersuchungen über die zu beeinflussenden Tatsachen und deren Zusammenhänge erforderlich, bevor der Praktiker gestaltend in sie eingreift. Auch hier hat deshalb die Wirtschaftswissenschaft neben der internationalen Rechtslehre ein Arbeitsgebiet, auf dem sie unentbehrlich ist. Sie soll sich bei derlei Untersuchungen nicht von Wünschen und Neigungen, von Anschauungen und Ideen leiten lassen, sondern rein verstandesmäßig, gleich dem Chemiker, der die Analyse eines Stoffes vornimmt, das aufdecken und zeigen, was ist. Noch viel mehr ist der Praktiker auf die Wirtschaftswissenschaft angewiesen, wenn es sich ganz allgemein um die Erschließung wirtschaftlicher Neuländer handelt.

Aber selbst bei der positiven Befruchtung der Privatwirtschaft, letzten Endes die bedeutendste Aufgabe aller praktischen weltwirtschaftlichen Bestrebungen, läßt sich ohne die Wirtschaftswissenschaft nicht auskommen. Jede

Unternehmertätigkeit bedarf, bevor die Aktivität ihres Handelns einsetzt, sorgsamer Abwägung aller auf den weiteren Erfolg einwirkenden Faktoren. In bezug auf den Weltmarkt erweist sich solche Aufgabe zumeist als ungemein schwierig, denn ihre befriedigende Lösung setzt Kenntnisse der wirtschaftlichen Verhältnisse fremder Länder und der jeweiligen Marktlage voraus, erfordert Einblick in die sozialen und ökonomischen Entwicklungstendenzen und bedingt Vertrautsein mit den weitverzweigten internationalen wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen. Der praktische Blick des Kaufmanns, der zu intuitivem Handeln führt, soll gewiß nicht unterschätzt werden — er allein tuts aber heute nicht mehr. Der Wirtschaftswissenschaft fällt deshalb hier die Aufgabe zu, solche Kenntnisse an ihrem Teile zu vermitteln. Sie wird damit, auch ohne daß sie es bewußt erstrebt, zwar nicht, um mit Roscher zu reden, zum „Wegweiser", aber doch zur „Landkarte", die die für jede praktische Handlung unerläßliche einwandfreie Orientierung ermöglicht.

Anderseits, und das ist ebenso wichtig, bedarf auch die Wirtschaftswissenschaft, die es doch mit eminent realen Dingen zu tun hat, um erfolgreich tätig zu sein, der ständigen Fühlungnahme mit der Praxis. Die Beobachtung von Tatsachen und Tatsachenverbindungen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens ist ohne engste Fühlung mit eben diesem praktischen Leben nicht möglich. Die vielen Klagen, die seit Jahrzehnten in der Praxis über weltfremde Theorien der Wirtschaftswissenschaftler laut werden, bestätigen nun aber, daß es bisher an dem zweckmäßigen Zusammenarbeiten von Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens gefehlt hat. Das, was in der Technik — man denke an Physik und Chemie — zu so unendlich großen Erfolgen geführt hat: die Verbindung von wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Erfahrung, ist in der Wirtschaftswissenschaft nur in bescheidenstem Umfange verwirklicht worden. Und diese betrübende Tatsache hängt aufs engste damit zusammen, daß die Wirtschaftswissenschaft alter Schule es als selbstverständlich betrachtete, daß Forschung und Anschauung untrennbar seien. Soll man es dem Politiker verargen, wenn er einer Wissenschaft Mißtrauen entgegenbringt, deren Jünger auf Grund derselben Methoden wissenschaftlicher Forschung zu ganz verschiedener politischer Zielsetzung kommen und mithin der eine Professor den Freihandel, der andere den Schutzzoll, der dritte den Sozialismus, der vierte die Bodenreform, der fünfte den Agrarstaat als die logische Forderung *wissenschaftlicher Erkenntnis* vorführt? Darf man sich überdies wundern, wenn die Praxis im Hinblick auf die Bereitstellung wirtschaftswissenschaftlichen Materials gegenüber solcher Wissenschaft zu vorsichtiger Zurückhaltung neigt? Gewiß nicht. Ganz anders aber steht es um die Beziehungsmöglichkeiten zwischen Theorie und Praxis vom Standpunkt einer wissenschaftlichen Grundauffassung, wie sie hier vertreten wird. Ein Gelehrter, der sich auf sein eigentliches Gebiet beschränkt und von politischer oder ethischer Zielsetzung in Verbindung mit seiner

Wissenschaft abstrahiert, wird in der Praxis zumeist — Ausnahmen wird es freilich immer geben — Verständnis und Entgegenkommen finden und deshalb in der Erforschung der Dinge, die um uns sind, erfolgreicher sein.

Nach alledem darf festgestellt werden: Auch im Wirtschaftsleben sind Theorie und Praxis auf einander angewiesen, haben sie sich gegenseitig nötig. Und eben deshalb darf gefordert werden, daß jetzt, da völlig unbefangen die Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands auf ganz neue Basis gestellt werden muß, daraus die Konsequenzen gezogen werden. In vorbildlicher Form sollte gezeigt werden, wie jener Forderung zu entsprechen ist, ohne daß der eine oder andere Teil Schaden an seinem Leibe oder an seiner Seele nähme.

Sobald dieser Entschluß gereift ist, und damit kommen wir zum Ausgangspunkt zurück, darf die Weltwirtschaftliche Zentralstelle sich hinsichtlich ihrer Mitarbeiter nicht auf die wirtschaftlichen Verbände beschränken, sondern muß auch Fühlung nehmen mit wissenschaftlichen Verbänden, Gesellschaften und Instituten. Gelegenheit dazu ist in Deutschland überreichlich vorhanden. Privatim und in Verbindung mit Universitäten, Handelshochschulen und Technischen Hochschulen wird heute an zahlreichen Stellen exakt wissenschaftliche Arbeit in dem gekennzeichneten Sinne geleistet, so daß — auf der umschriebenen Basis — eine Weltwirtschaftliche Zentralstelle nur zuzugreifen braucht, um dessen teilhaftig zu werden, was voraussetzungslose Wissenschaft ihr bieten kann.

Die Dinge liegen heute in Deutschland sogar schon so, daß die Zentralstelle auf die Schaffung eines eigenen Sammel- und Beobachtungsapparats völlig verzichten kann. An mehreren Stellen — Hamburg, Frankfurt, Köln etc. — bestehen allgemeine, an manchen Stellen spezielle Wirtschaftsarchive, die große Mengen von Material sammeln, dessen Nutzbarmachung für die Praxis bisher sehr zu wünschen übrig läßt. Viel zu wenig ist bekannt, daß es heute in Deutschland schon wahre Fundgruben wirtschaftlichen Materials gibt.

Es ist nun freilich richtig, daß die meisten dieser Sammelstellen sich speziellen Aufgaben zuwenden, und außerdem die Verarbeitung und Bereitstellung der Rohmaterialien fast auf der ganzen Linie zu wünschen übrig läßt. Dies schon aus dem einfachen Grunde, weil die meisten Archive zwar sammeln und das Gesammelte in ursprünglicher Form zur Verfügung stellen, auf umfassende eigene Bearbeitung des Materials jedoch zumeist verzichten, es sei denn, daß es sich um Archive von Geschäftshäusern (Banken etc.) handelt.

Da entsteht nun die Frage, ob es nicht möglich wäre, eine Stätte in Deutschland, an der bisher vielleicht am konsequentesten gerade auf dem Gebiet weltwirtschaftlicher Beobachtung, Forschung und Lehre gearbeitet worden ist, so auszubauen, daß sie imstande wäre, nicht nur die Weltwirtschaftliche Zentralstelle mit

allem Nötigen, das weder die Praxis noch private gelehrte Arbeit zu bieten vermögen, zu versorgen, sondern darüber hinaus als allgemeine Auskunftsstelle in weltwirtschaftlichen Angelegenheiten Dienste zu leisten. Eine solche Stätte ist vorhanden, und zwar in dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel. Ohne daß hier die Frage untersucht werden soll, ob nicht auch andere wirtschaftswissenschaftliche Institute besagten Ausbau erfahren könnten — woran selbstverständlich nicht zu zweifeln ist —, sei hier der Standpunkt vertreten, daß das Kieler Institut auf Grund seiner eigenartigen Organisation und bisherigen Wirksamkeit ganz besonders dazu geeignet ist. Eben deshalb möge das Projekt einer Verbindung (in dem dargelegten Sinne) des Kieler Instituts mit der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle, wie mit den praktischen Bestrebungen der Förderung deutscher weltwirtschaftlicher Beziehungen überhaupt, hier etwas eingehender erörtert werden. Vorbedingung dafür ist, daß zunächst das Institut mit kurzen Strichen als solches geschildert wird.

IV.

Das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft ist aus der im Jahre 1909 gegründeten weltwirtschaftlichen Abteilung des Staatswissenschaftlichen Seminars an der Universität Kiel hervorgegangen. Seine heutige Form hat es aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers erhalten. Der Kaiser selbst hat an der Gestaltung des Instituts lebhaften Anteil genommen und seine Zustimmung gegeben, daß das Institut den Namen Kaiser Wilhelm Stiftung erhielt. Es ist außer dem Kultusministerium dem Kaiser zu danken, daß das mit der Gründung jener Seminarabteilung gesteckte höhere Ziel so schnell erreicht worden ist. In der vom Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten erlassenen Grundsatzung des Instituts werden dessen Aufgaben wie folgt umschrieben:

A. Als Forschungsinstitut hat es die wissenschaftliche Erforschung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in ihrem gesamten Umfange zu pflegen und zu fördern. Hierbei hat es sich in enger Fühlung mit der weltwirtschaftlichen Praxis zu halten, um sowohl für seine eigene Tätigkeit die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, als auch auf die Praxis befruchtend einzuwirken.

B. Als Lehranstalt hat es die Aufgabe, die Studierenden und Hörer der Universität Kiel durch seminaristische Übungen in das Studium der Weltwirtschaftslehre einzuführen und sie gegebenenfalls für die weltwirtschaftliche Praxis vorzubereiten sowie zu wissenschaftlichen Spezialstudien anzuleiten.

Durch weitere Erlasse des Herrn Ministers ist dem Institut dann später ein selbständiges Seerechtliches Seminar angegliedert worden, dem insonderheit die Pflege des den Seeverkehr beherrschenden Privatrechts, vor allem des

Seehandelsrechts, obliegt. Dies Seminar steht unter Leitung des Herrn Professors Dr. Pappenheim. Zu gleicher Zeit ist in Kiel, wenn auch nicht in organischer Verbindung mit dem Institut, ein Seminar für internationales Recht ins Leben gerufen worden, das zum Leiter Herrn Professor Dr. Niemeyer hat. Es ist somit in Kiel eine Zentralstelle für die gesamte internationale wirtschaftswissenschaftliche bezw. völkerrechtliche Forschung geschaffen worden.

Das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft besitzt in Kiel ein eigenes Haus, das freilich zunächst nur bescheidenen Umfanges ist und so schnell wie möglich der Erweiterung bedarf, wenn das Institut alle Aufgaben, die seiner harren, mit Erfolg erfüllen soll. Die für die Herstellung des jetzigen Hauses und seiner Einrichtung bisher benötigten Mittel im Betrage von reichlich 200000 Mk. sind durch private Stifter aufgebracht worden. Desgleichen ist es gelungen, insonderheit durch die Munifizenz des Herrn Kommerzienrats Bernhard Meyer in Leipzig, erheblich mehr als 100000 Mk. für den ersten Sachbedarf und die Inbetriebsetzung des Instituts zu beschaffen. An der Aufbringung der laufenden Mittel für das Institut beteiligt sich der Preußische Staat mit einem jährlichen Beitrag von 10600 Mk. Da hiermit jedoch nur ein Bruchteil der Gesamtkosten gedeckt werden konnte, mußte auf die anderweitige Beschaffung der nötigen Mittel Bedacht genommen werden. Es ist deshalb eine „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft“ ins Leben gerufen worden. Protektor dieser Gesellschaft ist Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der das Institut und seine Tätigkeit in weitgehendem Maße unterstützt. Präsident der Gesellschaft ist Herr Konsul H. Diederichsen, Inhaber der Firma H. Diederichsen & Co. Die Gesellschaft hat bis jetzt reichlich 200 Mitglieder. In ihrem Verwaltungsrat vereinigen sich 16 führende Männer der Industrie und des Handels. Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ist im Verwaltungsrat durch einen ständigen Delegierten, den Kurator der Universität Kiel, Herrn Präsidenten Dr. Müller, vertreten. (Die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft und des Verwaltungsrats sind in Anlage III und IV wiedergegeben.)

Die Bestimmungen über den Aufgabenkreis des Instituts lassen als prinzipiell wichtig vor allem dies erkennen, daß mit ihm ein Forschungs- und Lehrinstitut ins Leben gerufen ist. Dies sei aus besonderen Gründen ausdrücklich betont und zugleich in Ergänzung früherer Ausführungen etwas näher dargelegt.

Die deutschen Universitäten sind von jeher — hier mehr, dort weniger — Forschungs- und Lehranstalten gewesen. Ihr internationales wissenschaftliches Ansehen verdanken sie dieser Tatsache. Um solcher Doppelaufgabe entsprechen zu können, sind die Universitäten im Laufe des 19. Jahrhunderts mit „Instituten“ ausgerüstet worden, deren Einrichtungen einerseits die Unterweisung in den Vor-

lesungen ergänzen, die anderseits aber auch selbständiger wissenschaftlicher Forschung obliegen sollen.

Die Errichtung solcher Institute wurde vor allem für die Naturwissenschaften erforderlich, weil deren Entwicklung im 19. Jahrhundert aus dem früher mehr theoretischen Stadium heraustrat und zur Verbindung mit der technischen Praxis führte. Für die Geisteswissenschaften wurde das „Seminar“ errichtet, da sie im wesentlichen auch jetzt noch lediglich des „literarischen Apparates“ benötigten.

Es ist aber nicht zu bestreiten, daß bestimmte Geisteswissenschaften in Forschung und Lehre mehr und mehr an Voraussetzungen gebunden sind, die denjenigen naturwissenschaftlicher Forschung ähnlich sind, so daß auch für sie die Bereitstellung von „Instituten“ nötig wird. Dabei kann es sich aus naheliegenden Gründen freilich keineswegs um eine einfache Übertragung der naturwissenschaftlichen Einrichtungen auf geisteswissenschaftliche Lehre und Forschung handeln. Im allgemeinen wird es auch künftig bei dem bloßen „Seminar“, für das freilich, wenn es weitergehenden Ansprüchen genügen soll, wesentlich größere Mittel zur Verfügung stehen müssen als es heute vielfach der Fall ist, sein Bewenden haben können. Für manche der Geisteswissenschaften wird es auf die Dauer jedoch unabweisbar sein, daß für sie mit Rücksicht auf ihre besonderen Forschungsmethoden umfassendere Hilfsmittel für Forschung und Lehre bereitgehalten werden.

Zu den Geisteswissenschaften, deren Forschung an ähnliche Bedingungen geknüpft ist, wie sie in den Naturwissenschaften vorliegen, gehört auch die Wirtschaftswissenschaft. Schlechtweg wird an den Universitäten zwar mit einem „Staatswissenschaftlichen Seminar“ auszukommen sein. Sobald es sich jedoch darum handelt, bestimmte Spezialgebiete zu pflegen, ist ein größerer Apparat nötig. Immerhin wird dieser sich in den meisten Fällen, z. B. wenn es sich um Agrarwesen, Genossenschaftswesen usw. handelt, in engem Rahmen halten können, die an dem Charakter des „Seminars“ grundsätzlich wenig ändern. Anders hingegen bei jenem Spezialgebiet der Wirtschaftswissenschaft, dem die Arbeit in Kiel gewidmet ist, der Weltwirtschaftslehre. Hier ist erfolgreiche Forschung und Unterweisung nur dann möglich, wenn umfassendere Hilfsmittel zur Verfügung stehen, als sie in den üblichen Seminaren geboten werden.

Aus dieser Erwägung heraus hat denn auch das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft eine von den üblichen Seminaren abweichende Organisation erhalten. *Im Ganzen wie im Einzelnen ist diese so aufgebaut, daß der zur Verfügung stehende wissenschaftliche und praktische Apparat ebensosehr der Forschung und Lehre wie der Befruchtung praktischer Weltwirtschaft zu dienen vermag.* Ausführliche Mitteilungen hierüber finden sich in der aus Anlaß der Eröffnung des Instituts erschienenen Schrift: „Das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel“ (Verlag von Gustav Fischer in Jena). An dieser

Stelle sei das folgende hervorgehoben. Ausgangspunkt jeglicher Arbeit des Instituts ist die ständige und systematische Beobachtung der Gesamtlebensäußerungen der Weltwirtschaft in dem Sinne, daß Tatsachen ermittelt und Tatsachenverbindungen festgestellt werden. Wenn ich die Methoden schildern wollte, deren das Institut sich bei dieser Tätigkeit bedient, so könnte ich im Grunde nichts anderes sagen, als daß die Gesamtheit jenes weltwirtschaftlichen Dienstes, den ich weiter oben als notwendig für eine weltwirtschaftliche Zentrale schilderte, in Angriff genommen worden ist. Selbstverständlich in bescheidenem Umfange, da sowohl die zur Verfügung stehenden laufenden Mittel als auch die Räumlichkeiten und der sachliche Apparat den Wachstumstendenzen bis jetzt verhältnismäßig enge Grenzen ziehen. Prinzipiell wird jedoch in der Tat alles das geleistet, was ich im III. Abschnitt dieser Denkschrift dargelegt habe. Besonderer Sorgfalt erfreut sich das Wirtschaftsarchiv des Instituts. Aus seiner in Anlage VI abgedruckten Systematik geht hervor, wie umfangreich die Sammeltätigkeit bereits geworden ist. Das Institut hat außerdem in der kurzen Zeit seines Bestehens eine Bibliothek von 15000 Bänden zusammengebracht. Es bezieht oder erhält im Austausch mehr als 800 periodische Druckschriften und besitzt die neuere Statistik aller wichtigen Länder. Außerdem ist in bescheidenem Umfange mit einer Warensammlung begonnen worden. Das Institut hat auch schon ein weitverbreitetes Netz von Beziehungen im Auslande angeknüpft — prinzipiell ganz in dem Sinne, wie ich es weiter oben geschildert habe. Das Korrespondenten- und Agentensystem erweist sich insonderheit bei den Kriegsarbeiten, von denen noch die Rede sein wird, als nützlich.

Das im Institut solcherweise über Tatsachen und Tatsachenverbindungen gesammelte Material ist nun freilich zunächst nichts anderes als eben Rohmaterial, das seiner zweckentsprechenden Verwendung zugeführt werden muß. Dies geschieht in dreierlei Richtung: es dient der wissenschaftlichen Forschung, dem Unterricht und der praktischen Auskunftserteilung.

Wie schon in den grundsätzlichen Darlegungen auseinandergesetzt ist, beschränkt die wissenschaftliche Tätigkeit sich auf Analyse und Kausalforschung. Das Ziel ist hierbei, die weltwirtschaftlichen Verflechtungsvorgänge in systematischer Arbeit allmählich zur Darstellung zu bringen und auf dieser Basis zum Ausbau einer Teildisziplin der Wirtschaftswissenschaft, der Weltwirtschaftslehre, vorzuschreiten [1]).

Die wissenschaftlich-literarische Tätigkeit des Instituts hat nun freilich auch zur Voraussetzung, daß den Mitarbeitern Gelegenheit gegeben wird, sich in den wichtigsten Gebieten der Weltwirtschaft persönlich umzusehen, d. h. an Ort und Stelle Studien zu machen. Es ist Grundsatz des Instituts, daß kein Autor

---

[1]) Vgl. hierüber das Buch: **Bernhard Harms,** Volkswirtschaft und Weltwirtschaft. Versuch der Begründung einer Weltwirtschaftslehre. (Verlag von Gustav Fischer in Jena.)

eine Arbeit über ein ausländisches Gebiet zum Abschluß bringen darf, das er nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. So sind Mitglieder des Instituts zu Studienzwecken in die folgenden Länder delegiert worden: England, Frankreich, Italien, Schweden, Dänemark, Österreich-Ungarn, China, Indien, Sumatra, Java, Vereinigte Staaten von Amerika, Kanada, Brasilien, Argentinien, Chile und Nordafrika. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß nicht nur das Auswärtige Amt durch entsprechende Anweisungen an die Konsulate und Gesandtschaften, sondern auch die deutschen Schiffahrtsgesellschaften und die Bahngesellschaften fremder Länder durch Gewährung von freier Fahrt diese „Außentätigkeit" des Instituts weitestgehend unterstützen.

Soweit die im Institut erzielten Forschungsergebnisse veröffentlicht werden, geschieht dies in den vom Institut herausgegebenen Schriften: „Probleme der Weltwirtschaft", von denen bis jetzt 24 Bände vorliegen. Außerdem wird in Verbindung mit dem Institut eine Zeitschrift herausgegeben: „Weltwirtschaftliches Archiv", die etwa 400 Mitarbeiter in mehr als 30 Staaten hat. Die Beiträge erscheinen in deutscher, französischer oder englischer Sprache, eine Praxis, an der auch während des Krieges festgehalten worden ist. Die Zeitschrift hat eine sehr freundliche Aufnahme gefunden und ist schon heute in 25 Ländern von Bibliotheken, Seminaren, Gelehrten, Behörden, Klubs usw. abonniert worden. Der Krieg hat inzwischen freilich manche Fäden abgerissen.

Besonderer Pflege erfreut sich die Unterrichtstätigkeit im Institut, die sowohl den Studierenden als auch Männern des praktischen Lebens und den Hörern der Kieler Marineakademie zugute kommt. Ausgangspunkt der Lehrtätigkeit sind die Vorlesungen. Darüber hinaus werden in regelmäßigem Turnus über alle wichtigen Erscheinungen der Weltwirtschaft seminaristische Übungen abgehalten, die den Vorlesungen ergänzend an die Seite treten. Gemäß den dem Institut in seiner Grundsatzung gestellten Aufgaben wird hierbei auf eine systematische Einführung in das Studium der Weltwirtschaftslehre Bedacht genommen und überdies die Vorbereitung der Mitglieder des Instituts für spätere praktische Tätigkeit in der Weltwirtschaft ständig im Auge behalten.

Erfahrungsgemäß ist die erforderliche Intensität des Lehrbetriebes in einem Universitätsinstitut nur dann erreichbar, wenn hier gegenüber der Massenunterweisung in den Hörsälen die individualistische Methode Platz greift. Diese kann jedoch vollständig nur dann zur Entfaltung kommen, wenn neben den eigentlichen Universitätsdozenten noch weitere Hilfskräfte für die Übungen als Übungsleiter herangezogen werden. Um dies zu ermöglichen, hat der Kultusminister für das Kieler Institut eine Einrichtung geschaffen, von der ich annehmen möchte, daß sie eine gesunde und aussichtsreiche Fortentwicklung des Lehrbetriebes an deutschen Universitäten ermöglicht. Es wird nämlich geeigneten Assistenten des Instituts das Recht eingeräumt, im Institut Kurse abzuhalten, deren Teilnehmerzahl 25 Studierende nicht überschreiten darf. Der

Minister hat für diese Assistenten eine alte akademische Amtsbezeichnung wieder aufleben lassen, indem die solcherweise Beauftragten zu Repetenten ernannt werden.

Es beschränkt sich aber die Lehrtätigkeit im Institut keineswegs auf Professoren, Privatdozenten, Assistenten bzw. Repetenten der Universität Kiel. Auch auswärtige und ausländische Gelehrte und Praktiker halten im Institut Kurse und Vorträge. Ein Unternehmen wie das Kieler kann die ihm gestellten Aufgaben nur dann erfüllen, wenn es die moderne wirtschaftliche Weltverkehrsgesellschaft mit ihren unzähligen Lebensäußerungen so umfassend wie möglich seinen Mitgliedern nahebringt. Dies ist aber nur dann erreichbar, wenn neben der ständigen Unterweisung durch die Dozenten des Instituts auch solche Gelehrte und Praktiker des In- und Auslandes im Institut vorübergehend wirksam sind, die sich auf einem weltwirtschaftlichen Spezialgebiet mit Erfolg betätigt haben. In dieser Ausweitung der Lehrtätigkeit erblickt das Institut nicht nur die vergrößerte und unerläßliche Basis weltwirtschaftlicher Unterweisungsmöglichkeit, sondern es erhofft von ihr vor allem auch eine Befruchtung der Beziehungen des Instituts und seiner Dozenten wie Mitglieder zur nationalen und internationalen Fachwelt in Theorie und Praxis. Wenn in diesem Zusammenhang von „Praktikern" die Rede ist, so sind damit vor allem auch solche Männer gemeint, die im geschäftlichen Leben tätig sind und als Leiter von Industrie-, Handels-, Schiffahrts-, Bank- und Plantagenunternehmungen gestaltend in das weltwirtschaftliche Gefüge eingreifen.

Das Ziel der Unterrichtstätigkeit im Institut ist zunächst selbstverständlich die Vermittlung wissenschaftlichen Geistes, wissenschaftlicher Forschungsmethoden und wissenschaftlicher Erkenntnis dessen, was ist. Darüber hinaus aber, und hier findet die gesamte Tätigkeit des Instituts einen Schwerpunkt, kommt es auf die Heranbildung solcher Kräfte an, die später auf dem Gebiete praktischer Weltwirtschaft tätig sein sollen. Insonderheit ist hierbei gedacht an die künftigen Leiter großer gewerblicher Unternehmungen, an Wirtschaftsbeamte der privaten und gesetzlichen Interessenvertretungen, an die Angehörigen des auswärtigen Dienstes und an jene große Zahl von Beamten, die im Reiche, in den Einzelstaaten und in den Städten mit weltwirtschaftlichen Problemen in Berührung kommen. Es handelt sich hier um eine ungemein wichtige Tätigkeit, denn die Heranbildung weltwirtschaftlich geschulter Nationalökonomen ist in Deutschland eine dringende Gegenwartsaufgabe. Das Institut widmet deshalb dem Ausbau dieser Unterrichtsarbeit die größte Aufmerksamkeit. Der sachliche Apparat, der ihm zur Verfügung steht, bietet namentlich für die praktische Unterweisung eine vorzügliche Grundlage. Im letzten Friedenssemester hatte das Institut 162 studierende Mitglieder. Es ist mir eine Freude, konstatieren zu dürfen, daß unter ihnen zahlreiche Söhne von Industriellen und Kaufleuten waren, die später in das väterliche Geschäft eintreten oder sonst im Erwerbsleben tätig sein wollen.

Das dritte Arbeitsgebiet endlich, die praktische Auskunftserteilung, hat sich gleichfalls erfreulich entwickelt. Das Institut wird von Praktikern der verschiedensten Zweige international-wirtschaftlicher Tätigkeit ständig mehr in Anspruch genommen. Insonderheit haben auch die Anfragen aus dem Auslande schon jetzt einen erfreulichen Umfang erreicht. Ist es auch im Rahmen der bisherigen Leistungsfähigkeit nicht immer leicht, allen Anforderungen gerecht zu werden, so geschieht doch das mögliche, um gerade diesen Zweig der Tätigkeit des Instituts zu pflegen und fortzuentwickeln.

Vor völlig neue Aufgaben wurde das Institut seit dem Ausbruch des Krieges gestellt. Nachdem der Leiter in den ersten Monaten in den Balkanländern und in der Türkei tätig war, ist nach seiner Rückkehr sofort mit umfassenden kriegswirtschaftlichen Studien begonnen worden. Im einzelnen handelt es sich hierbei um die folgenden Aufgaben:

1. Sammlung alles Materials über die gegenwärtige wirtschaftliche und finanzielle Lage in den kriegführenden und neutralen Ländern.
2. Sammlung alles Materials, das sich auf finanzielle und wirtschaftliche Mobilmachung wie Kriegführung bezieht. Hierher gehört auch die gesamte durch den Krieg bedingte Gesetzgebung in den einzelnen Ländern.
3. Untersuchungen über den Umfang und die Art der Störungen des Außenhandels.
4. Eingehendste Beobachtung aller Bestrebungen unserer Feinde, die bisherigen deutschen überseeischen Absatzgebiete an sich zu reißen.
5. Untersuchungen über die den deutschen Kaufleuten und Industriellen während des Krieges im Auslande zugefügten Schädigungen.
6. Voruntersuchungen über die wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Forderungen Deutschlands bei den Friedensverhandlungen.
7. Sammlung von Material (sowie dessen Durcharbeitung) über die künftige Grundlage der deutschen Handels-, Zoll- und Schiffahrtspolitik.
8. Untersuchungen über die Frage eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der verbündeten Zentralmächte und der Türkei.
9. Studien über die künftige Organisation und Handhabung des diplomatischen und Konsulardienstes.
10. Untersuchungen über das gesamte Problem der Förderung des Außenhandels durch staatliche und private Maßnahmen.
11. Übernahme von Vorarbeiten für spätere Maßnahmen auf dem Gebiet des deutschen Schulwesens im Auslande, insonderheit des Fachschulwesens.
12. Materialsammlungen und Untersuchungen über das internationale Nachrichtenwesen.

Augenblicklich sind mit diesen kriegswirtschaftlichen Arbeiten in und außerhalb des Instituts mehr als 20 Personen beschäftigt. Es muß allerdings bemerkt werden, daß die Mittel, die Tätigkeit in genügendem Umfange auszubauen und zu erfolgreichem Ende zu führen, trotz großen Entgegenkommens der „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft", noch nicht vorhanden sind. Es darf aber erwartet werden, daß solche Arbeit, wie sie in Kiel jetzt geleistet wird, nicht etwa deshalb eingestellt werden muß, weil für ihre restlose Durchführung die Mittel fehlen!

V.

Die Schilderung der Organisation und des Wirkungskreises des Kieler Instituts dürfte den Beweis dafür erbracht haben, daß es sich in ihm um eine Einrichtung handelt, die zum mindesten mit in Betracht kommt, wenn es gilt, der künftigen Weltwirtschaftlichen Zentralstelle jene wirtschaftswissenschaftlichen Unterlagen darzubieten, deren sie für die Pflege jeglicher Art von weltwirtschaftlichen Beziehungen bedarf. Zudem würde es sich nur um eine Erweiterung der jetzigen Tätigkeit des Instituts handeln, wenn dieses zu einer Informationsstelle großen Stils ausgebaut würde. Es besteht demnach in der Tat die Möglichkeit, daß die Weltwirtschaftliche Zentralstelle auch auf diesem Gebiet das Prinzip der abgeleiteten Organisation aufrechterhält und auf eigene einschlägige Tätigkeit verzichtet. Über die Art des Zusammenarbeitens wird freilich noch zu reden sein, denn wenn die Wirtschaftswissenschaft beharrlich an dem prinzipiellen Standpunkt festhält, der weiter oben als durch ihre Wesensart bedingt gekennzeichnet wurde, so muß über die Grenzen ihrer Verbindung mit der Praxis Klarheit herrschen. Bevor hierauf eingegangen wird, sei jedoch ein Blick auf zwei Institutionen geworfen, die im feindlichen Ausland während des Krieges zu überraschender Bedeutung gelangt und in gewisser Beziehung dem Kieler Institut verwandt sind. Ich meine das *Imperial Institute* und das *Royal Colonial Institute* in London. Der Name des letzteren darf insofern zu keinen Irrtümern Anlaß geben, als es sich hier nicht etwa um ein Kolonialinstitut im engeren Begriffe handelt, sondern vielmehr um eine Organisation, die unter „kolonisieren" schlechtweg jede weltwirtschaftliche Betätigung versteht und deshalb im Sinne des deutschen Sprachgebrauchs als *royal world-wide economic institute* bezeichnet werden müßte. Beide Institute sind während des Krieges vollständig reorganisiert worden, und mindestens bei dem einen hat hierbei eine bewußte Anlehnung an das Kieler Institut stattgefunden, was dadurch möglich geworden ist, daß im Sommer des Jahres 1913 vier Herren aus London die Kieler Einrichtungen studierten und sich insonderheit die auf die Verbindung von Forschung, Lehre und praktisch weltwirtschaftlicher Tätigkeit gerichteten Prinzipien auseinandersetzen ließen. Als dann ein Jahr später der Krieg ausbrach, hielt man es in England für nötig, die Deutschen „mit ihren eigenen Waffen zu schlagen" und in die „Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch großzügige, Praxis und Wissenschaft verbindende Arbeit systematisch einzugreifen". Hierbei ist das Kieler Vorbild vielleicht mehr gerühmt worden, als es mit Rücksicht auf dessen bisherige, doch immerhin beschränkte Wirksamkeit zulässig war. Jedoch zeigt die hier geschilderte Tatsache, daß die dem Kieler Institut zugrunde liegende Idee zur Nacheiferung anspornte. Aus verschiedenen englischen Zeitschriften, u. a. der *„Britannic Review"* und dem *„United Empire"* geht nun hervor, daß beide Institute inzwischen in eine großzügige Tätigkeit eingetreten sind. Es sind nicht nur die Voraussetzungen für

die systematische Beobachtung aller weltwirtschaftlichen Beziehungen geschaffen worden, sondern in beiden Instituten, die auf manchen Gebieten miteinander konkurrieren, ist auch eine das ganze britische Weltreich bezw. die gesamte Weltwirtschaft umfassende Auskunftsstelle organisiert, über deren Wirksamkeit man des Lobes voll ist. Nachstehend seien einige dieser Berichte wörtlich wiedergegeben.

Colonial Institute: „Schon wenige Tage nach Ausbruch des Krieges wurde mit einer Sammlung von Material über die Möglichkeiten begonnen, britischen Firmen Märkte zu eröffnen, die bis zum Kriege von deutschen und österreichischen Firmen versorgt waren. Es wurde von Anfang an auf den praktischen Wert dieser Materialsammlung gesehen: Sie sollte britischen Kaufleuten Auskunft bieten. Doch ist die Anlage der Sammelarbeit sehr großzügig. Sie umfaßt amtliche Veröffentlichungen, kommerzielle und industrielle Literatur, Berichte der Hafenbehörden, Kommunalorgane usw. Sie wurde durch eine große Anzahl privater Mitteilungen britischer Industrieller und Kaufleute ergänzt. Anderseits wurde eine Liste von britischen Firmen angelegt, die das gedruckte Material des Instituts von Zeit zu Zeit zugeschickt haben wollen." „Das Handels- und Industrie-Komitee (des *Colonial Institute)* hat sich zusammen mit seiner wichtigen Propaganda-Arbeit zu einer fertigen Organisation entwickelt, die die vielen hundert Anfragen, die an sie gerichtet werden, erledigt." „Sie wird von einer großen Klasse von Geschäftsleuten als die Stelle anerkannt, an die man sich zu wenden hat, um Aufschluß zu erhalten über das, was mit den kaufmännischen oder wirtschaftlichen Aussichten des Reiches zusammenhängt, oder über irgendeinen besonderen Teil desselben, ganz besonders da, wo die gewünschte Auskunft einen praktisch-geschäftlichen Charakter trägt. Es ist eine Tagesarbeit dieses Teiles der Institutsarbeit geworden, Anfragen von allen Weltteilen über alle Arten geschäftlicher Themen zu beantworten, von Bananen-Nahrung für verwundete Soldaten bis zum Abschluß großer Eisenbahnkontrakte. Regelmäßig werden Aufzeichnungen von den verschiedensten Teilen des Reiches zugesandt, die die besonderen Wünsche der Käufer anführen und Aufstellungen geben über die Märkte für britische Waren, mit dem besonderen Hinweis auf britische Fabrikanten, von denen ehemals vom feindlichen Auslande bezogene Waren zu haben sind.

> Um alle verfügbare Auskunft über alle das Reich betreffenden Handelsgegenstände zu vervollkommnen, hat das Komitee eine fortlaufende Bibliographie eingerichtet über alle zu Gebote stehende, den Gegenstand betreffende Literatur, um sie fortgesetzt auf dem Laufenden zu erhalten. Mit eingeschlossen sind dabei die amtlichen Veröffentlichungen aller unter britischer Oberherrschaft stehender Regierungen und der Reichsregierung *(Imperial Government),* Handelskammerberichte und die kommerziellen und finanziellen Zeitschriften des Reiches, auch die Lehrbücher über die in Betracht kommenden Gegenstände und eine Sammlung von Adreßbüchern und Telegraphkoden. Die Bibliographie ist von zwei gesonderten Gesichtspunkten aus eingeteilt und angelegt: dem des praktischen Geschäftsmannes und dem des Studenten der Wirtschaftswissenschaften; sie steht Fragenden jederzeit offen. Es wird der Anspruch erhoben, daß sie zusammen mit den Aufzeichnungen des Komitees, den besonderen Nachrichten von Übersee und einer umfassenden systematisch geordneten Sammlung von Zeitungsausschnitten, soweit es möglich ist, gleichsam ein Nachschlagewerk für Handel und Wandel des Imperiums bildet."

Imperial Institute: „Die letzten 3 Monate sind eine Periode angestrengter Tätigkeit für das Institut gewesen. Ganz besonders beschäftigt war das technische Auskunftsbureau des Instituts. Diese neue Abteilung begann ihre Arbeit im Herbst des letzten Jahres, um den ständig anwachsenden Strom von Fragen zu erledigen, von dem das Institut durch Kaufleute, Fabrikanten und andere überflutet wird. Die Fragen beziehen sich auf neue Bezugsquellen von Rohstoffen, auf Verwendungsarten neuer Produkte aus den Kolonien und Indien, und auf neue oder wenig bekannte Prozesse oder Maschinerien für industrielle Zwecke. Die Ausschaltung des Handels und der Industrie Deutschlands und Österreichs hat große Mengen britisch-kolonialer und indischer Rohstoffe freigemacht, die früher nach jenen Ländern gingen. Gleicherweise hat das Abschneiden gewisser Rohstoffquellen

aus der Türkei den Rohstoffen aus den Kolonien in England neue Wege für den Wettbewerb eröffnet. In diesen beiden Richtungen hat der Krieg Gelegenheit zur Entwicklung vieler englischer Industriezweige gegeben, für die ehemals feindliche Länder, insbesondere Deutschland, das Monopol hatten. In den Bestrebungen, die Aufmerksamkeit britischer Fabrikanten und Kolonialproduzenten auf diese neuen Möglichkeiten hinzulenken, nimmt das neue technische Auskunftsbureau bereits eine wichtige Stellung ein. Auf viele Kolonialprodukte, die früher zum großen Teil oder ausschließlich nach Deutschland gingen, ist die Aufmerksamkeit der Fabrikanten im Vereinigten Königreich gerichtet worden, und in sozusagen jedem Falle sind die Einrichtungen zur industriellen Ausnutzung dieser Produkte im Lande vollendet worden, oder sie gehen hier ihrer Vollendung entgegen. Zu diesen Produkten gehören unter vielen anderen: Gerbstoffe, Akazienrinde aus Natal, *„sant-pods“* aus dem Sudan und aus Indien, ein neues Buchsbaumholz aus Südafrika und Fustikholz aus Jamaika, das zum Färben von Khakistoffen Verwendung findet. Eine andere Form der erwähnten Tätigkeit des *Imperial Institute* wird gekennzeichnet durch die Herausgabe eines Rundschreibens, das sich mit der Erzeugung und Nutzbarmachung des Molybdäns beschäftigt, und der Versendung desselben an die geologischen und Bergbaubehörden der verschiedenen Gegenden des Reiches, in denen Molybdenit, der Rohstoff des Molybdäns — das zur Herstellung verschiedener Arten von Werkzeugstahl verwendet wird, — vorkommt. Die gegenwärtige Nachfrage nach diesem Stahl von seiten britischer Waffenfabriken ist sehr groß. In allen Fällen, die diese Materialien betreffen, ist die Absicht die gewesen, englische Handelshäuser mit den indischen oder kolonialen Produzenten in direkte Verbindung zu bringen, so daß das Geschäft sich ohne weitere Formalitäten erledigen läßt. Die in Betracht kommenden Produkte sind vorher geprüft, und es ist darüber in der naturwissenschaftlichen und technischen Untersuchungsabteilung des Institutes, die dafür besonders eingerichtet ist, berichtet worden. Muster aller dieser Produkte sind in den öffentlichen Ausstellungsräumen des Instituts zu sehen.“ [1]).

---

[1]) Einen interessanten Einblick in die Tätigkeit der englischen Professoren während des Krieges und zugleich in gewisse Verhältnisse Englands gewährt der folgende Teil eines unter dem Titel *„Economy and Education“* in der Zeitschrift *„The Nation“* (Vol. XVII, Nr. 24 vom 11. September 1915) erschienenen Aufsatzes. Aufklärend sei zuvor bemerkt, daß es sich in den nachstehenden Ausführungen um neuere Universitäten handelt, die, im Gegensatz zu Cambridge und Oxford, die über reiche Stiftungen verfügen, deshalb in eine schwierige Lage geraten sind, weil sie überwiegend auf Gebühren angewiesen sind. Das glänzende Bild, das *„Imperial Institute“* und *„Royal Colonial Institute“*, dank enormer Förderung von allen Seiten, gegenwärtig zeigen, findet demnach in zahlreichen Universitäten des Landes kein Gegenstück. Ich lasse nunmehr besagte Stelle in wörtlicher Übersetzung folgen:

„Uns liegt ein eindrucksvolles Memorandum vor, welches von den Vize-Kanzlern der vier nördlichen Universitäten Englands an das Komitee der Öffentlichen Sparsamkeit gerichtet ist. Ihr Einkommen aus Gebühren ist um etwa die Hälfte gesunken. Sie haben sich freiwillig die allergrößte Sparsamkeit zur Regel gemacht, aber sie fürchten jetzt, daß ihnen unter dem Vorwande der nationalen Sparsamkeit ein Teil der gewöhnlichen Zuschüsse für ihre allgemeine Arbeit und für ihre Spezialforschungen entzogen werde. Sie sind berechtigt, Anspruch auf den Rekord in der für die Fortführung des Krieges nützlichen Arbeit zu erheben, denn sie haben Offiziere und freiwillige Krankenpfleger ausgebildet. Sie sind überdies in der Lage, auf den vertraulichen Seiten ihres Memorandums ein eindrucksvolles Verzeichnis der Dienste zu geben, die ihre Beamten und Laboratorien dem War Office und der Admiralität geleistet haben. Einzelheiten mitzuteilen ist nicht angängig; es mag genügen, wenn wir sagen, daß alle Kräfte ihrer chemischen, metallurgischen und Maschinenbau-Abteilungen für Untersuchungen, Versuche und für die heikle Tätigkeit der Fabrikation von Munition, Waffen und Werkzeugen ausgenutzt worden sind. Sie haben ferner die Anlernung von Munitionsarbeitern organisiert und — selbstverständlich — die gesamten Mittel ihrer medizinischen Fakultäten dem Sanitätsdienst zur Verfügung gestellt. In manch anderer Art und Weise haben diese Universitäten noch dazu beigetragen, der durch den Krieg geschaffenen Notlage zu begegnen. Sie waren in der Lage, vielen Industrien im Norden Englands, die sich plötzlich vor der Notwendigkeit sahen, neue Verfahren einzuführen oder Artikel zu liefern, deren Herstellung sie in normalen Zeiten dem deutschen Produzenten überlassen hatten, durch sachverständigen Rat beizustehen. Die beste Sparsamkeit in Kriegszeiten ist die Entwicklung unserer vernachlässigten Produktionsmittel, von welchen das wichtigste unbestreitbar der Ackerbau ist. (!) Wenn die Arbeit dieser Universitäten durch Experiment und Lehre dazu beiträgt, den Ertrag unseres Landes zu steigern und solche vernachlässigten Gebiete wie den Flachsbau und andere intensive Kulturen wieder zu beleben, werden sie für lange Zeit ihre Kosten der Nation gegenüber gerechtfertigt haben.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Zahl der Mitglieder des *Royal Colonial Institute* während des Krieges auf über 10 000 emporgeschnellt ist!

Es ist meine feste Überzeugung, daß das, was in London jetzt geleistet wird, in Deutschland organisatorisch und sachlich unschwer überboten werden könnte. Das Kieler Institut hat seit dem Jahre 1913 ständig weiter gearbeitet und die Ziele klarer erfaßt, als es damals möglich war. So würde, wenn sich jetzt Gelegenheit böte, seine Pläne zu verwirklichen, ein wesentlich anderes Gebilde entstehen, als die genannten Londoner Organisationen es jetzt geschaffen haben, obwohl ausdrücklich anerkannt werden muß, daß in ihnen unter Aufwand von vorbildlicher Energie und großen Mitteln bedeutsame Arbeit geleistet wird.

Doch nun zum Ausgangspunkt zurück. Wir hatten gesehen, daß die künftige Weltwirtschaftliche Zentralstelle durchaus die Möglichkeit hat, auch für den Wirkungsbereich ihrer beobachtenden und auskunftgebenden Tätigkeit an dem Prinzip der abgeleiteten Organisation festzuhalten. Es käme deshalb nur darauf an, für ein Zusammenarbeiten mit dem Kieler Institut die richtigen Formen zu finden. Selbstverständlich ist es nicht möglich, daß das Institut als solches etwa ein Organ der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle würde. Die „Verbindung von Wissenschaft und Praxis“ erhielte dadurch eine Basis, die die Unabhängigkeit wissenschaftlicher Forschung wenigstens theoretisch gefährden könnte. Soll die in Kiel vertretene Richtung der Wirtschaftswissenschaft sich durchsetzen, so muß selbst der bloße Schein innerer oder äußerer Abhängigkeit vermieden werden. Es ist deshalb durchaus folgerichtig, daß die Weltwirtschaftliche Zentrale als solche das Institut nicht finanziell unterhalten darf. Jegliche Art von finanziellen Beziehungen zwischen der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle und dem Kieler Institut muß von vornherein vermieden werden. Zustände, wie wir sie in Amerika sehen, dürfen in Deutschland nicht einreißen. Doch davon wird noch die Rede sein.

Zunächst mögen einige Andeutungen über die Art des praktischen Zusammenarbeitens gemacht werden. Ganz allgemein würde es sich so gestalten, daß das Institut sich bereit erklärte, alle Unterlagen für die sachkundige Beurteilung weltwirtschaftlicher Vorgänge, die jeweils gewünscht werden, zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird es auf Wunsch Tatsachen und Tatsachenverbindungen analysierende und zusammenfassende Gutachten erstatten. Dies zu illustrieren, sei ein Beispiel gewählt. Nehmen wir an, die Weltwirtschaftliche Zentralstelle hätte die Absicht, die Ausfuhr deutscher Waren nach China zu fördern. Sie wird, wie früher dargelegt, sich an die in China arbeitenden Verbände und Unternehmer wenden. Von diesen erhält sie, nach allen bisherigen Erfahrungen, ganz überwiegend praktische, zumeist lokal abgegrenzte Beobachtungsergebnisse. Deshalb wird die Zentralstelle sich zur Ergänzung dieses Materials mit dem Kieler Institut in Beziehung setzen. Dieses muß, ohne im einzelnen Falle erst Nachforschungen anzustellen genötigt zu sein, vermöge seiner ständig auf dem Laufenden gehaltenen

Materialsammlung in der Lage sein, über die folgenden Verhältnisse genaue und zuverlässige Angaben zu machen:

1. Die innerpolitische Entwicklung Chinas in jüngster Zeit. (Stellung der Zentralgewalt. Das Verhältnis zwischen Zentralgewalt und Provinzregierung — wichtig für Staatsaufträge —. Revolutionäre Bestrebungen. Zuverlässigkeit des Heeres in den verschiedenen Landesteilen. Die Prinzipien der inneren Politik Yuanschikais. Aussichten ihrer Durchsetzung. Gegenströmungen. Gegenwärtige Beurteilung der Lage. Die rechtliche Stellung der Fremden [Konzessionen usw.].)

2. **Die Finanzen Chinas.** Das Budget. Steuern und sonstige öffentliche Einnahmen nach dem neuesten Stand. Finanzielle Sorgen. Anleihen des Auslandes. Die Bedingungen, zu denen sie begeben sind. Anleiheprojekte. Verbindung von Anleihe- und Konzessionspolitik. Anleihen und Deckung des öffentlichen Sachbedarfs. Einfluß der Finanzlage auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung.

3. Die wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen Chinas.

A. Landwirtschaftliche Verhältnisse. Allgemeine Lage. Bebauung und Ernteergebnisse der letzten Jahre. Verschiebungen im Anbau. Die Gründe hierfür. Schaffung von Ausfuhrwerten. Bestrebungen zur Förderung der Landwirtschaft: Richtung und Erfolge. Ausländischer Einfluß. Hemmungen der landwirtschaftlichen Produktion. Organisation des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte. Gewerbliche Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Beteiligung der Ausländer hierbei. Verwendung ausländischer Erzeugnisse in landwirtschaftlichen Betrieben (Geräte, Maschinen usw.) und seitens der landwirtschaftlichen Bevölkerung (Nähmaschinen, Nadeln, Lampen, Scheren, Schirme usw.).

B. Der Bergbau. Neuere Untersuchungen über das Vorkommen von Mineralien. Verkehrsgeographische Lage der Stätten. Rechtliche Voraussetzungen des Bergbaus. Bisherige bergbauliche Tätigkeit. Anteil der verschiedenen Nationen mit Angabe der Firmen und Finanzgesellschaften. Arten und Bedingungen der Konzessionen. Arbeiterverhältnisse. Absatzmöglichkeiten. Finanzielle Ergebnisse. Schwebende Projekte. Einfluß der Politik fremder Staaten auf das bergbauliche Konzessionswesen. Die Tätigkeit der Diplomatie auf diesem Gebiet.

C. Gewerbliche Verhältnisse. Allgemeine Lage. Großproduktion: Gebiete industrieller Tätigkeit und die hauptsächlich in Betracht kommenden Landesteile. Die Gründe der bisherigen Entwicklung. Formen der industriellen Betriebe. Ausländisches Kapital und ausländischer Einfluß (hierüber bis ins Einzelne gehende Nachweise mit Angabe aller wichtigeren Firmen). Wer hat die Betriebe installiert? Zu welchen Preisen? Woher werden die Rohstoffe bezogen? Sind die leitenden Beamten, Ingenieure usw. Chinesen oder Ausländer? In letzterem Falle, welcher Nationalität? Wie steht es um die Arbeiterverhältnisse (Beschaffung, Ausbildung, Löhne, Leistungen usw.)? Welcher Art ist die Produktion (mindere oder qualifizierte Arbeit, Massenartikel, Nachahmung europäischer Erzeugnisse, Anpassung an chinesischen Geschmack usw.)? Wo und in welchen Bevölkerungsklassen haben die Betriebe ihren hauptsächlichsten Absatz? In welchem Umfange erhalten sie Staatsaufträge oder arbeiten sie ausschließlich für öffentlichen Bedarf? Wie steht es um die Rentabilität der Betriebe?

D. Das Verkehrswesen, unter besonderer Berücksichtigung des Baues von Eisenbahnen. Welche Verkehrslinien sind bis heute vorhanden? Wer hat sie finanziert und gebaut? Aus welchen Ländern kam das Material? Welche Firmen haben es geliefert? Wer betreibt die bisherigen Eisenbahnen? Welcher Art sind die Konzessionen (möglichst genaue Nachweise)? Wie gestaltet sich das Fracht- und Personentarifwesen? Welche Mittel wurden angewandt, um die Konzessionen zu erhalten? Welche Konzessionen sind erteilt, aber noch nicht nutzbar gemacht? Weshalb die Verzögerung? Welche Bahnbauten sind geplant? Wer sind die Bewerber? Methoden des Kampfes um neue Konzessionen. Stellung der chinesischen Regierung zu den Konzessionen. Gemischte Verkehrsunternehmungen. — Welche Entwicklung hat in neuester Zeit die Flußschiffahrt genommen (eigene und fremde, Tarifverhältnisse, Konkurrenzkämpfe, Namen und Schiffsrouten der beteiligten Firmen usw.).

E. Das Geld- und Kreditwesen. Währungsverhältnisse. Metall und Papier. Wechselkurse. Deren Einfluß auf das Wirtschaftsleben. In- und ausländische Banken. Deren Organisation, Geschäftskreis und Kreditsysteme. Das Zahlungswesen im einzelnen.

F. D e r H a n d e l. Eigenarten des Geschäftslebens in China. Chinesische Kaufleute. Europäische Kaufleute (genaue Nachweise über deren Zahl, unter Angabe der Nationalitäten, Firmen, der territorialen Verbreitung usw.). Methoden des Handelsverkehrs, Organisation und Technik des Warenhandels zwischen europäischen und chinesischen Kaufleuten. Propaganda. Der Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Nationalitäten, seine Formen und Methoden.

4. Der Außenhandel Chinas.

A. A l l g e m e i n e s. Die internationalen Vertragsverhältnisse. Neuere Bestrebungen, sie zu beeinflussen. Die offenen Häfen. Das Konzessionswesen. Beschränkungen der „offenen Tür" in China durch Japan, Rußland usw. Interessensphären. Die Seezollverwaltung. Die Handelsstatistik.

B. D i e A u s f u h r. Ihre neuere Differenzierung nach Gütern. Ursachen der jüngsten Entwicklung. Beteiligung der einzelnen Länder an der chinesischen Ausfuhr. Die am Ausfuhrhandel beteiligten größeren Firmen der verschiedenen Nationalitäten. Ausfuhrzölle. Möglichkeiten zur Förderung der Ausfuhr. Organisation des Ausfuhrhandels. Währung und Ausfuhr. China als Rohstofflieferant. Entwicklungstendenzen und die Aussichten, sie zu beeinflussen.

C. D i e E i n f u h r. Ihre neuere Differenzierung nach Gütern und Ländern. Ursachen der Entwicklung. Die am Einfuhrhandel beteiligten größeren Firmen. Organisation des Einfuhrhandels. Direkter und indirekter Verkehr. Der Einfluß des Geld- und Kreditwesens auf die Einfuhr. Die Entwicklung der Bedarfsgestaltung auf dem chinesischen Markt. Die Mittel, sie zu beeinflussen. Der Konkurrenzkampf der Einfuhrländer. Die Stellung Japans. Maßnahmen aller Nationen zur Förderung der Ausfuhr nach China: Diplomatische und konsularische Tätigkeit, Errichtung von Schulen und Fachanstalten, Missionswesen, Vereinswesen, Handelskammern, Presse, Telegraphendienst, Studienreisen, Ausbildung junger Chinesen in fremden Ländern. Der Zusammenhang zwischen der Beteiligung an der wirtschaftlichen Erschließung Chinas und dem Außenhandel.

5. Die internationale Schiffahrt nach China. Die gegenwärtigen Verhältnisse, geschildert auf Grund eingehendster statistischer Nachweise. Die Gesellschaften. Intensität des Verkehrs. Frachtraten und sonstige Verladebedingungen. Ringbildung in der Chinafahrt. Subventionen. Konkurrenzkämpfe. Wechselwirkungen zwischen Schiffahrt und Außenhandel. Entwicklungstendenzen und die Bestrebungen, sie zu beeinflussen.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß es sich bei allen diesen Nachweisen nicht etwa um generelle Darlegungen handelt, die aus verschiedenen Zeitläuften stammen, sondern jeweils um den neuesten Stand der Dinge. Ganz allgemein sind die oben verzeichneten Punkte jedem mit den chinesischen Verhältnissen Vertrauten durchaus bekannt. Von Bedeutung ist es deshalb, daß angesichts der schnellen Entwicklung und des ständigen Hin und Her in den chinesischen Verhältnissen alle Ereignisse und Tendenzen laufend und dauernd beobachtet werden, damit die Angaben, die das Institut macht, sozusagen die Zustände des „letzten Tages" schildern. Dies allein hat Wert.

Solche Unterlagen der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle zu bieten, muß demnach das Kieler Institut in der Lage sein. Es muß deshalb nicht nur über die Materialien und die Verbindungen mit China verfügen, sondern in seiner „China-Abteilung" auch theoretisch und praktisch gebildete Chinakenner anstellen, die imstande sind, ein treues Bild der jeweiligen Sachlage zu zeichnen. Im angenommenen Fall also erhielte die Zentralstelle das Kieler Material bezw. dessen Bearbeitung in Form von Denkschriften und Gutachten. In Verbindung mit dem von anderen Stellen bezogenen Material würde nunmehr der geschäftsführende Direktor der Zentralstelle einen Arbeitsplan entwerfen und der „China-Kommission"

vorlegen. Diese würde sich zu entscheiden haben, an welcher Stelle der Hebel zunächst angesetzt werden und mit welchen Mitteln dies geschehen soll. Die Zentralstelle als solche wird sodann auf Grund der Kommissionsarbeiten die Aktion auslösen. Solcherweise ließe sich eine Beeinflussung der deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen durchführen, wie sie schlechterdings auf keinem andern Wege erreichbar ist. Selbstverständlich sind damit die Beziehungen zwischen Zentralstelle und Institut auch im vorliegenden Falle nicht erschöpft. Es ist vielmehr nötig, daß ständig neues Material herangeschafft und über alle Veränderungen, die sich ereignen, die Zentralstelle auf dem Laufenden gehalten wird, damit diese nötigen Falles sofort eingreifen kann — entweder selbständig oder durch Vermittlung der Reichsbehörden.

Um noch ein weiteres Beispiel für das Zusammenarbeiten dieser Art von Zentralstelle und Institut zu nennen, sei auf die Baumwollfrage hingewiesen. Wie schon bemerkt, soll die Tätigkeit der Zentralstelle sich nicht auf Exportförderung im engeren Sinne beschränken, sondern u. a. auch dem Import ihr Augenmerk zuwenden. Nehmen wir nun an, es sollte das Baumwollproblem in Angriff genommen werden. Die Zentralstelle müßte hierfür zunächst wieder ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse gewinnen, das ihr teils die Praxis, teils die Wirtschaftswissenschaft zu vermitteln hätte. Im einzelnen käme es dabei auf das folgende an:

Weltproduktion: Nordamerika, Indien, Ägypten und die übrigen Gebiete. Genaue Beschreibung der Produktionsbedingungen und -entwicklung, unter Hervorhebung der sie beeinflussenden Gründe. Die Ursachen der Baumwollnot. Maßnahmen zu ihrer Beseitigung. Der Baumwollhandel: Aufkauf in den Produktionsgebieten. Die nordamerikanischen Zentralmärkte (New-York, New-Orleans, Galveston, Houston, Augusta), die ostindischen Zentralmärkte (Bombay, Kalkutta, Karatchi), der ägyptische Zentralmarkt (Alexandrien). Erscheinungen des Baumwollhandels: Ernteberichterstattung, Marktberichterstattung, Baumwollbörsen, Spekulation und Ringbildung. Im Anschluß daran wäre, um das Baumwollproblem vollends zu erfassen, auf die Baumwoll**verarbeitung** das Augenmerk zu richten. Hierbei gilt es, über die folgenden Punkte Klarheit zu gewinnen: Die wichtigsten Baumwollindustriezweige. Die wichtigsten Baumwollindustriegebiete der Erde: a) Baumwollindustrien in den Volkswirtschaften, die keine Rohbaumwolle produzieren; b) die Baumwollindustrie in den Baumwollproduktionsgebieten. Die bestimmenden Faktoren im Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt: a) die „natürlichen" (Klima, z. B. feine Garne) und „kultürlichen" Verarbeitungsbedingungen (Technik, Bildung, Kapital usw.) in den Nichtbaumwolländern; b) die Vorzüge des Naturmilieus beim Baumwollbezug in den Baumwollproduktionsländern; c) die „kultürlichen" Verarbeitungsbedingungen in den Baumwollproduktionsländern; d) Ausgleichstendenzen in den „kultürlichen" Verarbeitungsbedingungen; deren Grenzen; e) die dauernde Wirkung der „natürlichen" Vorzüge beim Baumwollbezug und in der Verarbeitung; f) Konsequenzen für die Entwicklung der territorialen und qualitativen Differenzierung in der Baumwollindustrie der Erde. — Volkswirtschaftliche Maßnahmen zur Förderung und zum Schutze der nationalen Baumwollindustrien. Internationale Vereinigungen und Kartelle.

Wie gesagt, handelt es sich hierbei nicht um eine einmalige Darstellung der Verhältnisse, sondern um deren dauernde Beobachtung; denn nur wenn dies geschieht, hat solches Material als Grundlage für praktische Maßnahmen Wert. Selbst das beste Buch muß hier versagen, weil es vor allem darauf ankommt,

die Entwicklung der Verhältnisse jeweils bis zur unmittelbaren Gegenwart zu verfolgen.

Die Beispiele ließen sich mit Leichtigkeit vermehren. Es möge aber bei dem Gesagten sein Bewenden haben. Ein Zweifel darüber, daß auf der Basis solchen Zusammenarbeitens eine wahrhaft großzügige Pflege weltwirtschaftlicher Beziehungen erreicht werden könnte, besteht wohl ohnehin nicht.

Das Verhältnis zwischen der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle und dem Kieler Institut würde weiter dadurch zum Ausdruck kommen, daß, wie schon ausgeführt, die Zentralstelle auf die Errichtung einer eigenen Auskunftei verzichtete und sich für den Ausbau der jetzigen Kieler einschlägigen Tätigkeit einsetzte. Es handelt sich hier darum, eine Auskunftsstelle zu schaffen, die nicht nur der Zentralstelle zugänglich ist, sondern, wie bisher auch schon, allen Verbänden und jedem Einzelnen, der mit praktisch-weltwirtschaftlichen Beziehungen zu tun hat. Der Verkehr würde also nicht via Zentralstelle gehen, sondern sich unmittelbar abwickeln. Dies ist im Interesse einer schnellen Geschäftsführung (und damit der Sache) durchaus erforderlich. Die Auskunftei wird jedoch nicht bloß auf Anfragen Bescheid geben, sondern auch von sich aus Informationen verschicken müssen. Dafür gibt es bekanntlich in Deutschland das Vorbild, das die Handelsabteilung des Reichsamts des Innern gibt. Die Qualität der von hier verschickten Nachrichten läßt neuerdings kaum zu wünschen übrig, zum Teil sind sie sogar vorzüglich und eine Fundgrube für wissenschaftliche Forschung. Der Mangel liegt jedoch in der langsamen Bereitstellung, die durch das Wesen des amtlichen Apparats bedingt ist. Auf Schnelligkeit aber kommt alles an, wenn der Praktiker aus solchen Mitteilungen Nutzen ziehen soll. Eine Auskunftsstelle, wie sie hier für das Kieler Institut ins Auge gefaßt wird, müßte 1. alle wichtigen Nachrichten, auch wenn es sich nur um eine einzige handelt, sofort weitergeben, und zwar im allgemeinen an den jeweils interessierten Verband oder in bestimmten Fällen auch an einzelne Firmen; 2. regelmäßig vervielfältigte Rundschreiben verschicken. Diese dürften jedoch nicht „universellen" Inhalts sein, sondern müßten sich jeweils auf bestimmte Industriezweige beschränken. Es hätte also gewisse „Reihen" solcher Rundschreiben zu geben, z. B.: Textilindustrie, Holzindustrie, Maschinenindustrie, Lederindustrie, Papiergewerbe, Chemische Industrie, Erzbergbau, Kohlenbergbau usw. Eine zweite Reihe würde Nachrichten für bestimmte Länder zusammenstellen, z. B. „Chinanachrichten", „Japannachrichten", „Südamerika", „Rußland", „Skandinavien" usw. Für jede Reihe wäre ein besonderer Adressendienst einzurichten. Alle Empfänger würden so damit rechnen können, daß sämtliche Sendungen, die ihnen zugeschickt werden, für sie von besonderem Interesse sind. Sie brauchten, von ihrem Standpunkt, nicht erst die Spreu vom Weizen zu scheiden. Diese Rundschreiben würden nicht zu bestimmten Terminen und in gleichem Umfang erscheinen, sondern so

oft und in dem Umfang auf den Weg gebracht werden, wie die Sachlage es erfordert. Darüber hinaus müßte freilich eine Publikation geschaffen werden, die die mehr allgemein interessierenden Nachrichten vermittelte. Für die Veröffentlichung größerer weltwirtschaftlicher Untersuchungen stehen dem Institut, wie bereits ausgeführt, schon heute seine Zeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv" und die Sammlung „Probleme der Weltwirtschaft" zur Verfügung.

Die Gesamtheit eines derartigen Nachrichtendienstes und die Zugängigmachung weltwirtschaftlicher Forschungsergebnisse würde solcherweise in Deutschland einen Grad der Vollkommenheit erhalten, wie er heute in keinem Lande besteht. Die Verwirklichung ist auch keineswegs Utopie, sondern liegt im Rahmen absoluter Möglichkeiten.

Voraussetzung dafür, daß das Kieler Institut seine Tätigkeit in der geschilderten Weise fortentwickeln könnte, wäre nun freilich die Bereitstellung erheblicher einmaliger und laufender Mittel. Selbst wenn es zu einem Zusammenarbeiten mit der Weltwirtschaftlichen Zentralstelle nicht käme oder letztere überhaupt nicht ins Leben träte, würde das Kieler Institut, in dessen natürlichen Entwicklungstendenzen die gleichzeitige Ausweitung als Forschungs-, Lehr- und Auskunftsanstalt durchaus begründet ist, mit ungewöhnlich großem Finanzbedarf zu rechnen haben. Es wird deshalb ganz allgemein, unbekümmert um die erörterten Projekte, zu entscheiden sein, ob diese Mittel aufzubringen sind und damit weltwirtschaftliche Forschung, Unterweisung und Auskunftserteilung in dem Umfange gewährleistet werden, der durch die Sache künftig bedingt ist, oder ob natürlichen Wachstumstendenzen aus finanziellen Gründen Einhalt geboten werden muß. Im übrigen gehen die folgenden Darlegungen davon aus, daß es nicht nur zur Gründung einer Weltwirtschaftlichen Zentralstelle kommt, sondern diese auch in der geschilderten Weise mit dem Institut zusammenarbeitet. Andernfalls würde die Kostenrechnung vermutlich noch höher ausfallen.

Das Kieler Institut hat bis jetzt, laufende und einmalige Ausgaben zusammengerechnet, etwa 75 000 ℳ jährlich ausgegeben. Von den künftig nötig werdenden Ausgaben ist diese Summe nur ein Bruchteil. Sorgfältige Berechnungen, die auf Grund der bisherigen Erfahrungen aufgestellt sind, führten zu dem folgenden Resultat: Einmalig ist zunächst die Summe von reichlich einer Million Mark nötig. Dafür würde die umfangreiche bauliche Erweiterung des Kieler Instituts durchzuführen und der gesamte Apparat zu beschaffen sein. Die Pläne hierfür sind bis in die letzten Einzelheiten fertig. Sie werden zurzeit vervielfältigt, und stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. Das für die künftige Arbeit geplante Gebäude ist in bezug auf Anlage und Raumverteilung so konstruiert, daß Unterrichts-, Forschungs- und Auskunftstätigkeit sowohl nebeneinander als auch ineinanderübergreifend zu arbeiten vermögen und das größte Maß von Zweckdienlichkeit erreicht wird. Für die Ausarbeitung der Pläne haben die bisherigen eigenen sowie die an anderen einschlägigen Instituten des In- und

Auslandes gemachten Erfahrungen als Richtschnur gedient. Im übrigen ist der jetzt vorgesehene Gebäudekomplex für lange Zeit ausreichend, da auf Wachstumstendenzen gebührend Rücksicht genommen wurde. Die benötigten Grundstücke stehen im Vorkaufsrecht — in einem Fall jedoch nur bis zum 1. Januar 1916 — zur Verfügung. Die gesamten Kosten, mit Einschluß der Grundstücke, der ganzen Inneneinrichtung und des für die erweiterte Arbeit zunächst benötigten Apparats, sind, wie bemerkt, mit reichlich einer Million Mark berechnet worden. Das ist zweifellos eine große Summe. Aber doch möchte ich meinen, daß sie angesichts der Sache, um die es sich hier handelt, aufzubringen sein müßte. Jedenfalls bin ich in dieser Beziehung nach meinen bisherigen Erfahrungen durchaus Optimist.

Auch die laufenden Ausgaben des Instituts würden beträchtlichen Umfang erreichen. Zunächst werden zu ihrer Bestreitung jährlich etwa 250000 ℳ nötig sein, doch wird die Summe sich später, wenn der gesamte Apparat wirklich mit dem gewünschten Erfolge arbeiten soll, auf etwa 350000 ℳ erhöhen.

Es fragt sich nun, wie diese Mittel beschafft werden können. Der Blick richtet sich zunächst auf den Staat. Der preußische Landtag hat dem Institut einen jährlichen Beitrag von 10600 ℳ bewilligt. Um die Höhe dieser Summe richtig zu würdigen, ist es nötig, sich der Tatsache zu erinnern, daß in Preußen (und auch in anderen Bundesstaaten) die übliche Fundierung geisteswissenschaftlicher Universitätsinstitute (Seminare) recht bescheiden ist. Sie bewegt sich zwischen 300 und 1500 ℳ jährlich. Es kann deshalb nicht geleugnet werden, daß Staatsregierung und Landtag dem Institut erhebliches Entgegenkommen bewiesen haben, zumal die Bewilligung in der Kriegstagung des Landtags erfolgt ist. Ich möchte in diesem Zusammenhang jedoch aus einer Ansprache des Präsidenten der Gesellschaft zur Förderung des Kieler Instituts, Konsul H. Diederichsen, das folgende hierher setzen, das ganz meiner Auffassung entspricht:

„Prinzipiell vertrete ich den Standpunkt, daß ein Institut, dessen Aufgabe es ist, die wissenschaftliche Erforschung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in ihrem gesamten Umfange zu pflegen und zu fördern, das darüber hinaus die heranwachsende akademische Generation und Männer des praktischen Lebens in das Studium der Weltwirtschaftslehre einführen soll, in Bezug auf seine unerläßlichen Existenzbedingungen vom Staat erhalten werden muß. Es liegt im dringendsten Interesse eines solchen Instituts, daß es im Hinblick auf seine eigentliche materielle Grundlage selbständig ist. Dies wird nicht nur bedingt durch die gegenüber allen Wechselfällen zu sichernde Kontinuität seiner Arbeit, sondern vor allem auch mit Rücksicht auf die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Instituts. Wollen wir nicht Zustände schaffen, wie wir sie gelegentlich im Auslande sehen, die aber mit der Stellung der deutschen Wissenschaft absolut unvereinbar sind, so muß insonderheit die Besoldung der wissenschaftlichen Beamten des Kieler Instituts vom Staat übernommen werden. Für unsere Gesellschaft ergibt sich dann immer noch ein, ich möchte sagen unbegrenzter, Wirkungskreis. Wir wollen z. B. die sachlichen Hilfsmittel des Instituts auf eine Höhe bringen, die dem Kieler Unternehmen eine im Sinne des Wortes singuläre Bedeutung für Wissenschaft und Praxis sichert, wir wollen weiter großangelegte und mit ungewöhnlichen Kosten verbundene weltwirtschaftliche Spezialforschungen ermöglichen und unbemittelten Studierenden der Weltwirtschaftslehre Gelegenheit zu Studienreisen in fremde Länder geben. Auch werden wir für

den internationalen Nachrichtendienst des Instituts, der ein weitverzweigtes Netz von Korrespondenten erforderlich macht, erhebliche Mittel aufzuwenden haben. Kurzum, das Bestreben der Gesellschaft wird vor allem darauf gerichtet sein müssen, über den vom Staat gesicherten Arbeitskreis hinaus dem Institut einen Wirkungskreis zu schaffen, der die restlose Durchführung aller Aufgaben gestattet, die dem Institut obliegen und die es erfüllen muß, wenn es die auf seine Errichtung gesetzten Hoffnungen rechtfertigen will.

„Aus diesen Gründen glauben wir der Erwartung Ausdruck geben zu sollen, daß es in absehbarer Zeit doch noch gelingen möchte, von der Preußischen Staatsregierung das sogenannte „personelle Existenzminimum" des Instituts übernommen zu sehen. Man wird sogar weiter gehen und die Hoffnung haben dürfen, daß auch das Reich zur finanziellen Ausgestaltung des Kieler Instituts beitrage. Dies würde sich allein schon dadurch rechtfertigen, daß die Satzungen des Kieler Instituts die Befruchtung der „weltwirtschaftlichen Praxis" vorschreiben. Den Begriff weltwirtschaftliche Praxis verbinden wir aber nicht mit Preußen oder Bayern oder Sachsen, sondern mit dem Deutschen Reich. Daß in Deutschland von seiten der Reichsregierung die weltwirtschaftliche Forschung und Unterweisung gefördert werden möchte, ist ein Wunsch, der gerade in den letzten Jahren immer dringlicher hervorgetreten ist. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß solches Zielstreben nach dem Kriege mit noch größerer Berechtigung einsetzen wird.

„So sehr deshalb der Preußischen Regierung dafür Dank gebührt, daß sie die Initiative zur Errichtung eines Instituts ergriffen hat, das von Theoretikern und Praktikern in ganz Deutschland seit langem gefordert wurde, so dringend darf dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß, schon um der symptomatischen Bedeutung willen, das Reich und der größte deutsche Bundesstaat sich in der weiteren Förderung des Kieler Instituts zusammenfinden.

„Doch wir wollen uns keinem Zweifel darüber hingeben, daß das alles vorläufig, d. h. bis zur Rückkehr normaler Zeiten, mehr oder weniger abstrakte Betrachtungen sind. Für die nächste Zeit müssen wir mit gegebenen Verhältnissen rechnen. Diese aber liegen so, daß das Institut auch in dem beschränkten Umfange nur dann lebensfähig ist, wenn unsere Gesellschaft ihm bis auf weiteres auch für ursprünglich nicht in Aussicht genommene Zwecke ihre Mittel zur Verfügung stellt. Dies haben wir im ersten Geschäftsjahr getan, denn unser aller Wille ist doch darauf gerichtet, das Kieler Institut in beharrlicher Arbeit konsequent auf die Höhe zu führen, die es erreichen muß, wenn seine Errichtung überhaupt einen Sinn gehabt haben soll."

Als der Präsident der Gesellschaft diese Ausführungen machte, waren die großen Pläne über die künftige Entwicklung des Instituts, vor allem in bezug auf die Auskunftei, erst im Entstehen begriffen; damals handelte es sich um einen Gesamt-Etat von höchstens 75000 ℳ. Grundsätzlich bleibt das Gesagte aber auch jetzt noch bestehen. Doch darf man sich keinem Zweifel darüber hingeben, daß angesichts der nunmehrigen Pläne die staatliche Unterstützung immer nur einen Bruchteil der Gesamtkosten ausmachen wird. Schon die Lage des öffentlichen Finanzwesens nach dem Kriege wird dazu zwingen. Immerhin wird wenigstens zu erstreben sein, daß die Zahl der Dozenten des Instituts aus Staatsmitteln vermehrt wird. Dies ist nicht nur aus sachlichen, sondern auch aus jenen prinzipiellen Gründen erwünscht, die der Präsident der Gesellschaft darlegte. Darüber hinaus ist wohl auch vom Reich ein laufender Beitrag für das Institut zu erzielen.

Der weitaus größte Teil des Bedarfs aber muß aus privaten Quellen fließen. Wie schon bemerkt, ist es ausgeschlossen, daß etwa die Weltwirtschaftliche Zentralstelle das Institut finanziell unterhält und letzteres damit von ersterer abhängig würde. Überdies wird die Zentralstelle selbst er-

heblicher Mittel bedürfen. Wohl aber müßte erwartet werden, daß die der Zentralstelle angeschlossenen Verbände sich für die Aufbringung der Gestehungskosten in Höhe von einer Million Mark bei ihren leistungsfähigen Mitgliedern verwendeten. Im übrigen geht zur Aufbringung der laufenden Mittel der einzige gangbare Weg über die „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel." Diese Gesellschaft ist zum ausdrücklichen und ausschließlichen Zweck der Förderung des Instituts gegründet worden. Sie verfolgt keine anderen Aufgaben und ist so organisiert (vgl. die Satzungen, Anl. III), daß jedes Mißverständnis über die Art ihrer Beziehungen zum Kieler Institut ausgeschlossen ist. Es gilt deshalb, sie so groß und stark zu machen, daß sie alle materiellen Voraussetzungen für die erweiterten Aufgaben des Instituts schaffen kann. Dies ist nicht allzuschwer durchführbar. Wie schon bemerkt, hat die Gesellschaft bisher reichlich 200 Mitglieder. Gelänge es, alle größeren Unternehmungen, die am Weltmarkt interessiert sind, der Gesellschaft zuzuführen, so dürfte letztere auf eine Mitgliederzahl von 2000 wohl rechnen. Diese Zahl reichte völlig aus, um alle Pläne zu verwirklichen. Der jährliche Mindestbeitrag der Gesellschaft beträgt 100 ℳ. Durchschnittlich hat es dabei auch sein Bewenden, doch ist die Zahl der Firmen und Einzelpersonen mit wesentlich höheren Beiträgen beträchtlich. Erhielte die Gesellschaft also 2000 Mitglieder, so dürfte nach den bisherigen Erfahrungen mit 400 000 ℳ Jahresbeiträgen zuversichtlich gerechnet werden. Entschlössen sich aber nach dem neuerdings öfter gegebenen Beispiel die ganz großen Firmen, ihren Jahresbeitrag auf 500, 1000 oder gar 2000 ℳ zu steigern, so könnte das Ziel auch mit weniger Mitgliedern erreicht oder aber die Wirksamkeit des Instituts noch wesentlich erweitert werden. In diesem Zusammenhang darf ich noch einmal erwähnen, daß die Mitgliederzahl des genannten Londoner Instituts während des Krieges auf mehr als 10 000 gestiegen ist.

Ich brauche nicht erst hervorzuheben, daß bei solcher Vermehrung der Mitgliederzahl der Gesellschaft deren Reorganisation in dem Sinne erfolgen müßte, daß im Verwaltungsrat und in dem etwaigen neuzuschaffenden Ausschuß nach Möglichkeit aus allen Zweigen der Industrie und des Großhandels sowie aus den zentralen Organisationen die führenden Männer vertreten wären.

Endlich sei noch auf einen Punkt hingewiesen. Es könnten Bedenken auftauchen, ob gerade Kiel der richtige Standort für ein Weltwirtschaftliches Institut mit so großem wissenschaftlichen und praktischen Wirkungskreis sei. Die Bedenken sind mir bekannt; ich glaube aber, daß ihnen größere Vorzüge gegenüberstehen. Charakteristisch für das deutsche Wirtschaftsleben ist, daß es nicht an einer Stelle konzentriert ist, sondern in zahlreichen Gegenden Deutschlands sich entfaltet. Auch die weltwirtschaftlichen Interessen sind in Deutschland geographisch mannigfach differenziert. Dazu kommt, daß Berlin als Reichshauptstadt verwaltungstechnisch keineswegs etwa Paris gleichzustellen ist. Wie die Verhältnisse bei uns liegen, scheinen mir zahlreiche Gründe dafür zu sprechen,

daß ein solches Institut, von dem vor allem ruhige, konzentrierte Arbeit erwartet werden muß, an einen mehr neutralen Ort gelegt wird, dem alle Stätten praktisch weltwirtschaftlicher Tätigkeit gleich unbefangen gegenüberstehen, und an dem es ausgeschlossen ist, daß möglicherweise einander widerstrebende Einflüsse sich schwerer oder leichter geltend machen. Im übrigen ist es für den Weltwirtschaftsdienst, soweit er es mit dem Auslande zu tun hat, belanglos, ob ein solches Institut in Berlin oder Kiel oder an irgend einer anderen Stelle ins Leben gerufen wird. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß für den Verkehr mit dem Auslande der Standort eine sehr geringe Rolle spielt. Und dasselbe gilt für die Nutzbarmachung des Instituts. Zudem ist Kiel eine Stadt, deren Name in der Welt hinlänglich bekannt ist. Daß man im übrigen auch auf anderen Gebieten die der praktischen Tätigkeit zugrunde liegende ruhige Arbeit den eigentlichen Wirtschaftszentralen fernhält, hat der Nordatlantische Dampfertrust bewiesen, der seine Zentralabrechnungsstelle ausgesucht nach Jena verlegt hat.

* * *

Damit stehe ich am Schluß meiner Ausführungen. Es wird nicht nötig sein, ihren wichtigsten Inhalt zu rekapitulieren oder gar nochmals zu unterstreichen. Die Denkschrift möge so wirken, wie sie geschrieben ist. Aus guten Gründen befleißigte sie sich strengster Sachlichkeit und verzichtete auf jeglichen Appell außer an den Verstand. Wer solcherweise nicht gewonnen ist, wird auch durch Wiederholungen und Beteuerungen schwerlich zu beeinflussen sein. Wohl aber sei dem „Theoretiker“ gestattet, ein kurzes Schlußwort an den „Praktiker“ zu richten, dem ersterer sich nahezulegen erkühnt, nicht nur für die seinen Interessen unmittelbar dienende „Weltwirtschaftliche Zentralstelle“ sich einzusetzen, sondern darüber hinaus auch die Zusammengehörigkeit von Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens sozusagen zum Dogma zu erheben. Welches ist die Legitimation für so dreistes Unterfangen und wo sind die Bürgschaften für das Gelingen der auf das Kieler Institut gerichteten Pläne? Die Antwort lautet so: Was ich hier über die Notwendigkeit und die Möglichkeit des Zusammenarbeitens von Praxis und Theorie im Dienste der Pflege weltwirtschaftlicher Beziehungen gesagt habe, ist nicht das Produkt flüchtiger Eingebung oder zeitlich bedingter äußerer Einflüsse, sondern das Erfahrungsergebnis eines Mannes, der selber aus der Praxis des gewerblichen Lebens hervorgegangen ist und im späteren wissenschaftlichen Leben die sich hinüber- und herüberspinnenden Fäden vielleicht deutlicher gesehen hat, als es demjenigen möglich ist, dessen Wirksamkeit nur auf die praktische oder nur auf die wissenschaftliche Berufsarbeit eingestellt ist. Das Kieler Projekt aber ist vollends kein Sprung ins Dunkle. Seit sieben Jahren bin ich mit ihm unablässig beschäftigt. Ich war mir völlig bewußt, daß so große Pläne nicht von heute auf morgen durchgeführt werden durften, sondern gedanklich und praktisch langsam heranreifen mußten. Mit einem Etat

von jährlich 600 ℳ in einem bescheidenen Zimmer der Kieler Universität habe ich im Jahre 1908 begonnen. Langsam hat die Tätigkeit sich dann erweitert. Auf einer 11 monatigen Weltreise im Jahre 1910 habe ich einschlägige Studien gemacht und Erfahrungen gesammelt. Dann ermöglichte das Kultusministerium der Kieler Arbeit die Übersiedelung in größere Räume und die Erweiterung der materiellen Basis. Gute Freunde sorgten für das übrige. Zwei volle Jahre dienten so der inneren organisatorischen Arbeit und der Vorbereitung auf die Erreichung weiter gesteckter Ziele. Dann endlich kam die Zeit, da das eigentliche Institut ins Leben trat, ihm ein eigenes Haus geschenkt und die Gesellschaft zur Förderung des Instituts ins Leben gerufen wurde. Inzwischen sind wieder zwei Jahre verflossen. Sie haben aufs neue der Vertiefung und Ausbreitung unserer Tätigkeit gedient. Und wenn wir je daran gezweifelt hätten, daß wir auf dem richtigen Wege waren: *der Krieg hat uns die endgültige Gewißheit gegeben.* Das Werk, in dessen Dienst das Kieler Institut und seine Förderer sich gestellt haben, ist nicht nur nützlich, sondern gebieterisch notwendig. Dies aber gibt mir, nachdem in stiller Arbeit der Boden bereitet ist und nunmehr die Furchen gezogen werden müssen und die Saat eingelegt werden soll, den Mut, den Praktikern die Bitte vorzutragen, sie möchten zu gemeinsamer Arbeit die Hand reichen, damit sich jetzt in schnellem Lauf ereigne, was die Zeit von uns fordert: die Besinnung auf unsere weltwirtschaftlichen Aufgaben und auf alles, was wir leisten müssen, um ihre Lösung sicher zu stellen.

Anlagen.

I.

Grundsatzung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft

an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Kaiser Wilhelm Stiftung.

§ 1.

Das Königliche Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist anläßlich der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. errichtet worden.

§ 2.

Das Institut ist ein der Universität angegliedertes Forschungs- und Lehrinstitut. Es untersteht dem Königlich Preußischen Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten; seine Verwaltung erfolgt nach den für preußische Universitätsinstitute bestehenden Vorschriften und Grundsätzen.

§ 3.

Das Institut hat die folgenden Aufgaben:

A. Als Forschungsinstitut hat es die wissenschaftliche Erforschung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in ihrem gesamten Umfange zu pflegen und zu fördern. Hierbei hat es sich in enger Fühlung mit der weltwirtschaftlichen Praxis zu halten, um sowohl für seine eigene Tätigkeit die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, als auch auf die Praxis befruchtend einzuwirken.

B. Als Lehranstalt hat es die Aufgabe, die Studierenden und Hörer der Universität Kiel durch seminaristische Übungen in das Studium der Weltwirtschaftslehre einzuführen und sie gegebenenfalls für die weltwirtschaftliche Praxis vorzubereiten, sowie zu wissenschaftlichen Spezialstudien anzuleiten.

§ 4.

Die geschäftliche und wissenschaftliche Leitung des Instituts liegt dem Direktor ob, der vom Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ernannt wird.

§ 5.

Das Recht, als Dozent und Übungsleiter im Institut tätig zu sein, haben außer dem Direktor die übrigen etatmäßig an der Universität Kiel angestellten Professoren der Wirtschaftlichen Staatswissenschaften.

Mit Zustimmung des Direktors können auch Privatdozenten sowie die Professoren verwandter Fächer im Institut mit Studierenden der Universität Übungen abhalten. Das Gleiche gilt von den im Institut angestellten Assistenten, sofern sie vom Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten zu Repetenten ernannt sind; die Übungen der Repetenten dürfen nach eingeholter Genehmigung des Direktors im Vorlesungsverzeichnis der Universität Kiel angezeigt werden.

Ist ein Vertreter der Wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Kiel zugleich Dozent an der Marine-Akademie, so darf er nach Zustimmung des Direktors mit den Studierenden der Marine-Akademie in den Räumen des Instituts und mit dessen Hilfsmitteln Übungen abhalten.

§ 6.

Die Mitglieder des Instituts unterscheiden sich in:

Ordentliche Mitglieder,
Lesemitglieder,
Wissenschaftliche Mitglieder,
Korrespondierende Mitglieder,
Ehrenmitglieder.

Rechte und Pflichten der Mitglieder bemessen sich nach besonderen Bestimmungen.

Als ordentliche Mitglieder gelten diejenigen Studierenden der Universität Kiel, die von einem Übungsleiter (Ziff. 5, Abs. 1 und 2) zu einer seminaristischen Übung zugelassen sind. Die Studierenden der Marine-Akademie (Ziff. 5, Abs. 3) sind gleichfalls ordentliche Mitglieder mit allen Rechten und Pflichten. Die förmliche Aufnahme sämtlicher ordentlichen Mitglieder vollzieht der Direktor.

Lesemitglieder können diejenigen Studierenden und Hörer der Universität Kiel werden, die wirtschaftswissenschaftliche Vorlesungen gehört haben, an den Übungen aber mangels ausreichender Kenntnisse noch nicht teilnehmen dürfen. Desgleichen steht ehemaligen Teilnehmern an Übungen, so lange sie der Universität Kiel oder der Marine-Akademie angehören, die Erwerbung der Lesemitgliedschaft offen. Auch sonstigen Studierenden und Offizieren, sowie Beamten, Kaufleuten und anderen Männern des praktischen Lebens kann eine Lesekarte ausgestellt werden. Über die Zulassung von Lesemitgliedern entscheidet der Direktor.

Als wissenschaftliche Mitglieder können Personen zugelassen werden, die nach Abschluß ihres Hochschulstudiums im Auftrage oder unter Mitwirkung des Instituts auf dem Gebiete der Weltwirtschaftslehre wissenschaftlicher Forschung obliegen. Über ihre Aufnahme entscheidet der Direktor. Wollen die wissen-

schaftlichen Mitglieder sich an den Übungen beteiligen, so haben sie hierzu die Genehmigung der Übungsleiter einzuholen.

Zu korrespondierenden Mitgliedern des Instituts können Gelehrte und Praktiker des In- und Auslandes ernannt werden, die das Institut in seiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit ständig unterstützen. Die Ernennung der korrespondierenden Mitglieder erfolgt auf einstimmigen Beschluß der im Institut wirkenden ordentlichen Professoren durch den Direktor.

Die Ehrenmitgliedschaft kann an inländische und ausländische Förderer des Instituts verliehen werden, die sich um dessen Ausbau oder Wirksamkeit in erheblichem Maße verdient gemacht haben. Die Ernennung erfolgt auf einstimmigen Beschluß der im Institut wirkenden ordentlichen Professoren nach Zustimmung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten durch den Direktor.

§ 7.

Mit Zustimmung des Direktors ist es in- und ausländischen Gelehrten gestattet, die wissenschaftlichen Hilfsmittel des Instituts in dessen Räumen zu benutzen.

§ 8.

Zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts ist die Stellung von Preisaufgaben zulässig. Den Preisträgern wird aus Mitteln des Instituts ein Geldbetrag überwiesen. An besonders würdige Preisträger kann außerdem eine Medaille verliehen werden. Das Verfahren richtet sich nach besonderen Bestimmungen.

§ 9.

Mitgliedern, die im Interesse der im Auftrage des Instituts auszuführenden wissenschaftlichen Arbeiten Studienreisen unternehmen, können hierzu aus Mitteln des Instituts Beihilfen gewährt werden.

§ 10.

Die Benutzung der Institutsräume, der Bibliothek und der sonstigen Hilfsmittel richtet sich nach der Haus- und Bibliotheksordnung.

Berlin, den 18. Februar 1914.

Der Minister
der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten
von Trott zu Solz.

II.

Satzung des Seerechtlichen Seminars
an der Universität zu Kiel.

§ 1.

Das Seerechtliche Seminar ist eine selbständige Abteilung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft. Es führt den Namen „Seerechtliches Seminar (Abteilung des Königlichen Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel — Kaiser Wilhelm Stiftung —)". Das Seminar untersteht unmittelbar dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten.

§ 2.

Das Seerechtliche Seminar hat zur Aufgabe die wissenschaftliche Pflege des den Seeverkehr beherrschenden Privatrechts, namentlich des Seehandelsrechts. Insbesondere hat es Studierende und Hörer der Universität Kiel durch Übungen über seerechtliche Materien zur Vertiefung der im Rahmen der allgemeinen juristischen Ausbildung gewonnenen Kenntnisse und zur Ergänzung der durch verwandte Studien erlangten Ausbildung nach der Seite des Seerechts hin zu führen und zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit auf diesem Gebiete anzuleiten.

§ 3.

Die Leitung des Seminars liegt dem Direktor ob, der von dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ernannt wird. Die für das Seminar erworbenen Bücher und sonstigen Unterrichts- und Forschungsmittel werden Bestandteil des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft.

§ 4.

Mitglieder des Seminars können Studierende und Hörer der Universität Kiel werden. Die Aufnahme erfolgt durch den Direktor. Die Mitglieder des Seminars sind ordentliche Mitglieder des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft gemäß der für dieses Institut geltenden Grundsatzung.

Genehmigt durch Erlasse des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 18. Mai und 11. Dezember 1914.

III.

Satzung der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft

an der Universität Kiel (E. V.).

§ 1.

Die Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel hat die Aufgabe, das anläßlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. an der Universität Kiel als „Kaiser Wilhelm Stiftung“ ins Leben gerufene „Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft“ bei der Durchführung seiner Aufgaben zu unterstützen.

§ 2.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Kiel; sie soll in das Vereinsregister eingetragen werden.

§ 3.

Wer die Mitgliedschaft der Gesellschaft erwerben will, hat dies dem Präsidenten (§ 5) schriftlich oder mündlich mitzuteilen. Über die Aufnahme entscheidet durch einfachen Mehrheitsbeschluß der Verwaltungsrat (§ 6). Die Mitgliedschaft erlischt durch schriftliche Abmeldung bei dem Präsidenten, die 3 Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres (Kalenderjahres) erfolgen muß.

§ 4.

Die Höhe des jährlichen Mitgliederbeitrages ist freiem Ermessen in der Weise anheimgestellt, daß der Mindestbeitrag 100 Mark beträgt.

§ 5.

Die Führung aller Geschäfte und die Vertretung der Gesellschaft nach außen liegt dem Präsidenten ob. Der Präsident ist „Vorstand“ der Gesellschaft im Sinne der §§ 26 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Wahl des Präsidenten erfolgt jeweils für drei Geschäftsjahre durch die ordentliche Mitgliederversammlung mittels einfachen Mehrheitsbeschlusses.

§ 6.

Dem Präsidenten steht ein Verwaltungsrat zur Seite, der sich mindestens aus 7, höchstens aus 16 Mitgliedern zusammensetzt, die von der ordentlichen Mitgliederversammlung durch einfachen Mehrheitsbeschluß gewählt werden.

Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Preußen hat das Recht, in den Verwaltungsrat einen Vertreter zu delegieren, dem die gleichen Rechte zustehen wie den gewählten Mitgliedern des Verwaltungsrates.

Dem Verwaltungsrat liegt es ob, die in § 1 bezeichneten Aufgaben der Gesellschaft durch geeignete Erwägungen und Vorschläge zu fördern. Er hat außerdem den jeweiligen Etat der Gesellschaft aufzustellen und unter Beachtung der im § 9 aufgestellten Grundsätze über die Annahme etwaiger Stiftungen zu beschließen.

§ 7.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich, in der Regel im Dezember, in Kiel statt.

Abgesehen von den im Gesetz vorgesehenen Fällen können außerordentliche Mitgliederversammlungen nach Ermessen des Präsidenten stattfinden.

Die Berufung der Mitgliederversammlungen erfolgt durch den Präsidenten, und zwar mittels schriftlicher Einladung, die spätestens 14 Tage vor dem Termin der Versammlung abgeschickt werden muß.

Der ordentlichen Mitgliederversammlung ist ein Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr zu erstatten. Im Anschluß hieran hat eine allgemeine Aussprache zu erfolgen, die den Mitgliedern der Gesellschaft Gelegenheit gibt, in bezug auf die Tätigkeit der Gesellschaft Wünsche zu äußern und Anregungen zu geben.

Über die Verhandlungen wird ein Protokoll geführt, in welchem die Beschlüsse beurkundet werden.

§ 8.

Der Direktor des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel ist als solcher Mitglied der Gesellschaft. Er steht dem Präsidenten beratend zur Seite und hat im Verwaltungsrat und in der Mitgliederversammlung Sitz und Stimme.

§ 9.

Über die Annahme von Stiftungen, die der Gesellschaft zugewendet werden, entscheidet der Verwaltungsrat. Den Stiftern bleibt es überlassen, Bestimmungen darüber zu treffen, ob die Stiftungen den laufenden Betriebsmitteln des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft zugeführt oder als Kapital in der Weise angelegt werden sollen, daß nur der Zinsgenuß dem Institut zusteht. Alle der Gesellschaft von den Mitgliedern zugewendeten Stiftungen sind „Beiträge" im Sinne des § 4 dieser Satzungen.

§ 10.

Die von der Gesellschaft dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft überwiesenen Geldmittel sind als dem Institut gewährte laufende Beiträge anzusehen. Über ihre Verwendung entscheidet nach Maßgabe der hierfür bestehenden gesetzlichen oder ministeriellen Vorschriften ausschließlich der Direktor des Instituts.

§ 11.

Den Mitgliedern der Gesellschaft stehen die Publikationen des Instituts, mit Ausnahme des „Weltwirtschaftlichen Archivs", zur Hälfte des Ladenpreises zur Verfügung.

§ 12.

Änderungen dieser Satzungen können nur durch die ordentliche Mitgliederversammlung beschlossen werden. Diese ist nach den Bestimmungen des § 7 mit Angabe der Tagesordnung einzuberufen. Die Beschlußfassung erfolgt durch eine Mehrheit von drei Vierteilen der erschienenen Mitglieder.

§ 13.

Die Auflösung der Gesellschaft erfolgt, wenn in einer ordentlichen Mitgliederversammlung, die mit Angabe der Tagesordnung 4 Wochen vor dem Termin der Versammlung einzuberufen ist, eine Mehrheit von drei Vierteilen sämtlicher Mitglieder der Gesellschaft einen entsprechenden Beschluß faßt.

Sind in der Versammlung weniger als drei Vierteile der Mitglieder der Gesellschaft anwesend, so ist, falls der Antrag, die Gesellschaft aufzulösen, nicht zurückgezogen wird, unter Beachtung der im ersten Abschnitt des § 13 aufgestellten Bestimmungen eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Diese kann durch eine Mehrheit von drei Vierteilen der erschienenen Mitglieder die Auflösung beschließen.

Das Vermögen der Gesellschaft und die Stiftungsmittel gehen im Falle der Auflösung der Gesellschaft in den Besitz der Universität Kiel über. Diese hat nach Maßgabe der für die Vermögensverwaltung der Universität bestehenden Vorschriften zur Verwaltung des überwiesenen Vermögens eine Kommission einzusetzen, deren Vorsitzender der Direktor des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft ist. Der gesamte Zinsertrag des Vermögens ist dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft zu überweisen.

IV.

Die Mitglieder der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft

nach dem Stande vom 1. Oktober 1915.

Protektor:

Seine Königliche Hoheit *Prinz Heinrich von Preußen.*

Präsident:

H. Diederichsen, Kiel-Hamburg.

Verwaltungsrat:

Ahlmann, Ludwig, Dr., Bankier, Kiel.

Dimpker, Konsul, Präsident der Lübecker Handelskammer, Lübeck.

Eich, N., Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhrenwerke, Düsseldorf.

Gwinner, Arthur von, Direktor der Deutschen Bank, Mitglied des Herrenhauses, Berlin.

Harries, C. D., Prof. Dr., Geh. Reg.-Rat, Kiel.

Heineken, Philip, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Kirdorf, E., Dr.-Ing., Geh. Kommerzienrat, Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, Rheinelbe-Gelsenkirchen.

Martiny, Geheimer Baurat, Direktor der Linke-Hofmann-Werke, Breslau.

Meyer, Bernhard, Kommerzienrat, Verlagsbuchhändler, Leipzig.

Möller, Theodor von, Exzellenz, Staatsminister, Berlin.

Müller, Otto, Dr., Konsistorialpräsident, Kurator der Universität Kiel, Kiel. — Als Vertreter des Königl. Preuß. Ministers der geistlichen- und Unterrichtsangelegenheiten. —

Siegmund, Walter, Direktor, Berlin.

Siemens, W. von, Dr.-Ing., Geh. Reg.-Rat, Berlin-Siemensstadt.

Warburg, Max, Hamburg.

Ziese, Carl H., Dr.-Ing., Geheimer Kommerzienrat, Elbing.

Ordentliche Mitglieder:

Ahlmann, L., Dr., Stadtverordnetenvorsteher, Kiel.

Ahlmann, Waldemar, Bankier, Kiel.

Ahrens, H., & Co. Nachf., Bremen.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin.

Andersen, Chr., Präsident der Handelskammer, Kiel.

Anthon, Joh., i. Fa.: Anthon & Söhne, Flensburg.

Arnhold, Gebr. Arnhold, Dresden.

Arons, Barthold, i. Fa.: Arons & Walter, Berlin.
Ascher, Ernst, i. Fa.: E. Ascher & Co., Hamburg.
Balle, E., Fabrikbesitzer, Flensburg.
Ballin, A., Generaldirektor, Hamburg.
Bankverein für Schleswig-Holstein, Akt.-Ges., Neumünster.
Baur, G., Geh. Baurat, Direktor der Germaniawerft, Kiel.
Bergmann, Sigmund, Geh. Baurat, Berlin.
Bergmann-Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft, Berlin.
Berliner, Theodor, Generaldirektor des Bergmann Elektr. Werkes, Berlin.
Bierbrauerei A. Schifferer, Akt.-Ges., Kiel.
Binder, A., i. Fa.: Aug. Bolten, Wm. Willers Nachf., Hamburg.
Blunk, Kommerzienrat, Neumünster.
Boveri, Walter, i. Fa.: A. G. Brown, Boveri & Cie., Baden (Schweiz).
Brauerei zur Eiche, vertreten durch Direktor Voß, Kiel.
Braun & Bloehm, Düsseldorf.
Braunfels, Otto, Geh. Kommerzienrat, Frankfurt a. M.
Bruns, H., Konsul, Kiel.
Bürhaus, Walter, Direktor der Bergisch-Märkischen Bank, Düsseldorf.
Caro, Oskar, Geh. Kommerzienrat, Schloß Paulinum b. Hirschberg i. Schlesien.
Chrambach, Bankier, Berlin.
Chemische Düngerfabrik Rendsburg, Rendsburg.
Commerz- und Discontobank, Filiale Kiel, Kiel.
Continental Caoutchouc und Gutta Percha Compagnie, Hannover.
Continentale Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.
Coutinho & Co., Hamburg.
Cropp, Johs., Direktor der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.
Delden, Gerrit van, Geh. Kommerzienrat, Gronau i. W.
Deutsch-Asiatische Bank, Berlin.
Deutsche Bank, Berlin.
Diederichsen, Emil, i. Fa.: Theodor Wille, Hamburg.
Diederichsen, Heinrich, Kiel-Hamburg.
Diederichsen, Gustav, i. Fa.: Theodor Wille, Hamburg.
Dillinger Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, Dillingen-Saar.
Dimpker, Konsul, Präsident der Handelskammer, Lübeck.
Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin.
Durlacher, Leopold, Hamburg.
Ebers & Rodiek, Ingenieure, Kiel.
Eich, N., Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhrenwerke, Düsseldorf.
Ernst, Richard, Fabrikant, i. Fa.: Gebr. Sulzer, Ludwigshafen.

Eschenburg, Hermann, Lübeck.
Eschenburg, J. H., Senator, Lübeck.
Eschenburg, Wilhelm, Konsul, Lübeck.
Esser, Max, Dr. jur., Berlin.
Fehlert, C., Dipl.-Ing., Berlin.
Frahm, Bankdirektor, Kiel.
Freudenberg, Reinhart, Konsul, Colombo auf Ceylon.
„Friedrich Wilhelm", Lebensversicherungs-Akt.-Ges., Berlin.
Fromm, Otto, Senator, Rendsburg.
Gaa, C., Direktor der Brown, Boveri & Cie. Akt.-Ges., Mannheim.
Gebr. Goedhart, Akt.-Ges., Düsseldorf.
Georgius, Georg, i. Fa.: Theodor Wille, Hamburg.
Gerlach, A., Dr., Direktor der Continental Caoutchouc und Gutta Percha Compagnie, Hannover.
Gramm, Peter, Kaufmann, Flensburg.
Graßmann, Bergrat (Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat), Essen a. d. Ruhr.
Gutehoffnunghütte, Oberhausen (Rheinland).
Gwinner, Arthur v., Direktor der Deutschen Bank, Mitglied des Herrenhauses, Berlin.
Haarmann, Wilhelm, Dr., Höxter.
Habermann & Guckes, Akt.-Ges., Kiel.
Haensel, Direktor der Langscheder Walzwerk- und Verzinkerei-Akt.-Ges., Langschede a. d. Ruhr.
Hambloch, Anton, Dr. ing., Andernach a. Rh.
Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg.
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie, Akt.-Ges., Bremen.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg.
Handelskammer, Bremen.
Handelskammer, Flensburg.
Handelskammer, Kiel.
Haniel, Alfred, Dr., Düsseldorf.
Harms, Bernhard, Prof. Dr., Kiel.
Harries, Prof. Dr., Geh. Reg.-Rat, Kiel.
Hasenkamp, Prof. Dr., Danzig-Zoppot.
Heineken, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Helfferich, E., Hamburg.
Helfferich, Karl, Dr., Exzellenz, Staatssekretär des Reichsschatzamts, Berlin.
Heraeus, W., Dr., Hanau a. M.
Heraeus, W. C., G. m. b. H., Hanau a. M.
Hertz, Framheim, Vorwerk & Hoeck, Dres., Hamburg.
Hincke, F., Königl. preuß. Generalkonsul, Bremen.

Hirsch, Kupfer- und Messingwerke, Akt.-Ges., Halberstadt.
Hochofenwerk Lübeck, Akt.-Ges., Herrenwyk b. Lübeck.
Hoeckner, Direktor der Langscheder Walzwerk- und Verzinkerei-Akt.-Ges., Langschede a. d. Ruhr.
Holsatia Mühle, Kiel.
Horn, Max, Berlin.
Howaldt-Kraftwerke, G. m. b. H., Rastorfer Mühle.
Howaldtswerke, Kiel.
Hübsch, Matthias, Kommerzienrat, Flensburg.
Jacobs, H. v., Geheimrat Dr., Hamburg †.
Janssen, C. W., Direktor d. Senembah Maatsch., Amsterdam.
Joswich & Co., Hamburg.
Kaiser, Josef, Kommerzienrat, Viersen.
Kalle, F. W., Dr., Biebrich a. Rh.
Kiesselbach, W., Dr., Hamburg.
Kirdorf, Adolf, Dr.-Ing. h. c., Geh. Kommerzienrat, Aachen.
Kirdorf, E., Dr.-Ing. h. c., Geh. Kommerzienrat, Rheinelbe-Gelsenkirchen.
Kleefeld, K., Dr., Regierungs-Assessor, Berlin.
Klinger, Max, Geheimrat Prof. Dr., Leipzig.
Klönne, Geheimrat, Direktor der Deutschen Bank, Berlin †.
Kohlen-Großhandlung, G. m. b. H., Kiel.
Krueger, Hans, Direktor der Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.-Ges., Abt. Düsseldorf, Düsseldorf.
Kruse, P., Kappeln a. d. Schlei.
Kunheim & Co., Berlin.
Kunstmann, Walter, Stettin.
Laeisz, F., Hamburg.
Landau, Eugen, Generalkonsul, Berlin.
Laval, C., Direktor der Schäffer & Budenberg G. m. b. H., Magdeburg-B.
Lehment, F., Kiel.
Leonhardt, Kommerzienrat, Dresden.
Listemann, Hauptmann a. D., Berlin-Wilmersdorf.
Mannesmann-Röhrenwerke, Düsseldorf.
Marlow, Senator, Altona.
Martiny, Geheimer Baurat, Direktor der Linke-Hofmann-Werke, Breslau.
Martius, Geheimer Regierungs-Rat, Prof. Dr., Kiel.
Maschinenfabrik Oberschönweide, A. G., Berlin-Oberschönweide.
Meesenburg, M. A., Flensburg.
Metallbank und Metallurgische Gesellschaft, Frankfurt a. M.
Metallgesellschaft, Frankfurt a. M.
Metzeltin, E., Dir. der Hanomag, Hannover-Linden.

Meyer, Bernhard, Kommerzienrat, Leipzig.
Meyer, E., Geh. Kommerzienrat, Berlin.
Meyer, Paul, Königl. Baurat, Dr., Berlin.
Meyer-Waldeck, Kapt. z. S., Gouverneur des Kiautschou-Gebietes, Tsingtau.
Moeller, Philipp, i. Fa.: H. Diederichsen & Co., Shanghai.
Mohr, Kommerzienrat, Kiel.
Möller, Theodor v., Exz., Staatsminister, Berlin.
Moras, Otto, i. Fa.: Wagner & Moras, Zittau.
Mühsam, Benno, Justizrat, Berlin.
Münchner Pharmazeutische Fabrik, Jean Verfürth, München.
Mutzenbecher, H. F. M., Generaldirektor, Hamburg.
Natalis, Hugo, Charlottenburg.
Nationalbank für Deutschland, Berlin.
Nederlandsche Handel-Maatschappij, Amsterdam.
Neue Dampfer-Compagnie, Kiel.
Neuerbourg, Kaiserl. Leutnant a. D., London.
Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg.
„Nordstern“, Lebensversicherungs-Akt.-Ges., Berlin.
Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen.
Pastor, P., Direktor der Mannesmannröhrenwerke, Düsseldorf.
Paulsen & Ivers, Kiel.
Pilster, Gustav, Direktor der Commerz- u. Disconto-Bank, Berlin.
Possehl, Senator, Lübeck.
Post, Geh. Reg.-Rat, Direktor der Reichsbank, Kiel.
Redemann, A., Konsul, Colombo.
Rée, jr., Wilhelm, Hamburg.
Reuter, Generaldirektor der D. Maschinenfabrik, A.-G., Duisburg.
Reuter, Roberto, Vertreter d. Fa. Sollinger, Wasserzug & Co., Berlin.
Rheiner Maschinenfabrik, Windhoff Akt.-Ges., Rheine i. W.
Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf-Derendorf.
Rickmers, Paul, i. Fa.: Rickmers Reismühlen, Reederei u. Schiffbau-Akt.-Ges., Hamburg.
Rickmers-Linie, Hamburg.
Rieppel, A. v., Geh. Baurat, Dr., Nürnberg.
Rießer, Geheimrat Prof. Dr., Präsident des „Hansa-Bundes“, Berlin.
Robert, Leopold, Hamburg.
Roland-Linie, Akt.-Ges., Bremen.
Ruperti, Oscar, i. Fa.: J. H. Merck & Co., Hamburg.
Sager, Carl, Stadtrat, i. Fa.: Hermann Sager, Neumünster.
Seibel, A., Konsul, Kiel.

Seidlitz, Paul, Direktor der Westf. Lipp. Vereinsbank, Bielefeld.
Selve, Walter, Fabrikbesitzer, Altena i. W.
Siegmund, Walter, Direktor, Berlin.
Sielcken, Hermann, i. Fa.: Großmann & Sielcken, New-York.
Siemens, W. v., Geh. Reg.-Rat, Dr. ing., Siemensstadt b. Berlin.
Siemens & Halske, Akt.-Ges., Siemensstadt b. Berlin.
Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., Siemensstadt b. Berlin.
Sloman, Rob. M. jr., Hamburg.
Sobernheim, Curt, Direktor der Commerz- u. Disconto-Bank, Berlin.
Sociedat Vinicola, S. & L. Durlacher, Hamburg.
Springmann, Eduard, Fabrikbesitzer, Elberfeld.
Schlieker, Bernard, Kommerzienrat, Dülmen.
Schlitter, Oskar, Direktor der Deutschen Bank, Berlin.
Schloßbrauerei Kiel, Akt.-Ges., Kiel.
Schmitz-Scholl, Karl, Kommerzienrat, Mülheim (Ruhr).
Schrödter, Dr. ing. h. c., Verein deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf.
Staffel, Eduard, Papierfabrikant, Witzenhausen a. d. Wera.
Strack, Max, Prof. Dr. phil., Kiel †.
Straits- und Sunda-Syndikat m. b. H., Hamburg.
Stresemann, Gustav, Dr., M. d. R., Berlin.
Tepelmann, B., Dr., i. Fa.: Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig.
Thörl, F., Kommerzienrat, Harburg (Elbe).
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin.
Urbig, Franz, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin.
Verband Deutscher Waggonfabriken, Sitz: Charlottenburg (mit 31 Mitgliedern).
Vereinsbank in Kiel, Kiel.
Volckens, Wm., Geh. Kommerzienrat, Hamburg.
Vos, von de, Kommerzienrat, Itzehoe.
Waaren-Kommissions-Bank, Hamburg.
Walbach, Ernst, i. Fa.: A. Falkenburger & Co., Berlin.
Wambersie & Sohn, Rotterdam.
Warburg, Max, i. Fa.: M. M. Warburg & Co., Hamburg.
Weigand, Plantagendirektor, Sumatra.
Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Akt.-Ges:, Berlin.
Westfälisches Kohlenkontor, G. m. b. H., Hamburg.
Witthoefft, F. H., i. Fa.: Arnold Otto Meyer, Hamburg.
Ziese, Carl H., Dr.-Ing., Geh. Kommerzienrat, Elbing.
Ziese, R. A., Ingenieur, St. Petersburg.
Zuckschwerdt, W., Geh. Kommerzienrat, Magdeburg.

V.

Die Veröffentlichungen des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft.

A.

Weltwirtschaftliches Archiv.

Zeitschrift für allgemeine und spezielle Weltwirtschaftslehre.

Herausgegeben von Prof. Dr. sc. pol. **Bernhard Harms,**
Direktor des Königlichen Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel,
Kaiser Wilhelm Stiftung.

Das Weltwirtschaftliche Archiv stellt sich auf streng wissenschaftlicher Grundlage, unter Ausschaltung jeglicher politischen oder ethischen Zielsetzung, in den Dienst der Weltwirtschaftslehre. Es ist eine Sammelstelle für wissenschaftliche Arbeiten über jede Art weltwirtschaftlicher Beziehungen und deren privater und staatlicher Regelung wie Förderung. Dementsprechend sucht es seine Mitarbeiter nicht nur unter den Vertretern der Wirtschaftswissenschaft, sondern wendet sich in gleicher Weise an die Vertreter der Kulturgeographie und des internationalen Rechts. Ganz besonderen Wert legt es ferner auf die Mitarbeit wissenschaftlich geschulter Praktiker.

Das Weltwirtschaftliche Archiv sucht seine Aufgabe in der Weise zu lösen, daß es sowohl der Tatsachendarstellung als auch der theoretischen Analyse und Kausalforschung seine Aufmerksamkeit zuwendet, um so — auf dem Boden der reinen Ökonomik — die Bausteine für eine Theorie der weltwirtschaftlichen Beziehungen zu schaffen, die heute kaum in den Anfängen vorhanden sind.

Dieser Doppelaufgabe entsprechend, hat das Archiv regelmäßig den folgenden Inhalt: Abhandlungen, Miszellen, Literaturanzeigen, Archivalien und eine Chronik der bedeutsamsten weltwirtschaftlichen Tatsachen. Die Abhandlungen und Miszellen erstrecken sich auf die Erforschung der weltwirtschaftlichen Beziehungen in ihrem gesamten Umfange, wobei die ständige Fühlungnahme mit der weltwirtschaftlichen Praxis zum Prinzip erhoben wird. Besondere Sorgfalt wird ferner der Pflege der Literaturübersichten zugewendet. Für sie sind, wie für die Archivalien, drei Sprachen (deutsch-englisch-französisch) zugelassen. Es findet aber auch die Literatur der übrigen Sprachgebiete, vor allem die italienische, spanische, skandinavische, holländische, russische und japanische eingehende Berücksichtigung.

Einen selbständigen Teil des Archivs bilden die Weltwirtschaftliche Chronik und die Archivalien. Beide sind in jeder Nummer des Archivs enthalten und weisen die folgende Gliederung auf: I. Chronik der Weltpolitik. II. Internationale Verkehrschronik, A. Seeverkehr, B. Eisenbahnen, C. Post und

Telegraphie. III. Allgemeine Übersichten über den internationalen Güteraustausch. IV. Produktion, Zirkulation und Konsumtion wichtiger Welthandelsgüter. V. Kapitalanlagen im Auslande. VI. Auswanderung und Wanderarbeit. VII. Internationale Kartelle und private Vereinbarungen. VIII. Chronik der internationalen Handelspolitik. IX. Private internationale Vereine und Kongresse von wirtschaftlicher Bedeutung. X. International-vergleichende Statistik des Geldmarktes, der Börsen- und der Warenmärkte.

Das Weltwirtschaftliche Archiv wird von dem Gedanken geleitet, daß es nicht nur Gelehrten, sondern auch den in der weltwirtschaftlichen Praxis aktiv tätigen Kaufleuten, Industriellen und Beamten Dienste zu leisten berufen ist[1]. Den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen versucht das Archiv in vollem Umfange Rechnung zu tragen. Die seitdem ausgegebenen Hefte haben denn auch mehr oder weniger den Charakter von Kriegsheften, doch wird an der Veröffentlichung von Arbeiten, die sich nicht auf den Krieg beziehen, auch in dieser Zeit festgehalten.

B.

Ergänzungshefte zum Weltwirtschaftlichen Archiv.

Die Sammlung enthält solche Arbeiten, die über den Umfang von Zeitschriftenaufsätzen hinausgehen, ihrem Wesen nach aber trotzdem als solche in die Erscheinung treten. Bisher ist erschienen:

1. Ergänzungsheft. **Jastrow,** a. o. Professor an der Universität Berlin, Geld und Kredit im Kriege. 1915.

C.

Probleme der Weltwirtschaft.

Schriften des Königlichen Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Kaiser Wilhelm Stiftung.

Herausgegeben von Prof. Dr. **Bernhard Harms.**

Diese Veröffentlichungen werden unter dem Gesichtspunkte einer allmählichen systematischen Darstellung weltwirtschaftlicher Beziehungen zusammengestellt und, soweit es sich um praktische Fragen handelt, durchweg von Verfassern geschrieben, die ihre Studien an Ort und Stelle in den betreffenden Gebieten der Weltwirtschaft gemacht und ihre Abhandlungen auf diese fußend verfaßt haben. Insgesamt stehen die hier erscheinenden Schriften im Dienst der Ausbildung einer allgemeinen und speziellen Weltwirtschaftslehre. Es gelangen jedoch auch solche Arbeiten zur Veröffentlichung, die sich auf das Gebiet der vergleichenden Volkswirtschaftslehre beziehen[2].

[1] Das Weltwirtschaftliche Archiv, das vierteljährlich im Umfange bis zu 30 Bogen erscheint, wird von Gustav Fischer in Jena verlegt; es kostet jährlich 40 Mark. Den Mitgliedern der „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft" geht es unentgeltlich zu. Dasselbe gilt für die nachstehend angezeigten Ergänzungshefte.

[2] Die Sammlung erscheint im Verlage von Gustav Fischer in Jena. Den Mitgliedern der „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft" steht sie zur Hälfte des Ladenpreises zu.

Bisher sind die folgenden Bände erschienen:

1. **Die Stellung der Segelschiffahrt zur Weltwirtschaft und Technik.** Von Dr. William Scholz, Diplom-Ingenieur. Mit 13 Tafeln. 1910.
2. **Die Eisenerzversorgung Europas.** Von Dr. Th. Sehmer. Mit einer Karte. 1911.
3. **Dänemarks Stellung in der Weltwirtschaft,** unter besonderer Berücksichtigung der Handelsbeziehungen zu Deutschland, England und Skandinavien. Von Dr. K. A. Gerlach. Mit einer Karte. 1911.
4. **Der Tabakbau in Niederländisch-Indien,** seine ökonomische und kommerzielle Bedeutung, mit besonderer Berücksichtigung von Deli-Sumatra. Von Karl Leonhard Weigand, Hauptadministrator der Senembah-Maatschappij in Deli. Mit 5 Kurventafeln und 1 Karte. 1911.
5. **Vom Wirtschaftsleben der primitiven Völker** (unter besonderer Berücksichtigung der Papua von Neuguinea und der Sakai von Sumatra. Vortrag, gehalten am 10. Juli 1911 im Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft zu Kiel von Dr. Max Moszkowsky. 1911.
6. **Volkswirtschaft und Weltwirtschaft.** Versuch der Begründung einer Weltwirtschaftslehre. Von Prof. Dr. Bernhard Harms. Mit 2 lithographischen Tafeln. 1912.
7. **Japanische Industriearbeit.** Eine wirtschaftswissenschaftliche und kulturhistorische Studie. Von Dr. oec. publ. E. A. Heber, Licencié ès sciences sociales. 1912.
8. **Emden und der Dortmund-Ems-Kanal,** unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für Import und Export im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet. Von Dr. Alfons Krziža. Mit 4 Karten und 1 lithographischen Tafel. 1912.
9. **Die gleitende Skala für Getreidezölle.** Von Dr. Adolf Henningsen. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. B. Harms, Kiel. Mit 1 Tafel und 11 Kurven. 1912.
10. **Kanada.** Volkswirtschaftliche Grundlagen und weltwirtschaftliche Beziehungen. Von Dr. Anton A. Fleck, Direktorialassistent am Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel. Mit 1 farbigen Karte. 1912.
11. **Hafenabgaben und Schiffsvermessung.** Ein kritischer Beitrag zur Würdigung ihrer technischen, wirtschaftlichen und statistischen Bedeutung. Von Dipl.-Ing. Heinrich Herner, Oberlehrer an der Kgl. Schiffs- und Maschinenbauschule, Kiel. Mit 9 Tafeln. 1912.
12. **Die Eisenbahnpolitik Frankreichs in Nordafrika** nebst einem Überblick über das Problem der Transsaharabahn. Von Dr. jur. et phil. Albert Schander, Assistent am Kgl. Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel. Mit 4 farbigen Karten. 1913.
13. **Seezollverwaltung und Handelsstatistik in China.** Von Dr. Wilhelm von Kries, Assistent in der Seezollverwaltung Chinas. Mit 2 Tabellen. 1913.
14. **American Shipping.** Its History and Economic Conditions. By Hans Keiler, Assistent am Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft der Universität Kiel. 1913.
15. **Kopraproduktion und Koprahandel.** Von Dr. Max Birk 1913.
16. **Die Handelsbeziehungen Italiens, vornehmlich zu den Mittelmeerländern.** Dargestellt auf wirtschaftsgeographisch-politischer Grundlage von Dr. Robert Züblin, Assistent am Kgl. Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel. Mit 1 Karte.
17. **Grundlagen und Ursachen der industriellen Entwicklung Ungarns** — nebst einem Anhange über die wirtschaftswissenschaftliche Literatur Ungarns. Von Dr. jur. et phil. Wilh. Offergeld. Mit 64 Tabellen und 13 graphischen Darstellungen. 1914.
18. **Die Bilanz der internationalen Wertübertragungen.** Eine Studie über die Zahlungsbilanz und die ausländische Kapitalanlage der Schweiz. Von Dr. Walter Zollinger, Winterthur. 1914.
19. **Das Absatzgebiet der schlesischen Kohle.** Mit 5 Tafeln und 6 Karten. Von H. von Kulmitz. 1914.
20. **Der Elbe-Trave-Kanal.** Von Dr. Emil Hammermann. Mit 1 Karte. 1914.
21. **Die Niederländisch-Indischen Kulturbanken.** Von Emil Helfferich, Hamburg. 1914.

22. **Norwegens Stellung im internationalen Wirtschaftsleben.** Von Dr. Ewald Bosse, Kristiania. 1915. (Unter der Presse.)

23. **Die Idee der Universalökonomie in der klassischen Sozialökonomik.** Von Dr. Oberfohren, Kiel. 1915.

24. **Die rechtliche Behandlung des Rabattversprechens nach dem System der zurückgestellten Rabatte (System of Deferred Rebates) der Verbände in der Seeschiffahrt.** Von Dr. jur. Max Deckinger. 1915.

D.

Kriegswirtschaftliche Untersuchungen aus dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft.

Herausgegeben von Prof. Dr. **Bernhard Harms**.

Diese Sammlung erscheint nur während des Krieges. Sie bringt insonderheit solche Arbeiten, die die Darstellung des internationalen Wirtschaftslebens unter dem Einfluß des Krieges zum Gegenstand haben. Außerdem enthält sie Untersuchungen über das wirtschaftliche, finanzielle und soziale Leben in den kriegführenden und neutralen Ländern. Auch die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen der Gegner Deutschlands und die Bestrebungen zur Verdrängung Deutschlands vom Weltmarkt finden Beachtung. Die Arbeiten entstehen entweder unmittelbar im Institut oder sie werden auf dessen Anregung unter seiner Mitwirkung von auswärtigen Mitarbeitern durchgeführt. Die Sammlung enthält auch Übersetzungen wichtiger kriegswirtschaftlicher Untersuchungen aus dem feindlichen und neutralen Ausland.

Als erstes Heft ist erschienen:

Dr. Plaut, Die Wirkungen des Krieges auf den englischen Geldmarkt. 1915. (Okt.)

Die folgenden Hefte sind in Vorbereitung:

Die panamerikanische Finanzkonferenz vom Mai 1915 — Die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Frankreichs — Die Ausfuhrverbote Englands — Die Bestrebungen der Nordamerikaner, den südamerikanischen Wirtschaftsmarkt zu erobern — Der Einfluß des Krieges auf die internationale Schiffahrt — Die Schiffahrt Englands während des Krieges — Der Einfluß des Krieges auf die Schweiz — Der Wert der Immobilien der von Deutschland besetzten französischen Landesteile — Die bisherigen Bestrebungen zur Heibeiführung eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Zentralmächte usw.[1]).

---

[1]) Die Sammlung erscheint im Verlage von Gustav Fischer in Jena. Den Mitgliedern der „Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft" geht sie unentgeltlich zu.

VI.

Systematik des Wirtschafts-Archivs des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel.[1]

. Weltwirtschaftslehre.

I. Weltwirtschaftslehre i. e. S.

1. Allgemeines (Pflege, Anstalten usw.).
2. Besondere Fragen (Pflege, Anstalten usw.).
3. Untersuchungen.
   a. Allgemeines.
   b. Bevölkerung.

II. Weltverkehrslehre.

1. Allgemeines (Pflege, Anstalten usw.).

. Weltwirtschaftstatsachen.

I. Allgemeine Übersichten.

1. Politische Übersichten.
2. Wirtschaftliche Übersichten.
3. Finanzielle Übersichten.
   a. Geld- u. Bankwesen, allgemein.
   b. Börse, allgemein.
   c. Börsenchronik.

II. Bevölkerung.

1. Zusammenfass. Betrachtungen.
2. Zahl u. Zusammensetzung.
3. Wanderungen.
   a. W. d. Europäer in Europa.
   b. W. d. Europäer über See.
      1' Auswandererländer.
      2' Einwandererländer.
      3' Einschiffungshäfen.
      4' Ausschiffungshäfen.
      5' Rückwanderung.
   c. W. d. gelben Rasse.
   d. W. d. übrigen Asiaten.
   e. W. d. Neger.
4. Reiseverkehr.
5. Eigenart.

III. Naturbedingungen.

1. Zusammenfass. Betrachtungen.
2. Das Klima.
3. Der Boden.
   a. Anbaufähigkeit.
   b. Abbaumöglichkeit.
4. Das Meer und sein Inhalt.
5. Die Fluß- u. Binnenwassersyst.
6. Die Lage zum Meer.

IV. Verkehrsmittel u. V.-Anlagen.

1. Zusammenfass. Betrachtungen.
2. Straßen.
3. Eisenbahnen.
   a. Allgem. Übersichten.
   b. Die einzelnen Systeme.
      1' Nord- u. Mitteleurop. Bahnen.
      2' Balkanbahnen.
      3' Vorderasiat. Bahnen.
      4' Sonst. asiat. Bahnen.
      5' Amerikanische Bahnen.
      6' Afrikanische Bahnen.
   c. Staatliche Maßnahmen.
   d. Tarifwesen.
4. Binnenschiffahrt.
   a. Allgem. Übersichten.
   b. Die einz. Systeme u. Zweige.
   c. Tarifwesen.

[1] Die Systematik ist noch nicht ganz vollendet, da die Praxis eine weitere Aufteilung des Materials nötig gemacht hat. Die ollständige Systematik mit einleitendem Text erscheint im Januarheft des „Weltwirtschaftlichen Archivs".

d. Wege der Binnenschiffahrt.
e. Anlagen f. d. Binnenschiffahrt.

5. Seeschiffahrt.
   a. Allgem. Übersichten.
      1' Zahl, Umfang usw.
      2' Linien, Verkehr usw.
   b. Segelschiffahrt.
   c. Dampfschiffahrt.
      1' Allgemeines.
      2' Ost- u. Nordseelinien (Nördl. Eism.).
      3' Mittelmeerlinien.
      4' Fahrt n. Nord- u. Mittel-Amerika.
      5' Fahrt n. Südamerika.
      6' Fahrt n. d. Asiat. Orient, Indien u. Ostasien.
      7' Fahrt n. Australien.
   d. Liniendampfschiffahrt.
   e. Trampdampfschiffahrt.
   f. Sonstige Schiffahrt.
   g. Wege der Seeschiffahrt.
      1' Atlantischer Ozean.
      2' Nordatlantik.
      3' Europäische Binnenmeere.
      4' Mittelmeer u. Schwarzes Meer.
      5' Amerikanisches Mittelmeer.
      6' Indischer Ozean.
      7' Großer Ozean.
      8' Sonstiges.
   h. Anlagen f. d. Seeschiffahrt.
      1' Suezkanal.
      2' Panamakanal.
      3' Andere Kanäle.
         Deutschland.
         Niederlande.
         Belgien.
      4' Häfen.
         Nordeuropa.
         Mitteleuropa.
         Südeuropa.
         Nordamerika.
         Mittel- u. Südamerika.
         Afrika.
         West- u. Südasien.
         Ostasien.
         Australien u. Ozeanien.
      5' Flüsse.
   i. Schiffahrtsgesellschaften.
      1' Allgemeines.
      2' Einzelne Gesellschaften.
      3' Bezieh. einz. Ges. zueinander.
   k. Fahrpläne.
      1' Allgemeines.
      2' Hamburg-Amerika-Linie.
      3' Norddeutscher Lloyd.
      4' Woermann-Linie.
   l. Tarifwesen.
      1' Allgemeine Übersichten.
      2' Fracht n. einz. Ländern.
      3' Fracht f. einz. Güter.
   m. Staatliche Maßnahmen.
   n. Handelsflotte.
      1' Allgemeines.
      2' Zahl, Umfang usw.
      3' Schiffbau.

6. Binnen- u. Seeschiffahrt.

7. Post- u. Telegraphenwesen.
   a. Allgemeine Übersichten.
   b. Postwesen.
   c. Landtelegr. u. -Telephonwesen.
   d. Seetelegraph u. -Telephonwesen.
   e. Drahtlose Telegr. u. Telephonie.

V. Produktion u. Austausch einz. Güter.

1. Allgemeine Übersichten.
   a. Zusammenfass. Betrachtungen.
   b. Produktion.
   c. Handel.
      1' Formen des Handels.
      2' Marktberichte.
      3' Preis- u. Marktberichte.
      4' Preise.
   d. Verarbeitung.
   e. Verbrauch.

2. Nicht aufgeteilte Welthandelsg.

3. Webstoffe, allgemein.
   a. Übersichten.
   b. Produktion.
      1' International.
      2' Einzelne Länder.
   c. Handel.
      1' Märkte.
      2' Preise.
      3' Einfuhr.
      4' Ausfuhr.
   d. Verarbeitung.

4. Baumwolle.
   a. Zusammenfass. Betrachtungen.
   b. Produktion (Anbau u. Ernte).
   c. Handel.
      1' Marktberichte.
      2' Preisstatistiken.

3 ' Zufuhrstatistiken.
4 ' Ein- u. Ausfuhr.
5 ' Börsenhandel.
6 ' Internationale Abmachungen.
d. Verarbeitung.

5. Wolle.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Börsenhandel u. Auktionen.
d. Verarbeitung.

6. Seide.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Gewinnung.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr.
d. Verarbeitung.

7. Jute.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Zufuhrstatistiken.
d. Verarbeitung.

8. Flachs.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
d. Verarbeitung.

9. Hanf.

10. Agave u. ä.

11. Ramiefaser.

15. Kautschuk.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
d. Verarbeitung.

18. Ölsaaten u. Öle allgemein.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.

19. Leinsaat u. Leinöl.

20. Rübsaat u. Rüböl.

21. Baumwollöl.

22. Kokosöl.

23. Sojabohne.

24. Olive.

25. Harze u. Terpentinöl.

28. Häute, Leder.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Auktionen, Versteigerungen.
d. Verarbeitung.

29. Pelze u. Felle.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Auktionen, Versteigerungen.
d. Verarbeitung.

31. Gerbstoffe.

40. Hölzer.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
1 ' Skandinavien.
2 ' Rußland.
3 ' Nordamerika.
4 ' Südamerika.
c. Handel.
1 ' Organisation des Handels.

2 ' Marktberichte.
3 ' Preisstatistiken.
d. Verarbeitung

50. Elfenbein.

80. Getreide, allgemein.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
1 ' Welt u. mehrere Erdteile.
2 ' Europa ohne Rußland.
3 ' Rußland.
4 ' Amerika.
5 ' Asien.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
Allgemein.
Einzelne Länder.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
4 ' Handelseinrichtungen.
5 ' Handelsorganisation.
6 ' Tarifwesen.
7 ' Zollpolitische Maßnahmen.
8 ' Internationale Abmachungen.
d. Verarbeitung.
81. Weizen.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
1 ' Welt u. mehrere Erdteile.
2 ' Europa ohne Rußland.
3 ' Rußland.
4 ' Amerika.
5 ' Asien.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
4 ' Zollpolitische Maßnahmen.
d. Verarbeitung.
82. Roggen.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
83. Hafer.
84. Gerste.
85. Mais.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
86. Reis.

88. Zucker.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
1 ' Welt u. mehrere Erdteile.
2 ' Rübenzucker.
3 ' Rohrzucker.
4 ' Intern. Abmachungen.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
d. Verarbeitung.
89. Kaffee.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
4 ' Börsenhandel.
5 ' Staatliche Maßnahmen.
90. Tee.
91. Kakao.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktion.
c. Handel.
1 ' Marktberichte.
2 ' Preisstatistiken.
3 ' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
d. Verarbeitung.

93. Südfrüchte, allgemein.
94. Banane.
95. Dattel.
96. Orange.

100. Obst, allgemein.

101. Wein.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
- c. Handel.
  - 1' Marktberichte.
  - 2' Preisstatistiken.
  - 3' Ein- u. Ausfuhr.

102. Korinthe.

104. Nüsse.

105. Gewürze, allgemein.

106. Pfeffer.

107. Muskat.

108. Andere Gewürze.

109. Arzneipflanzen.

110. Tabak.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
- c. Handel.
  - 1' Marktberichte.
  - 2' Preisstatistiken.
  - 3' Ein- u. Ausfuhr.
- d. Verarbeitung.
  - 1' Allgemeines.
  - 2' Organisation.
  - 3' Zigarren.
  - 4' Zigaretten.
  - 5' Internationale Abmachungen.
- e. Verbrauch.
  - 1' Allgemeines.
  - 2' Staatliche Maßnahmen.

111. Opium.

114. Hopfen.

120. Fleisch.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
- c. Handel.

121. Fette, allgemein.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
- c. Handel.
- d. Verarbeitung.

122. Butter.

123. Schmalz.

124. Talg.

128. Eier.

129. Fische.

130. Spiritus.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
- c. Handel.

140. Blumen.

145. Mineralien, allgemein.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
- c. Handel.
  - 1' Marktberichte.
  - 2' Preisstatistiken.

146. Eisen.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
  - 1' Mehrere Wirtschaftsgebiete.
  - 2' Deutschland u. Luxemburg.
  - 3' Westeuropa.
  - 4' Übriges Europa.
  - 5' Amerika.
- c. Handel.
  - 1' Marktberichte.
  - 2' Preisstatistiken.
  - 3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
- d. Verarbeitung.
  - 1' Mehrere Wirtschaftsgebiete.
  - 2' Deutschland u. Luxemburg.
  - 3' Westeuropa.
  - 4' Übriges Europa.
  - 5' Amerika.
- e. Verbrauch.

147. Kupfer.
- a. Zusammenfass. Betrachtungen.
- b. Produktion.
- c. Handel.
  - 1' Marktberichte.
  - 2' Preisstatistiken.
  - 3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
  - 4' Börsenhandel.
  - 5' Organisation.

148. Blei.
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
  c. Handel.
    1' Marktberichte.
    2' Preisstatistiken.

149. Zinn.
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
  c. Handel.
    1' Marktberichte.
    2' Preisstatistiken.
    3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.

150. Zink.
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
  c. Handel.
    1' Marktberichte.
    2' Preisstatistiken.
  d. Verarbeitung.

151. Nickel.

152. Aluminium.

153. Mangan.

160. Edelmetalle, allgemein.

161. Gold.
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
    1' Welt u. mehrere Wirtschaftsgebiete.
    2' Südafrika.
    3' Sonstiges.
  c. Handel.
  d. Verarbeitung.
  e. Verbrauch.

162. Silber.
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
  c. Handel.
    1' Marktberichte.
    2' Preisstatistiken.
    3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
  d. Verarbeitung.
  e. Verbrauch.

163. Platin.

165. Kohle (Steinkohle u. Braunkohle).
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
    1' Welt u. mehrere Wirtschaftsgebiete.
    2' Deutschland u. Luxemburg.
    3' Westeuropa.
    4' Übriges Europa.
    5' Amerika.
  c. Handel.
    1' Marktberichte.
    2' Preisstatistiken.
    3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
    4' Absatzgebiete.
      Deutsche Kohle.
      Englische Kohle.
    5' Fracht- u. Tarifwesen.
  d. Verarbeitung.
  e. Verbrauch.

166. Graphit.

168. Edelsteine, allgemein.

169. Diamanten.
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
  c. Handel.
    1' Marktberichte.
    2' Preisstatistiken.
    3' Regelung des Handels.

170. Andere Edelsteine.

171. Petroleum.
  a. Zusammenfass. Betrachtungen.
  b. Produktion.
    1' Welt u. mehrere Wirtschaftsgebiete.
    2' Amerika.
    3' Rußland.
    4' Übriges Europa.
    5' Asien.
    6' Sonstige Fundstellen.
  c. Handel.
    1' Marktberichte.
    2' Preisstatistiken.
    3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
    4' Organisation.
      Allgemeines.
      Standard Oil Company.
      Nobel.
  d. Verarbeitung.
  e. Verbrauch.

172. Andere mineralische Öle u. Ölprodukte.

175. Salz.
176. Kali.
 a. Zusammenfass. Betrachtungen.
 b. Produktion.
  1' Welt u. mehrere Wirtschaftsgebiete.
  2' Deutschland.
  3' Übrige Fundstellen.
 c. Handel.

178. Künstliche Düngemittel, allgemein.
179. Salpeter (Chile).
 a. Zusammenfass. Betrachtungen.
 b. Produktion.
 c. Handel.
  1' Marktberichte.
  2' Preisstatistiken.
  3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
  4' Frachtwesen.
  5' Internationale Abmachungen.
180. „Norge"-Salpeter.
181. Sonstige Stickstoffverbindungen.

190. Farbstoffe.

200. Maschinen, allgemein.
 a. Zusammenfass. Betrachtungen.
 b. Produktion.
  1' Welt u. mehrere Wirtschaftsgebiete.
  2' Deutschland.
 c. Handel.
  1' Marktberichte.
  2' Preise.
  3' Ein- u. Ausfuhr, Verschiffungen.
201. Kraftmaschinen, allgemein.
202. Werkzeugmaschinen, allgemein.
203. Elektr. Maschinen.

205. Landwirtschaftl. Maschinen.

207. Lokomotiven.
208. Kraftfahrzeuge.

215. Zement.

VI. Güterproduktion.

1. Formen.
 a. Landwirtschaftl. Produktion.
 b. Gewerbliche Produktion.
2. Faktoren.
 a. Arbeit.
3. Kraftgewinnung.
 a. Wasserkraft.
 b. Sonnenkraft.
 c. Ausnutzung von Mooren usw.
4. Einzelne Produktionszweige.

VII. Güteraustausch.

1. Allgemeine Übersichten.
 a. Welt u. mehrere Erdteile.
 b. Europa.
 c. Amerika.
 d. Asien.
 e. Afrika.
 f. Australien.
2. Allgemeine Regelung.
 a. Zusammenfass. Betrachtungen.
 b. Handels- u. Tarifverträge.
  1' Handels- u. Tarifverträge i. e. S.
   Deutsche.
   Österreichisch-Ungarische.
   Russische.
   Großbritannische.
   Italienische.
   Sonstige europäische.
   Übrige.
  2' Zollvereine.
   Deutsch-Österreichische Fragen.
   Mitteleuropäische Fragen.
   Sonstiges.
 c. Zollwesen.
 d. Prämienpolitik.
 e. Veredelungsverkehr.
3. Besondere Förderung.
 a. Zusammenfass. Betrachtungen.
 b. Staatliche Maßnahmen.
  1' Allgemeines.
  2' Handelsämter u. ä.
  3' Konsuln.
  4' Handelssachverständige usw.
  5' Landwirtschaftl. Sachverständige.
 c. Ausländische u. Auslandshandelskammern.

d. Exportmusterlager.
e. Ausstellungen.
1 ' Allgemeines.
2 ' Weltausstellungen.
3 ' Spezialausstellungen.
f. Geschäftsvertretungen.
g. Filialwesen.
h. Reisende.
i. Gesellschaften u. Vereine.

4. Mittel.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Produktenbörse.
1 ' Einrichtungen.
2 ' Berichte.

5. Formen.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Spedition.

6. Versicherung.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Transportversicherung.
c. Seeversicherung.

VIII. Wertübertragungen.

1. Allgemeine Übersichten.

2. Geld- u. Kreditwesen.
a. Allgemeines.
1 ' Marktberichte.
2 ' Diskont.
3 ' Spezielle Fragen.
b. Goldverkehr.
1 ' Allgemeines.
2 ' Nach und von Europa.
3 ' Nach und von Amerika.
c. Wechselverkehr u. W.-Kurse.
1 ' Allgemeines.
2 ' Vereinigte Staaten.
3 ' Brasilien.
4 ' Argentinien.
5 ' Chile.
6 ' Bolivien.
7 ' Spanien.
d. Sonstiger Zahlungsverkehr.
1 ' Kreditmittel außer Wechsel.
2 ' Postzahlungsverkehr.

3. Fondsbörsen.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Die einzelnen Börsen.
1 ' London.
2 ' Paris.
3 ' Berlin.
c. Kurse.

4. Kapitalverschiebungen.
a. Allgemeines.
b. Die aktiven Länder.
1 ' Gesamtbetrachtungen.
2 ' Großbritannien.
3 ' Deutschland.
4 ' Frankreich.
c. Die passiven Länder.
1 ' Gesamtbetrachtungen.
2 ' Rußland.
3 ' China.
4 ' Südamerika.

5. Bankwesen.
a. Zusammenfass. Betrachtungen.
b. Emissionsbanken.
1 ' Allgemeines.
2 ' Europäische.
Deutsche.
Übrige.
3 ' Amerikanische.
c. Spezialbanken.

6. Bodenbesitzverschiebungen.

7. Sonstige Wertübertragungen.

IX. Internationale Vereinbarungen halböffentlicher Verbände und Privater.

1. Abmachungen allgem. Charakters.
a. Internat. Handelsk.-Kongresse.

2. Verkehrswesen.
a. Eisenbahnen.
b. Schiffahrt.

3. Produktion.
a. Landwirtschaftl. Produktion.
b. Fischerei.
c. Gewerbewesen, allgemein.
d. Fette u. Öle.

n. Sprengstoffe.

z. Sonstige Industrien.

4. Arbeitgeber u. Arbeitnehmer.
5. Austausch.
   a. Allgemeines.
   b. Regelung und Förderung zwischen einzelnen Ländern.
      1' Von und zu Deutschland.
6. Versicherung.

X. Wirtschaftsstörungen.

1. Allgemeines.
2. Krisen.
3. Der Krieg von 1914/15.
   a. Allgemeine Übersichten.
      1' Zusammenfass. Darstellungen.
      2' Politische Betrachtungen.
      3' Wirtschaftl. Betrachtungen.
      4' Wirtschaftstatsachen.
      5' Die wirtschaftl. Kräfte der Kriegführenden.
      6' Die wirtschaftl. Lage der Neutralen.
      7' Kulturelle Wirkungen.
   b. Bevölkerung.
   c. Naturbedingungen.
   d. Verkehrswesen.
      1' Zusammenfass. Darstellungen.
      2' Seeschiffahrt.
         Zahl, Umfang usw.
         Europäische Linien.
         Europa-Amerika-Linien.
         Sonstige Linien.
         Schiffahrtswege.
         Häfen.
         Fahrpläne.
         Lage der Schiffahrt.
         Umfang des Personenverkehrs.
         Umfang des Güterverkehrs.
         Fahrtvereinbarungen.
         Berichte vom Frachtenmarkt.
         Einzelne Frachtsätze.
         Frachtvereinbarungen.
      3' Binnenschiffahrt.
      4' Eisenbahnen.
         Wirtschaftl. u. finanz. Lage.
         Verkehrsumfang.
         Verkehrswege.
         Fahrpläne.
         Kriegsverwendung.
      5' Post- u. Telegraphenwesen.
         Post.
         Seetelegraphenlinien.
         Telegrammverkehr.
   e. Produktion u. Verteilung der Produkt.
      1' Zusammenfass. Darstellungen.
      2' Landwirtschaftl. Produktion.
         Allgem. Welterntеberichte.
         Getreidemarktberichte.
      3' Gewerbliche Produktion.
         Textilgewerbe, allgemein.
         Baumwollverarbeitung.
         Sonstige Faserverarbeitung.
         Eisenindustrie.
         Maschinenindustrie.
         Kupfergewinnung u. Verarbeitung.
         Kohlegewinnung u. Versorgung.
         Chemische Industrie.
         Wirtschaftspolitische Maßnahmen: Patente.
         Wirtschaftspolitische Maßnahmen: Überwachung v. Unternehmungen.
         Arbeitsmarkt.
   f. Handel u. Versicherung.
      1' Zusammenfass. Darstellungen.
      2' Produktenbörse.
         Tätigkeit.
         Berichte.
      3' Preisgestaltung.
      4' Lebensmittelversorgung.
      5' Intern. Güteraustausch.
         Allgemeine Übersichten.
         Statist. Übersichten.
         Export.
         Import.
         Durchfuhr.
         Zollpolitische Maßnahmen.
         Kriegsmaßnahmen.
      6' Handels- u. Wirtschaftsbeziehungen.
         Allgemeine Übersichten.
         Von und nach Deutschland.
         Deutschland und England.
         Deutschland und Rußland.
         Deutschland und Verein. Staaten.
         Deutschland und kleinere europäische Staaten.
         Von und nach England.
         Von und nach den Verein. Staaten.
         Von und nach Italien.
         Von und nach Skandinavien.
         Von und nach dem Dreiverband.
         Von und nach der Levante.
         Von und nach Südamerika.
      7' Versicherung.
         Allgemeine Übersichten.
         Internat. Versicherungsbeziehungen.
         Seeversicherung.
   g. Güterverbrauch.
   h. Geld-, Bank-, Börsenwesen.
      1' Zusammenfass. Darstellungen.
         Allgemeine Betrachtungen.
         Tatsachensammlungen.
      2' Geld- u. Kreditwesen.
         Allgemeine Übersichten.
         Goldwährung.
         Papierwährung.
         Wechselkurse.
         Standard Valuta.
         Kreditverkehr.
         Kreditverschiebungen.
         Internationale Abrechnung.
         Moratorium.
      3' Börse u. Geldmarkt.
         Allgemeine Übersichten.
         Börsenverkehr.
         Börsenberichte.
         Börsenmaßnahmen.
         Kurse.
         Zinssatz.

4 ' Bankwesen.
Notenbanken, allgemein.
Notenbankenausweise.
Sonstige Banken.
5 ' Kapitalbeziehungen.
Bankbeziehungen.
Wertpapierbesitz.
Geld- und Kreditbeziehungen.
Finanzbeziehungen.
Geldmarktverschiebungen.
i. Kapital u. Einkommen.
k. Finanzen.
1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
Staatsschulden.
Kriegskosten.
Deckung des Finanzbedarfs.
2 ' Finanzen der Kriegführenden.
Zentralmächte.
Dreiverband.
3 ' Finanzen der Neutralen.
4 ' Finanzielle Vergleiche.

C. Volkswirtschaftslehre i. w. S.

I. Allgemeine Übersichten.

II. Volkswirtschaftslehre i. e. S.

III. Verkehrslehre.

IV. Kriegswirtschaftslehre.

D. Weltwirtschaftlich bedeutsame Tatsachen der Volkswirtschaften und Staatswesen.

I. Allgemeine Übersichten.

1. Zusammenfass. Darstellungen.
2. Bevölkerung.
a. Zahl, Bewegung usw.
b. Wanderung, Reiseverkehr usw.
c. Völkische Fragen u. ä.
1 ' Allgemeines.
2 ' Pangermanismus.
3 ' Panslavismus.
4 ' Panislamismus.
5 ' Panamerikanismus.
d. Nationalitätsfragen.
1 ' Allgemeines.
2 ' Tatsachensammlungen.
3 ' Vlamen.
4 ' Polen.
5 ' Ukrainer.
6 ' Südslaven.
3. Naturbedingungen.
4. Verkehrswesen.
5. Produktion.
6. Handel u. Versicherung.
7. Verbrauch.
8. Geld-, Bank-, Börsenwesen.
9. Kapital u. Einkommen.
10. Wirtschaftspolitische Maßnahmen.
11. Wirtschaftsstörungen.
a. Allgemeines.
b. Krisen.
12. Verfassung u. Verwaltung.
13. Finanzen.
14. Äußere u. innere Politik.
15. Expansionsbestrebungen.
16.
17. Nordeuropa.
18. Mitteleuropa.
19. Südeuropa.
20. Amerika.
21. Mittelamerika.
22. Südamerika.
23. Mittel- u. Südamerika.
24. Ostasien.

II. Volkswirtschaften.

1. Allgem. Wirtschaftsübersichten.
a. Großbritannien.
b. Britische Kolonien.
c. Niederlande.
d. Niederländische Kolonien.
e. Skandinavien.
f. Deutsches Reich.
g. Deutsche Kolonien.
h. Belgien.
i. Belgische Kolonien.
k. Frankreich.

l. Französische Kolonien.
m. Spanien.
n. Spanische Kolonien.
o. Portugal.
p. Portugiesische Kolonien.
q. Italien.
r. Italienische Kolonien.
s. Schweiz.
t. Österreich-Ungarn.
u. Balkanstaaten.
v. Rußland.
w. Russische Nebengebiete.
x. Türkei.
y. Ägypten.
z. Selbständiges Afrika.
aa. China.
bb. Japan.
cc. Japanische Nebengebiete.
dd. Übriges selbständiges Asien.
ee. Vereinigte Staaten.
ff. Nebengebiete der Vereinigten Staaten.
gg. Mittelamerika.
hh. Südamerika, allgemein.
ii. Brasilien.
kk. Argentinien.
ll. Chile.
mm. Übriges selbständiges Südamerika.

2. Bevölkerung.

(Unterteilung a bis mm nach Ländern wie bei D II 1).

3. Naturbedingungen.

(Unterteilung a bis mm nach Ländern wie bei D II 1).

4. Verkehrswesen.

(Unterteilung a bis mm nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Eisenbahnen.
3 ' Schiffahrt.
4 ' Post- u. Telegraphenwesen.
5 ' Güterverkehr.
6 ' Nachrichtenverkehr.

5. Produktion.

(Unterteilung a bis e nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Landwirtschaftl. Produktion.
3 ' Gewerbliche Produktion.

f. Deutsches Reich.

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Landwirtschaftl. Produktion.
3 ' Gewerbliche Produktion.

Handwerksmäßige Produktion.
Industrielle Produktion, allgemein.
Montanindustrie, allgemein.
Kohleindustrie, allgemein.
Kohleindustrie, Syndikatfragen.
Eisenindustrie, allgemein.
Eisenindustrie, Verbandsfragen.
Übrige Metallindustrien.
Elektrizitätsindustrie.
Chemische Industrien.
Kaliindustrie.
Textilindustrie.
Hutindustrie.
Papierindustrie.
Nahrungsmittelindustrien.
Sonstige Industrien.

(Unterteilung g bis mm nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Landwirtschaftl. Produktion.
3 ' Gewerbliche Produktion.

6. Handel u. Versicherung.

(Unterteilung a bis e nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Binnenhandel.
3 ' Außenhandel.
4 ' Versicherung.

f. Deutsches Reich.

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Binnenhandel.
3 ' Außenhandel.

Allgemeine Übersichten.
Nach Ländern.
Nach Gütern.

4 ' Versicherung.

(Unterteilung g bis mm nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Binnenhandel.

3 ' Außenhandel.
4 ' Versicherung.

7. Verbrauch.

(Unterteilung a bis mm nach Ländern wie bei D II 1).

8. Geld-, Bank-, Börsenwesen.

(Unterteilung a bis e nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Geld- u. Kreditwesen.
3 ' Börse u. Geldmarkt.
4 ' Bankwesen.

f. Deutsches Reich.

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Geld- u. Kreditwesen.
3 ' Börse u. Geldmarkt.
Börsenberichte.
Börsenumsatz.
Zinssatz.
4 ' Bankwesen.
Notenbanken.
Emissionsbanken.
Hypothekenbanken.
Sonstige Banken.

(Unterteilung g bis mm nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Geld- u. Kreditwesen.
3 ' Börse u. Geldmarkt.
4 ' Bankwesen.

9. Kapital u. Einkommen.

(Unterteilung a bis mm nach Ländern wie D II 1).

10. Wirtschaftspolitische Maßnahmen.

(Unterteilung a bis mm nach Ländern wie bei D II 1; jeder Buchstabe ist weiter untergeteilt):

1 ' Zusammenfass. Darstellungen.
2 ' Agrarwesen.
3 ' Handwerk u. Binnenhandel.
4 ' Industrie.
5 ' Außenhandel.

11. Wirtschaftsstörungen.

a. Großbritannien.

1 ' Allgemeines.
2 ' Krisen.
3 ' Der Krieg von 1914/15.

a ' Allgemeine Übersichten.
Zusammenfass. Darstellungen.
Politische Betrachtungen.
Wirtschaftl. Betrachtungen.
Wirtschaftstatsachen.

b ' Bevölkerung.
Zusammenfass. Darstellungen.
Wehrfähigkeit.
Soziale Fürsorge.
Ausländerfrage.

c ' Naturbedingungen.

d ' Verkehrswesen.
Zusammenfass. Darstellungen.
Seeschiffahrt: Zahl, Umfang usw.
Seeschiff: Marktlage.
Seeschiff: Einz. Gesellschaft.
Seeschiff: Wege u. Fahrpläne.
Seeschiff: Hafen u. Hafenverkehr.
Seeschiff: Berichte v. Frachtenmarkt.
Seeschiff: Einz. Frachtsätze.
Seeschiff: Kriegshandlungen.
Küsten- u. Binnenschiffahrt.
Eisenbahnen: Verkehr.
Eisenbahnen: Frachten.
Post- u. Telegraphenwesen: Binnenländisch.
Post- u. Telegraphenwesen: Übersee.
Arbeitsmarkt.

e ' Produktion.
Zusammenfass. Darstellungen.
Landwirtschaftl. Produktion.
Fischerei.
Gewerbl. Produktion, allgemein.
Textilindustrie.
Metallgewinnung u. Verarbeitung.
Schiffbau.
Kohlegewinnung.
Chemische Industrie.
Munitionsindustrie.
Nahrungsmittelindustrie.
Spielwarenindustrie.
Sonstige Industriezweige.
Gewerbepolitische Maßnahmen: Patente.
Arbeitsmarkt: allgemein.
Arbeitsmarkt: Bergbau.
Arbeitsmarkt: Sonstige Industriezweige.

f ' Handel u. Versicherung.
Zusammenfass. Darstellungen.
Güterversorgung: Allg. Übersichten.
Gütervs: Produktenbörse.
Gütervs: Allg. Lebensmittelmarkt.
Gütervs: Getreidemarkt.
Gütervs: Markt für tierische Produkte.
Gütervs: Zuckermarkt.
Gütervs: Allg. Textilmarkt.
Gütervs: Baumwollmarkt.
Gütervs: Metallmarkt.
Gütervs: Kohlenmarkt.
Gütervs: Sonstige Warenmärkte.
Außenhandel: Allg. Übersichten.
Außenh: Statist. Übersicht.
Außenh: Einzelne Zweige.
Außenh: Einzelne Länder.
Außenh: Exportförderung.
Außenh: Allg. Kriegsmaßnahmen.
Außenh: Ausfuhrverbote.
Außenh: Andere besondere Kriegsmaßnahmen.
Außenh: Konterbandeartikel.
Wirtschaftsbeziehungen: Allg. Übersichten.
Wirtschbz: Verbündete.
Wirtschbz: Kriegsgegner.
Wirtschbz: Neutrale.
Versicherung.

g ' Verbrauch.

h ' Geld-, Bank-, Börsenwesen.

Zusammenfass. Darstellungen.
Tatsachensammlungen.
Geld- u. Kreditwesen: Inländischer Kreditverkehr.
G. u. Krw: Ausländischer Kreditverkehr.
G. u. Krw: Moratorium.
G. u. Krw: Sterling-Kurs.
G. u. Krw: Wechselkurse.
Börse u. Geldmarkt: Allg. Übersichten.
B. u. Gm: Börsenverkehr.
B. u. Gm: Börsenberichte.
B. u. Gm: Börsenmaßnahmen.
B. u. Gm: Kurse.
B. u. Gm: Staatspapierkurse.
B. u. Gm: Kursregelung.
B. u. Gm: Kursentwickelung.
B. u. Gm: Emissionen.
B. u. Gm: Zinssatz.
Bankwesen: Tätigkeit der Bank von England.
Bankw: Ausweise der B. v. E.
Bankw: Notenumlauf d. B. v. E.
Bankw: Goldbewegung bei d. B. v. E.
Bankw: Übrige britische Banken.
Bankw: Ausländische Banken.
Internationale Kapitalbeziehungen: Bank- u. Börsenbeziehungen.
Int. Kapbz: Wertpapierbesitz.
Int. Kapbz: Geld- u. Kreditbeziehungen.
Int. Kapbz: Finanzbeziehungen.

i ' Kapital u. Einkommen.

k ' Finanzen.

Allgemeine Übersichten.
Staatshaushalt.
Kriegskosten.
Kriegsfürsorge.
Kriegssteuern.
Kurzfristiger Staatskredit.
Anleihen.

b. Britische Kolonien.

1 ' Allgemeines.

2 ' Krisen.

3 ' Der Krieg von 1914/15.

a ' Allgemeine Übersichten.

Zusammenfass. Darstellungen.
Politische Betrachtungen.
Wirtschaftl. Betrachtungen.

b ' Bevölkerung.

c ' Naturbedingungen.

d ' Verkehrswesen.

Zusammenfass. Darstellungen.
Schiffahrt.
Eisenbahnen.
Post- u. Telegraphenwesen.

e ' Produktion.

Zusammenfass. Darstellungen.
Nahrungsmittelproduktion.
Webstoffgewinnung u. Verarbeitung.
Farbstoffgewinnung u. Verarbeitung.
Metallgewinnung u. Verarbeitung.
Goldgewinnung u. Verarbeitung.
Sonstige Industriezweige.
Gewerbepolitische Maßnahmen.
Arbeitsmarkt.

f ' Handel u. Versicherung.

Zusammenfass. Darstellungen.
Güterversorgung: Allg. Übersichten.
Gvs: Lebensmittelmarkt.
Gvs: Textilmarkt.
Gvs: Metallmarkt.
Außenhandel: Allg. Übersichten.
Aush: Statist. Übersichten.
Aush: Einz. Zweige.
Aush: Einz. Länder.
Aush: Zölle.
Aush: Ausfuhrverbote.
Aush: Besondere Kriegsmaßnahmen.
Wirtschaftsbeziehungen.
Versicherung.

g ' Verbrauch.

h ' Geld-, Bank-, Börsenwesen.

Zusammenfass. Darstellungen.
Geld- u. Kreditwesen.
Börse u. Geldmarkt: Allg. Übersichten.
B. u. Gm: Börse.
Bankwesen.
Internat. Kapitalbeziehungen.

i ' Kapital u. Einkommen.

k ' Finanzen.

Allg. Übersichten.
Staatshaushalt.
Kriegskosten.
Anleihen.

c. Niederlande.

1 ' Allgemeines.

2 ' Krisen.

3 ' Der Krieg von 1914/15.

a ' Allgemeine Übersichten.

Zusammenfass. Darstellungen.
Politische Betrachtungen.
Wirtschaftl. Betrachtungen.
Wirtschaftstatsachen.

b ' Bevölkerung.

c ' Naturbedingungen.

d ' Verkehrswesen.

Zusammenfass. Darstellungen.
Seeschiffahrt: Umfang usw.
Ssch: Marktlage.
Ssch: Frachtenmarkt.
Binnenschiffahrt: Umfang usw.
Bsch: Frachtenmarkt.
Eisenbahnen.
Post- u. Telegraphenwesen.

e ' Produktion.

Zusammenfass. Darstellungen.
Landwirtschaftl. Produktion.
Fischerei.
Metallgewinnung u. Verarbeitung.
Diamantenindustrie.
Nahrungsmittelindustrie.
Sonstige Industriezweige.
Arbeitsmarkt.

f ' Handel u. Versicherung.

Zusammenfass. Darstellungen.
Güterversorgung: Allg. Übersichten.
Gvs: Produktenbörse.
Gvs: Allg. Lebensmittelmarkt.
Gvs: Getreidemarkt.
Gvs: Brotversorgung.
Gvs: Markt f. andere pflanzl. Lebensmittel.
Gvs: Markt f. Öle u. Ölprodukte.
Gvs: Viehmarkt.
Gvs: Markt f. tierische Produkte.
Gvs: Fischmarkt.

Gvs: Markt f. tropische Genußmittel.
Gvs: Markt f. Spirituosen.
Gvs: Allg. Textilmarkt.
Gvs: Kohlenmarkt.
Gvs: Metall- u. Mineralienmarkt.
Gvs: Preisfestsetzung.
Außenhandel: Allg. Übersichten.
Aush: Statist. Übersichten.
Aush: Einzelne Zweige.
Aush: Zölle.
Aush: Einfuhrregelung.
Aush: Ausfuhrverbote.
Aush: Andere Ausfuhrmaßnahmen.
Aush: Durchfuhr.
Wirtschaftsbeziehungen.
Versicherung.

g' Verbrauch.

h' Geld-, Bank-, Börsenwesen.

Zusammenfass. Darstellungen.
Tatsachensammlungen.
Geld- u. Kreditwesen: Kreditverkehr.
G. u. Krw: Wechselkurse.
Börse u. Geldmarkt: Allg. Übersichten.
B. u. Gm: Börsenverkehr.
B. u. Gm: Börsenberichte.
B. u. Gm: Kurse.
B. u. Gm: Zinssatz.
Bankwesen: Tätigkeit der Niederl. Bank.
Bw: Ausweise der Niederl. Bank.
Bw: Metallbewegung bei der Niederl. Bank.
Bw Übrige Niederl. Banken.
Internationale Kapitalbeziehungen.

i' Kapital u. Einkommen.

k' Finanzen.

Allg. Übersichten.
Staatshaushalt.
Kriegsausgaben.
Kriegssteuern.
Kurzfristiger Staatskredit.
Staatsanleihen.
Provinzial- u. Kommunalanleihen.

d. Niederländische Kolonien.

1' Allgemeines.

2' Krisen.

3' Der Krieg von 1914/15.

a' Allgemeine Übersichten.

Politische Betrachtungen.
Wirtschaftl. Betrachtungen.

b' Bevölkerung.

c' Naturbedingungen.

d' Verkehrswesen.

e' Produktion.

Landwirtschaftl. Produktion.
Gewerbl. Produktion.

f' Handel u. Versicherung.

Zusammenfass. Darstellungen.
Güterversorgung.
Außenhandel.
Wirtschaftsbeziehungen.
Versicherung.

g' Verbrauch.

h' Geld-, Bank-, Börsenwesen.

Börse u. Geldmarkt.
Bankwesen.

i' Kapital u. Einkommen.

k' Finanzen.

Staathaushalt.
Anleihen.

e. Skandinavien.

1' Allgemeines.

2' Krisen.

3' Der Krieg von 1914/15.

a' Allgemeine Übersichten.

Zusammenfass. Darstellungen.
Politische Betrachtungen.
Wirtschaftl. Betrachtungen.
Wirtschaftstatsachen.

b' Bevölkerung.

c' Naturbedingungen.

d' Verkehrswesen.

Zusammenfass. Darstellungen.
Schiffahrt.
Eisenbahnen.
Post- u. Telegraphenwesen.

e' Produktion.

Zusammenfass. Darstellungen.
Nahrungsmittelgewinnung u. Verarbeitung.
Gewerbl. Produktion, allgemein u. einzeln.
Arbeitsmarkt.

f' Handel u. Versicherung.

Zusammenfass. Darstellungen.
Binnenhandel, allgemein.
Güterversorgung: Allg. Übersichten.
Gvs: Getreidemarkt.
Gvs: Markt f. tierische Produkte.
Gvs: Futtermittelmarkt.
Gvs: Markt f. and. pflanzl. Lebensmittel.
Gvs: Kohlenmarkt.
Gvs: Metall- u. Mineralienmarkt.
Gvs: Sonstige Warenmärkte.
Außenhandel: Allg. Übersichten.
Aush: Statist. Übersichten.
Aush: Einzelne Zweige.
Aush: Einzelne Länder.
Aush: Exportförderung.
Aush: Einfuhr.
Aush: Ausfuhr- u. Durchfuhrverbote.
Aush: Andere Ausfuhrmaßnahmen.
Wirtschaftsbeziehungen.
Versicherung.

g' Verbrauch.

h' Geld-, Bank-, Börsenwesen.

Zusammenfass. Darstellungen.
Tatsachensammlungen.
Geld- u. Kreditwesen: Inländischer Verkehr.
G. u. Krw: Ausländischer Verkehr.
G. u. Krw: Moratorium.
G. u. Krw: Wechselkurse.
Börse u. Geldmarkt: Allg. Übersichten.
B. u. Gm: Börsenverkehr.
B. u. Gm: Börsenberichte.
B. u. Gm: Kurse.
B. u. Gm: Zinssatz.
Bankwesen: Notenbanken.
Bw: Übrige Banken.
Internationale Kapitalbeziehungen.

i' Kapital u. Einkommen.

k' Finanzen.

Allg. Übersichten.
Staatshaushalt.
Kriegssteuern.
Anleihen.

f. Deutschland.

1 ' Allgemeines.

2 ' Krisen.

3 ' Der Krieg von 1914/15.

a ' Allgemeine Übersichten.

Zusammenfass. Darstellungen: Inländ. Beurteilung.
Zus. D: Ausländ. Beurteilung.
Politische Betrachtungen: Innere Lage.
Pol. B: Innere Stimmungen.
Pol. B: Äußere Fragen.
Pol. B: Friedensforderungen.
Wirtschaftl. Betrachtungen: Innere Lage.
Wirt. B: Innere Stimmungen.
Wirt. B: Lage einzelner Gebiete.
Wirt. B: Äußere Probleme.
Wirt. B: Staatl. Maßnahmen.
Wirt. B: Organisation der Volkswirtschaft.
Wirt. B: Friedensaufgaben.
Wirt. B: Friedensforderungen.
Wirt. B: Deutsch-Österreichische Wirtschaftsgestaltung.
Wirt. B: Organisation der besetzten Gebiete.
Wirt. B: Kriegsschädenersatz.
Wirtschaftstatsachen.
Kulturelle Betrachtungen.

b ' Bevölkerung.

Zusammenfass. Darstellungen.
Zahl, Wanderung usw.
Wehrfähigkeit.
Soziale Fürsorge: Allg. Übersichten.
Soz. Fürs: Kriegsteilnehmer.
Soz. Fürs: Zurückgebliebene.
Soz. Fürs: Kriegsbetroffene, allgemein.
Soz. Fürs: Kriegsbeschädigte.
Soz. Fürs: Invaliden.
Soz. Fürs: Hinterbliebene.
Ausländer.

c ' Naturbedingungen.

d ' Verkehr.

Zusammenfass. Darstellungen.
Seeschiffahrt: Zahl, Umfang usw.
Ssch: Marktlage.
Ssch: Einz. Gesellschaften.
Ssch: Einz. Linien.
Ssch: Einz. Häfen.
Ssch: Fahrtregelung.
Ssch: Transportverträge.
Ssch: Liege- u. a. Kosten.
Binnenschiffahrt: Marktlage, allgemein.
Bsch: Rhein- u. Mainschiffahrtslage.
Bsch: Übrige Flußschiffahrtslage.
Bsch: Fahrtregelung.
Bsch: Verkehrsumfang, allgemein.
Bsch: Verkehrsumfang, einz. Güter.
Bsch: Frachten.
Bsch: Liege- u. a. Kosten.
Bsch: Kanalschiffahrtslage.
Eisenbahnen: Verkehr, allgemein.
Eisenb: Inlandsverkehr.
Eisenb: Auslandsverkehr.
Eisenb: Tarife f. Inlandsverkehr.
Eisenb: Tarife f. Auslandsverkehr.
Eisenb: Kriegsverkehr.
Post- u. Telegraphenwesen: Inlandsverkehr.
Post- u. Tlgw: Auslandsverkehr.
Sonstiges Verkehrswesen.
Verkehrsgewerbe.
Arbeitsmarkt.
Nachrichtendienst.

e ' Produktion.

Zusammenfass. Darstellungen.
Landwirtschaftl. Produktion: Allg. Übersichten.
Landw. Pr: Lage einzelner Gebiete.
Landw. Pr: Anbaufläche.
Landw. Pr: Düngemittel.
Landw. Pr: Saatenstand, Ernte.
Landw. Pr: Brotgetreide.
Landw. Pr: Gemüse, Obst.
Landw. Pr: Gewerbl. Nutzpflanzen.
Landw. Pr: Zucker.
Landw. Pr: Futtermittel.
Landw. Pr: Kartoffel.
Landw. Pr: Viehstand.
Landw. Pr: Brennerei.
Landw. Pr: Übrige Produktionszweige.
Arbeitsmarkt: Landwirtschaft.
Fischerei.
Gewerbliche Produktion: Allg. Übersichten.
Gew. Pr: Allgemeine Lage.
Gew. Pr: Lage einzelner Gebiete.
Gew. Pr: Allgemeine Entwickelung.
Gew. Pr: Allgemeine Kriegsmaßnahmen.
Gew. Pr: Maßn. gegen ausländ. Unternehm.
Gew. Pr: Überwachung ausländ. Unternehm.
Gew. Pr Abtrennung ausländ. Unternehm.
Gew. Pr: Bekämpfung der Ausländerei.
Gew. Pr: Allg. Bilanzpolitik.
Gew. Pr: Einz. Bilanzposten.
Gew. Pr: Allg. Dividendenpolitik.
Gew. Pr: Allg. Gewinnergebnisse.
Gew. Pr: Gewinnauszahlung an Ausländer.
Gew. Pr: Allg. Konventionspolitik.
Gew. Pr: Allg. Kriegsorganisation.
Gew. Pr: Produktionstatsachen.
Gew. Pr: Montanindustrie, allgemein.
Gew. Pr: Montanindustrie, Rheinland-Westfalen.
Gew. Pr: Montanindustrie, Oberschlesien.
Gew. Pr: Montanindustrie, übrige Reviere.
Gew. Pr: Montanindustrie, einz. Gesellsch.
Gew. Pr: Kohlegewinnung, allgemein.
Gew. Pr: Kohlegewinnung, Rheinland-Westfalen.
Gew. Pr: Kohlegewinnung, Oberschlesien.
Gew. Pr: Kohlegewinnung, übrige Reviere.
Gew. Pr: Koksgewinnung.
Gew. Pr: Braunkohlegewinnung.
Gew. Pr: Metallgewinnung, allgemein.
Gew. Pr: Eisenerzgewinnung.
Gew. Pr: Eisenindustrie, allgemein.
Gew. Pr: Eisenindustrie, Rheinland-Westfalen.
Gew. Pr: Eisenindustrie, Siegerland
Gew. Pr: Eisenindustrie, Südwestdeutschland-Luxemburg.
Gew. Pr: Eisenindustrie, Oberschlesien.
Gew. Pr: Eisenindustrie, übrige Bezirke.
Gew. Pr: Roheisengewinnung.
Gew. Pr: Stahlerzeugung.
Gew. Pr: Blecherzeugung.
Gew. Pr: Walzeisen-, Drahterzeugung.
Gew. Pr: Röhren-, Nietenerzeugung.
Gew. Pr: Kleineisenindustrie.
Gew. Pr: Eisenabfälle, Alteisen.
Gew. Pr: Kupfergewinnung u. K.-Vorrat.
Gew. Pr: Zinkgewinnung.
Gew. Pr: Andere Metalle u. Metallverbindungen.
Gew. Pr: Maschinenindustrie, allgemein.
Gew. Pr: Maschinenindustrie, einz. Gesellsch.
Gew. Pr: Werkzeugmaschinenindustrie.
Gew. Pr: Motoren- u. Automobilindustrie.
Gew. Pr: And. Maschinenindustriezweige.
Gew. Pr: Eisenbahnmaterial, Bedarfs- u. Waggonindustrie.
Gew. Pr: Schiffbau.
Gew. Pr: Metallwarenindustrie.

Gew. Pr: Elektrische Industrie.
Gew. Pr: Textilindustrie, allgemein.
Gew. Pr: Konventionspolitik in der Textilindustrie.
Gew. Pr: Baumwollindustrie.
Gew. Pr: Wollindustrie.
Gew. Pr: Seidenindustrie.
Gew. Pr: Leinenindustrie.
Gew. Pr: Industrie and. Faserstoffe.
Gew. Pr: Spitzenindustrie.
Gew. Pr: Konfektionsindustrie.
Gew. Pr: And. Textilindustriezweige.
Gew. Pr: Hutindustrie.
Gew. Pr: Lederindustrie.
Gew. Pr: Militär-Ausrüstungsindustrie.
Gew. Pr: Holzindustrie.
Gew. Pr: Mühlenindustrie.
Gew. Pr: Backwarenindustrie.
Gew. Pr: Fleisch- u. Fischindustrie.
Gew. Pr: Zuckerindustrie.
Gew. Pr: Bierindustrie.
Gew. Pr: And. Getränkeindustriezweige.
Gew. Pr: Tabakindustrie.
Gew. Pr: Übrige Nahrungs- u. Genußmittelindustriezweige.
Gew. Pr: Industrie der Öle.
Gew. Pr: Seifenindustrie.
Gew. Pr: Chemische Industrie, allgemein.
Gew. Pr: Farbenindustrie.
Gew. Pr: Kunstdüngerindustrie.
Gew. Pr: Kaliindustrie.
Gew. Pr: Zündwarenindustrie.
Gew. Pr: And. Chemische Industriezweige.
Gew. Pr: Glasindustrie.
Gew. Pr: Industrie der Steine u. Erden.
Gew. Pr: Zementindustrie.
Gew. Pr: Papierindustrie.
Gew. Pr: Sonstige Industriezweige.
Gew. Pr: Baugewerbe.
Gew. Pr: Handwerk u. Mittelstand, allgemein.
Gew. Pr: Handwerk, Kriegslieferungen
Gew. Pr: Handwerk i. einz. Gebieten.
Gew- Pr: Handwerk, einzelne Zweige.
Arbeitsmarkt: Gewerbliche Produktion, allgemein.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Einzelne Geb.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Arbeitsbedingungen.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Arbeitslosigkeit.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Arbeitsvermittlung.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Gewerkschaftsbewegung.
Arbeitsm. Montanindustrie.
Arbeitsm. Metallindustrie.
Arbeitsm. Textilindustrie.
Arbeitsm. Sonstige Industriezweige.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Nichtdeutsche Arbeiter.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Frauenarbeit.
Arbeitsm. Gewerbl. Prod: Kriegsgefangenenarbeit.
Arbeitsm. Behördliche Maßnahmen, allg.

f' Handel u. Versicherung.

Zusammenfass. Darstellungen.
Handel, allg: Lage.
Handel, allg: Geschäftsabwicklung.
Handel, allg: Handelsgesellschaften.
Handel, allg: Messe u. Märkte.
Handel, allg: Staatliche Maßnahmen.
Handel, allg: Ausländische Unternehmungen.
Handel, allg: Loslösung vom Auslande.
Handel, allg: Einz. Handelszweige.
Handel, allg: Einz. Gesellschaften.
Binnenhandel: Lage.
Binnenhandel: Behördliche Maßnahmen.
Binnenhandel: Kriegslieferungen.
Binnenhandel: Grundstücksmarkt.
Binnenhandel: Genossenschaften.
Binnenhandel: Arbeitsmarkt.
Güter-Versorgung: Allgemeine Übersichten.
Gvs: Behördliche Maßnahmen.
Gvs: Produktenbörse.
Gvs: Spekulation.
Gvs: Deckung des Heeresbedarfs.
Gvs: Ausländische Beurteilung.
Gvs: Allg. Preisentwickelung.
Gvs: Allg. Lebensmittelmarkt, Berichte.
Gvs: Allg. Lebensmittelmarkt, Übersichten.
Gvs: Allg. Lebensm., Betrachtungen.
Gvs: Allg. Lebensm., Vorschläge.
Gvs: Allg. Lebensm., Einzelheiten.
Gvs: Allg. Lebensm., Preisentwickelung.
Gvs: Allg. Lebensm., Behördliche Maßnahmen.
Gvs: Allg. Lebensm., Organis. d. Bereitstellung.
Gvs: Allg. Lebensm., Organis. d. Verbrauchs.
Gvs: Allg. Getreide- u. Futtermittelmarkt, Berichte.
Gvs: Allg. Getr.- u. Futterm., Preise.
Gvs: Allg. Getreidemarkt, Übersichten.
Gvs: Allg. Getreidem., Berichte.
Gvs: Allg. Getreidem., Preise.
Gvs: Allg. Getreidem., Behördliche Maßnahmen.
Gvs: Allg. Getreidem., Organisationsfragen.
Gvs: Allg. Getreidem., Kriegsgetreidegesellschaft.
Gvs: Allg. Getreidem., Handel.
Gvs: Besondere Getreidemärkte.
Gvs: Brotversorgung, Übersichten.
Gvs: Brotvers., Preise.
Gvs: Brotvers., Behördliche Maßnahmen.
Gvs: Brotvers., Einzelheiten.
Gvs: Saatmarkt.
Gvs: Futtermittelmarkt, Übersichten.
Gvs: Futterm., Berichte.
Gvs: Futterm., Preise.
Gvs: Futterm., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Kartoffelmarkt, Übersichten.
Gvs: Kartoffelm., Betrachtungen.
Gvs: Kartoffelm., Handel.
Gvs: Kartoffelm., Berichte.
Gvs: Kartoffelm., Preise.
Gvs: Kartoffelm., Preisentwicklung.
Gvs: Kartoffelm., Verwertung.
Gvs: Kartoffelm., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Obst- u. Gemüsemarkt, Übersichten.
Gvs: Obst- u. Gemüsem., Berichte.
Gvs: Obst- u. Gemüsem., Preise.
Gvs: Reismarkt.
Gvs: Vieh- u. Fleischmarkt, Übersichten.
Gvs: Vieh- u. Fleischm., Betrachtungen.
Gvs: Vieh- u. Fleischm., Berichte.
Gvs: Vieh- u. Fleischm., Preise.
Gvs: Vieh- u. Fleischm., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Vieh- u. Fleischm., Organ. d. Verbrauchs.
Gvs: Fettwarenmarkt, Übersichten.
Gvs: Fettw., Berichte.
Gvs: Fettw., Preise.
Gvs: Fettw., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Markt f. andere tierische Produkte, Übersichten.
Gvs: M. f. and. tier. Prod., Berichte.
Gvs: M. f. and. tier. Prod., Preise.
Gvs: Fischmarkt, Übersichten.
Gvs: Fischmarkt, Berichte.
Gvs: Fischmarkt, Preise.
Gvs: Fischmarkt, behördl. Maßnahmen.
Gvs: Zuckermarkt, Übersichten.
Gvs: Zuckermarkt, Handel.
Gvs: Zuckermarkt, Berichte.
Gvs: Zuckermarkt, Preise.
Gvs: Zuckermarkt. behördl. Maßnahmen.
Gvs: Kaffeemarkt, Übersichten.
Gvs: Kaffeemarkt, Handel.
Gvs: Kaffeemarkt, Berichte.
Gvs: Kaffeemarkt, Preise.
Gvs: Zichorienmarkt.
Gvs: Kakaomarkt, Berichte.

Gvs: Kakaomarkt, Preise.
Gvs: Tabakmarkt, Berichte
Gvs: Tabakmarkt, Preise.
Gvs: Markt f. trop. Genußm., allgemein.
Gvs: M. f. übrige Nahr.- u. Genußm.
Gvs: M. f. alkohol. Getränke, Wein.
Gvs: M. f. alkohol. Getr., Branntwein.
Gvs: M. f. alkohol. Getr., Bierrohstoffe.
Gvs: M. f. alkohol. Getr., Bier.
Gvs: Spiritusmarkt, Übersichten.
Gvs: Spiritusm., Berichte.
Gvs: Spiritusm., Preise.
Gvs: Markt f. Montanprodukte.
Gvs: Kohlenmarkt, Übersichten.
Gvs: Kohlenmarkt, Berichte.
Gvs: Kohlenm., Preise.
Gvs: Kohlenm., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Kohlenm., Verbrauchsverschiebung.
Gvs: Koksmarkt.
Gvs: Eisenmarkt, Berichte.
Gvs: Eisenm., Preise.
Gvs: Markt f. Fertigeisen.
Gvs: M. f. Nieten, Schrauben, Röhren.
Gvs: Kleineisenmarkt.
Gvs: M. f. übrige Metalle, Übersichten.
Gvs: M. f. übr. Met., Handel.
Gvs: M. f. übr. Met., Berichte.
Gvs: M. f. übr. Met., Preise.
Gvs: M. f. übr. Met., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Allg. Textilmarkt, Berichte.
Gvs: Allg. Textilm., Preise.
Gvs: Allg. Textilm., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Baumwollmarkt, Berichte.
Gvs: Baumwollm., Preise.
Gvs: Wollmarkt, Berichte.
Gvs: Wollm., behördl. Maßnahmen.
Gvs: Seidemarkt.
Gvs: Markt f. and. Faserstoffe.
Gvs: Markt f. Häute u. Leder, Übersichten.
Gvs: M. f. Häute u. Leder, Berichte.
Gvs: M. f. Häute u. Leder, Preise.
Gvs: M. f. Häute u. Leder, behördl. Maßnahmen.
Gvs: Markt f. Gerbstoffe.
Gvs: Holzmarkt, Übersichten.
Gvs: Holzmarkt, Berichte.
Gvs: Holzmarkt, Preise.
Gvs: Markt f. Fette u. Öle, Berichte.
Gvs: M. f. Fette u. Öle, Preise.
Gvs: M. f. Fette u. Öle, behördl. Maßnahmen.
Gvs: Petroleummarkt.
Gvs: Markt für chemische Produkte.
Gvs: Gummimarkt.
Gvs: Markt für Steine u. Erden.
Gvs: Sonstige Warenmärkte.
Außenhandel: Allgemeine Übersichten.
Außenh: Lage.
Außenh: Statistische Übersichten.
Außenh: Allgemeine Maßnahmen.
Außenh: Geschäftsformen.
Außenh: Loslösung v. Ausl. im Handel.
Außenh: Loslösung v. Ausl. im Kredit.
Außenh: Zukunftsgestaltung.
Außenh: Förderung.
Außenh: Ausländische Beurteilung.
Außenh: Forderungsausgleich.
Außenh: Einzelne Zweige.
Außenh: Einzelne Länder.
Außenh: Zölle.
Außenh: Einfuhrregelung.
Außenh: Ausfuhr- u. Durchfuhrverbote.
Außenh: And. Ausfuhrmaßnahmen.
Außenh: Konterbande.
Wirtschaftsbeziehungen: Allgemeine Übersichten.
W. Bez: Deutsches Kapital i. Auslande.
W. Bez: Feindl. Kapital i. Inlande.
W. Bez: Deutsche Forderungen a. d. Ausl.
W. Bez: Entschädigung f. deutsche Vermögensverluste.
W. Bez: Kampf gegen feindl. Maßnahmen.
W. Bez: Zahlungsverbote.
W. Bez: Einzelne Länder.
Versicherung: Allgemeine Übersichten.
Vers: Lebensversicherung.
Vers: Soziale Versicherung.
Vers: Transportversicherung.
Vers: Kriegsversicherung.
Vers: Sonst. Versicherungszweige.
Vers: Ausländische Versicherung.

g' Verbrauch.

h' Geld-, Bank-, Börsenwesen.

Zusammenfassende Darstellungen.
Tatsachensammlungen.
Geld- u. Kreditwesen: Allgemeine Betrachtungen.
Geld- u. Kreditw: Allg. Übersichten.
Geld- u. Kreditw: Ausländ. Beurteilung.
Geld- u. Kreditw: Hartgeldumlauf.
Geld- u. Kreditw: Kleingeld.
Geld- u. Kreditw: Gold.
Geld- u. Kreditw: Papiergeld, allgemein.
Geld- u. Kreditw: Papiergeld, einzeln.
Geld- u. Kreditw: Gold-Agio.
Geld- u. Kreditw: Wechselkurse.

Anm.: Die weitere Unterteilung, die sich dem allgemeinen Schema anpaßt, wird zurzeit noch vorgenommen.

(Weitere Unterteilung von D II 11 nach Ländern bis mm wie bei D II 1.)

III. Die Staatswesen.

1. Verfassung u. Verwaltung.
   (Unterteilung nach Ländern wie bei D II 1).
2. Finanzen.
   (Unterteilung nach Ländern wie bei D II 1).

IV. Expansionsbestrebungen u. -gebiete.

1. Expansionsbestrebungen.
   (Unterteilung nach Ländern wie bei D II 1).
2. Expansionsgebiete.
   a. Türk. Vorderasien.
   b. Arabien.
   c. Persien.
   d. Mittelasien.
   e. Hinterindien.
   f. China.
   g. Mittelamerika.
   h. Südamerika.
   i. Nordafrika.
   k. Übriges Afrika.

E. Weltrecht.

I. Allgem. Abhandlungen u. Übersichten.

II. Die Organe d. völkerrechtl. Beziehungen.

1. Nationale Organe.
2. Internationale Organe.
   a. Allgemeines.

III. Kriegsrecht.

1. Allgemeines.
2. Landkrieg.
3. Seekrieg.

IV. Bürgerliches Recht.

1. Allgemeines.

V. Handelsrecht.

1. Allgemeines.
2. Weltwechselrecht.
3. Urheberschutz i. w. S.
   a. Urheberrecht.
   b. Markenrecht.
4. Versicherungsrecht.
5. Schiffahrtsrecht.

VI. Strafrecht u. Auslieferungswesen.

VII. Rechtsverfolgung.

VIII. Rechtsstellung d. Fremden.

IX. Völkerrechtl. Verträge i. e. S.

1. Allg. Betrachtungen.
2. Seeschiffahrt u. wirtsch. Ausnutzung d. Meeres.
3. Fluß-, Kanal- u. Binnenschiffahrt.
4. Landverkehr.
5. Post- u. Telegraphenwesen.
6. Luftverkehr.
7. Geld- u. Kreditwesen.
8. Gewerbe.
9. Landwirtschaft.
10. Handel.
11. Soziale Wohlfahrt.
12. Internat. Statistik.

F. Weltkulturtatsachen.

I. Allg. Übersichten.

II. Einzelne besondere Fragen.

III. Friede u. Verständigung.

1. Allg. Betrachtungen.
2. Friedensbewegung.
   a. Allgemeines.
   b. Internat. Friedenskonferenzen.
   c. Besonderes.
3. Verständigung.
   a. Allg. Bestrebungen.
   b. Besondere Bestrebungen.
      1 ' Deutschland-Frankreich.
      2 ' Deutschland-China.
      3 ' Deutschland-Türkei.
      4 ' Deutschland-Balkan.

IV. Presse.

1. Allgemeines.
2. Internat. Kongresse.

V. Wissenschaft.

1. Allgemeines.
2. Wissenschaftszweige.

VI. Religion.

1. Allgemeines.
2. Evangelische Konfession.
3. Katholische Konfession.
4. Sonstige christliche Konfessionen.
5. Mosaismus.
6. Islam.

Druck von Schmidt & Klaunig in Kiel · 1915